

DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 78
25. JAHRGANG



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
JUNI 1998



Der Tag wird länger.

Das neue SLC 8x56 B.



SLC 8x56 B



- Phasenkorrigiertes Dachkantprismensystem, Breitbandspiegel sowie SWAROTOP®- und SWARODUR®-Mehrschichtvergütungen für mehr Auflösung, Kontrast und Brillanz.
- Einstellmöglichkeit der Nahdistanz auf 8 m.
- Weiche, griffige, stoß- und geräuschdämpfende Armierung.
- Wasserdicht und stickstoffgefüllt.
- Höchster Bedienungskomfort durch Mitteltrieb und zentralen Dioptrieausgleich.



- Rasch versenkbare Drehaugenumscheln für Brillenträger, komplett abschraubbar und einfachst zu reinigen.
- Grifffreundliche Formgebung mit ausgeprägter Daumenmulde.
- Stativanschluß.

Alle weiteren Vorteile dieser Produkte erfahren Sie im weltweiten Fachhandel.



SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

SWAROVSKI OPTIK
A-6067 Absam/Austria

☎ 0 52 23/511-0 • Fax 0 52 23/41 8 60
e-mail: swarovski.optik@tyrol.at

Der Landesjägermeister am Wort

ÖR Hans Reisetbauer
Landesjägermeister

Das Jagdjahr 1998/99 – Neues nach bewährten Grundsätzen



Der Aufbruch in das Jagdjahr steht noch ganz im Zeichen der Diskussion um die Anwendung und Umsetzung des neuen Waffengesetzes.

Nun, nach Abschluß der Einführungsdebatten, die bekanntlicherweise vom Festhalten an dem erst 1997 beschlossenen Gesetz bis zum Wunsche einer Verschärfung reichten, halte ich es für notwendig, auf einige Fragen, die in letzter Zeit vorgetragen wurden, auch hier einzugehen: Die Entscheidung der Regierenden mündete in dem Ergebnis, die bestehenden Möglichkeiten hinsichtlich der Überprüfung der Sorgfaltspflichten entsprechend zu nutzen.

Daß die im Waffengesetz festgeschriebenen Ausnahmebestimmungen für den Jäger nur dann angewendet werden können, wenn er im Besitze einer gültigen Jagdkarte ist, scheint

jedem klar zu sein. Nicht außer acht lassen darf er dabei jedoch, daß er den Mitgliedsbeitrag an den Jagdverband rechtzeitig, daß heißt vor dem 1. April jeden Jahres mit dem Originaleinzahlungsbeleg, auf dem Mitgliedsnummer und Jagdjahr sowie Höhe des Betrages eingetragen sind, einzahlt.

Im entgegengesetzten Falle könnte es tatsächlich dazu kommen, daß zu Beginn des Jagdjahres unbefugter Waffenbesitz nachgewiesen werden kann.

Ich rate daher eindringlich, die bisher geübte Sorgfalt und Verlässlichkeit walten zu lassen, weil selbst der Landesjagdverband in Ahndungsfällen unter Umständen keine Möglichkeit zur Hilfeleistung hat. Die Leistung von Teilzahlungen, auch wenn sie irrtümlich erfolgten, können daher fatale Folgen nach sich ziehen. Daß ein Mitglied des Jagdverbandes am Beginn seiner „Jägerkarriere“ zwar den Mitgliedsbeitrag einzahlt, die Jagdkarte aber nicht im gleichen Zuge beantragt, kann wohl nur als schlechter Aprilscherz aufgefaßt werden.



Geschätzte Jagdleiter und Revierleiter!

Ich bitte Sie eindringlich, so, wie in den vergangenen Jahren strengstes Augenmerk auf die gewissenhafte Waffenhandhabung in Ihrem Verantwortungsbereich zu legen und bereits zu Beginn des Jagdjahres (bzw. der Jagdausübung) die Gültigkeit der Jagdkarten zu prüfen.

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages beträgt derzeit 1150 Schilling und deckt zudem folgenden Versicherungsschutz ab: Haftpflichtversicherung (Personenschäden 17 Millionen Schilling und Sachschäden 3 Millionen Schilling), Rechtsschutzversicherung (280.000 Schilling), Unfallversicherung (Tod 50.000 Schilling und Invalidität 300.000 Schilling).

Abschließend ersuche ich Sie eindringlich, das Waffengesetz gewissenhaft zu beachten, damit auch heuer der Jagdbetrieb in ordnungsgemäßen Bahnen ablaufen kann.

Weidmannsheil
und guten Anblick!

PETER KRAUSHOFER **Es sollte einmal gesagt werden** *ler, Iler, Iller*

Der Rehbockabschuß bildet nun wieder den Mittelpunkt des Jagdgeschehens und manch „bocknarrischer“ Jäger ist wieder unterwegs:

Man hätte Freude an einem „richtigen“ Abschuß! Ein alter interessanter Bock, womöglich mit guten Rosen und Perlen, das wär schon was! Unter 300 g Geweihgewicht muß er natürlich jetzt, vor dem 1. August, haben! Wo aber ist dieser Wunschbock geblieben? Hat überhaupt so einer im Revierteil seinen Einstand? Einige jüngere Böcke sind schon da, darunter der eine oder ein zweiter, der „auch geht“! Böcke, die „schußbar“ wären – so mittlere Sechser halt! Jetzt muß bald einer zur Strecke kommen, der Nachbar hat ja auch schon geschossen – so einen „unnedigen“ jungen Sechser – aus dem wär noch was geworden!“

So nach zwei bis drei Wochen fallen dann die eigenen guten Vorsätze dem „Bockfieber“ zum Opfer und man ertappt sich dabei, ebenfalls so einen „unnedigen“ jungen Sechser erlegt zu haben.

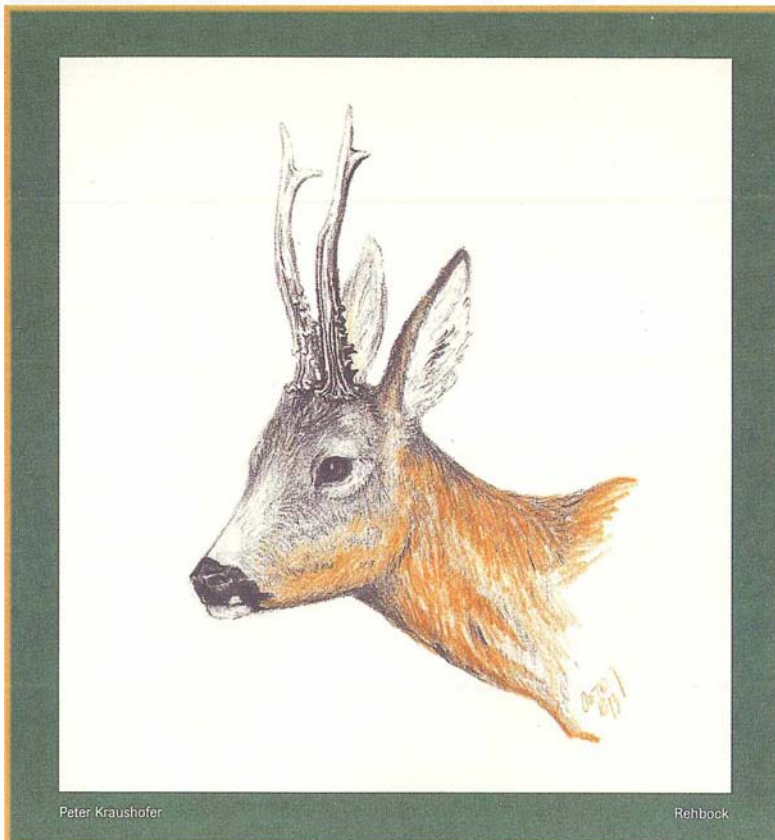
Auf diese Weise wird der alte „Wunschbock“ nie zur Strecke kommen: Er ist ja schon vor zwei, drei Jahren als Sechserl erlegt worden! Soweit der übliche Ablauf der Bockjagd. Dazu die schon oft angestellte Überlegung, zum wiederholtenmal vorgebracht:

Die Mittelklasse ist zu schonen!

- Die Wildbestandsregulierung hat vor allem über das weibliche Wild – beim „Herbstabschuß“ – zu erfolgen, nicht über den Rehbockabschuß!
- Der Bockbestand ist über den

Bockkitz- und Jährlingsabschuß zu regulieren.

- Zwei bis vierjährige Böcke, die einigermaßen entsprechen, sind zu schonen, denn sie werden die alten



„Wunschböcke“. Die Mittelklasse ist die „Schonklasse“, nur die wirklich abschußnotwendigen Böcke dürfen und müssen erlegt werden. Leider greift in diese Zukunftsriege ohnedies der Autoverkehr stark ein.

- Nicht jeder Jäger muß unbedingt „seinen“ Bock schießen! Nicht die Anzahl der Jäger bestimmt die Anzahl der zu erlegenden Böcke!
- Der Rehbockabschuß sollte auch nur an jene Jäger (Revierteile) vergeben werden, die entsprechend weibliches Wild erlegen. Bockjäger, die beim Herbststreckabschuß verschollen sind, gehören „gesperrt“.
- Bei einem entsprechenden Stand an alten Böcken sind auch die Fegeschäden (Markierungshäufig-

keit) geringer. Aber nicht nur hierin wirkt sich die ökologische Bedeutung eines entsprechenden Altersaufbaues beim Rehbestand aus.

- Nach zwei- bis dreijähriger Zurückhaltung beim Mittelklasseabschuß werden etwa die 3jährigen Böcke alle fünf bis sechsjährig!

Man sollte sich nicht selbst die Freude an reifen Böcken nehmen, indem man vorzeitig „zugreift“. Bekanntlich

ist die Schonung der mittelalten Böcke auch die naturnahe Abschußgliederung. Auch Raubwild erbeutet überwiegend junge und überalterte Stücke.

Wir sind verpflichtet, „fachgerecht“ – „weidgerecht“ – zu jagen und unsere Wildbestände so zu gestalten, daß wir vor der Öffentlichkeit bestehen. Ökologisch ausgerichtete Jagd wird akzeptiert, gewürdigt und auch weitgehend ausgeführt. Die Abschußgliederung auf einem ökologisch sinnvollen und vertretbaren Fundament sichert die Zukunft unserer Jagd! Daher ist es unbedingt notwendig, die „Mittelklasseschießer“ einzubremsen – mehr als

bisher. Böcke zusammenschießen ist nicht schwer, anständig zu jagen jedoch vielmehr! Man braucht dazu kein Ansprechünstler zu sein. Nur ruhig Blut muß bewahrt werden. Dazu ein Spruch von meinem Lehrmeister, einem alten Berufsjäger: „Vier Jahre muß den Bock kennen, dann ist er fünf“. Viele zweijährige Böcke haben in unseren Revieren schon 300 g Geweihgewicht und darüber. Viele zweijährige Abschußböcke mit 250 g würden Wunschböcke – 6jährig mit 280 g! Würden, wenn ...!

Jeder Revierbetreuer, besonders aber die Jagdleiter, sind aufgefordert, den Bockabschuß entsprechend zu lenken.

Weidwerk verpflichtet!



PETITION für einen konsequenten Vollzug des strengen österreichischen Waffengesetzes

Zur Zeit wird von mancher Seite in der Öffentlichkeit eine grundlegende Verschärfung des Waffenrechts gefordert. Hierbei wird übersehen, daß das neue, dem europäischen Recht entsprechende, in Teilbereichen sogar strengere österreichische Waffengesetz erst mit 1. Juli des Vorjahres in Kraft getreten ist. Eine weitere Verschärfung würde, wie jede Anlaßgesetzgebung, dazu beitragen, Waffenbesitzer und Waffen in die Illegalität zu treiben. Mit einem konsequenten Vollzug des geltenden Gesetzes könnte hingegen der öffentlichen Sicherheit ohne massive und sachlich ungerechtfertigte Eingriffe in bestehende Rechte gedient werden. Diese Petition tritt dafür ein, daß das geltende Waffengesetz in allen Punkten umgesetzt und vor allem auch konsequent vollzogen wird. Insbesondere wird daher

- eine sofortige Information aller Waffenbesitzer über die Pflicht zur ordnungsgemäßen Verwahrung von Waffen und Munition
- der sofortige planmäßige Kampf gegen illegale Waffen
- die konsequente Überprüfung von auffällig gewordenen Waffenbesitzern
- die Umsetzung des vom Waffenfachhandel gemachten Vorschlags eines verstärkten Angebots von Schulungskursen über den Umgang mit Waffen („Waffenführerschein“) gefordert.

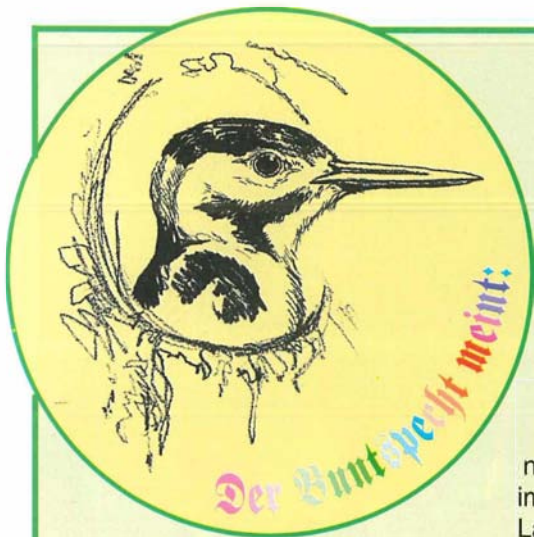
Jede neuerliche Verschärfung des geltenden Waffengesetzes, insbesondere ein schon gefordertes Totalverbot von Waffen, wird ebenso abgelehnt, wie die Einführung einer „Waffensteuer“.

Wien, am 27. Februar 1998

Dr. Jürgen Siegert
Österreichischer Waffenfachhandel

Univ.-Prof. Dr. Franz Császár
Überparteiliche Interessengemeinschaft
Liberales Waffenrecht in Österreich

Das Waffengesetz ist keine Spielwiese für Vereinsmeierei



Naturgemäß gilt dem neuen Waffengesetz 1996 – BGBl. 1/12/97/WaffG vom 1. 1. 1997 – wegen seiner Auswirkungen auf den Waffengebrauch zur Jagdausübung das besondere Interesse der Jägerschaft. Deren Interessenvertretung, also der Zentralstelle der Landesjagdverbände in Wien und den Landesjägermeistern ist zu danken, daß rechtzeitig maßgeblicher Einfluß auf die Gesetzwerdung genommen wurde. Die Zentralstelle legte schon zum Rohentwurf des Gesetzes im Juli 1995 eine erste Stellungnahme vor. Nach der Beratung mit den Landesjagdverbänden folgte im Oktober 1996 die offizielle Stellungnahme zum nunmehr konkret gewordenen Waffengesetzentwurf. Die Kontakte führender Jagdfunktionäre zu Nationalratsabgeordneten aus allen Bundesländern machten möglich, daß Ausnahmeregelungen für die Jäger im Gesetz Platz fanden.

Im vergangenen Jahr wurde dann die Jägerschaft bundesweit in der Jagdfachpresse über das neue Waffengesetz informiert. Dies unter der Prämisse, daß die Jäger „mit diesem Gesetz leben können“, wenn es nicht eine inakzeptable Verschärfung erfährt.

Zur Erinnerung: Der „OÖ. Jäger“ brachte in der März-Nummer 1997 eine Analyse von Dr. Lebersorger von der Zentralstelle: „Neues Waffengesetz – Plus und Minus für

Jäger“, dann in der September-Folge 1997 einen Aufsatz „Das neue Waffengesetz“ und berichtete im Dezember-Heft 1997 über die Landesjägermeister-Konferenz vom 23. Oktober, in der die LJM einvernehmlich beim Innenminister die Herabstufung von B-Waffen in die Kategorie C gem. § 19, Abs. 2 WaffG, einforderten.

Leider führten unglückliche Anläßfälle in der Folge auf bundespolitischer Ebene zu immer heißer werdenden Debatten um eine Novellierung und Verschärfung des Gesetzes. Forderungen nach einer Waffensteuer oder gar einem Waffenverbot verunsicherten die Jägerschaft verständlicherweise mehr und mehr. „Der Verantwortung bewußt“ äußerte sich LJM Hans Reisetbauer im „OÖ. Jäger“ von März 1998 deutlich zur tagespolitischen Diskussion. Schon vorher hielt er es aber für geboten, negative Entwicklungen dort abzufangen, wo Verständnis für die Jäger zu erwarten war. Er richtete am 20. Jänner 1998, wohl überlegt und nach einem vorher einhellig gefaßten Beschluß des Verbandsvorstandes, ein Schreiben an den ÖVP-Nationalratsabgeordneten Dr. Andreas Khol.

Darin wurde der Klubobmann des bisher den Anliegen der Jägerschaft positiv gegenüberstehenden Regierungspartners eindringlich ersucht, bei einer allfälligen Verschärfung des Waffengesetzes den Jägern auf Grund ihrer fachlichen Kompetenz die ihnen bisher zugestandenen Ausnahmen zu erhalten.

Erfreulicherweise antwortete Dr. Khol dem LJM am 22. Jänner sinngemäß dahingehend, daß die ÖVP eine neuerliche Novellierung des Waffengesetzes und Bestrebungen in Richtung einer Waffensteuer,

eines generellen Waffenverbotes oder der Einziehung von Waffen ablehne, dafür aber die konkrete Umsetzung und den Vollzug des neuen, im europäischen Vergleich modernen und sehr strengen Waffengesetzes erwarte.

In der Zwischenzeit haben nach einem Aufruf des Landesjägermeisters beim jeweiligen Bezirksjägerstag mehr als 15.000 oberösterreichische Jäger und Freunde der Jagd, so, wie auch etwa 130.000 aus ganz Österreich, einen Appell an den Innenminister unterschrieben. In diesem treten sie, ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung bewußt, entschieden gegen jede Diskriminierung legaler Waffenbesitzer auf, zeigen Verständnis für strenge gesetzliche Regelungen, protestieren aber heftig gegen jede Verschärfung des Gesetzes.

Es ist also alles in allem, nicht zuletzt maßgeblich von LJM Reisetbauer, doch einiges im Interesse der Jägerschaft geschehen. Der Landesjägermeister hat den Stand der Dinge den oberösterreichischen Jagdleitern am 26. Februar in einem Rundschreiben zur Kenntnis gebracht. Das aber war unverständlicherweise am 15. April Anlaß für ein „besseres Jagdmagazin“ – das allerdings, wie der unterfertigte Buntspecht glaubt, nicht sehr vielen Jägern im Lande überhaupt bekannt ist – einen „die oberösterreichische Jägerschaft erschütternden Politikandal“ (?) festzustellen und Landesjägermeister Hans Reisetbauer im Kreuzfeuer der Kritik zu sehen. Die reißerischen Headlines und die fragwürdige Schreibweise jenes Schriftwerkes richten sich selbst. Den Landesjagdverband „als zur Spielwiese weniger Funktionäre und Angestellter verkommen“ zu

bezeichnen und ihm mangelnde Demokratie und Transparenz vorzuwerfen ist ebenso absurd wie Reisetbauers Intervention in Wien als politische Eskapade und mögliche Gefahr einer Aufspaltung der Jägerschaft in politische Gruppen zu sehen. Im übrigen hat der LJM gerade in jenem beanstandeten Jagdleiterrundschreiben alle Jäger aufgefordert, bei ihnen persönlich bekannten Landespolitikern und Na-

tionalratsabgeordneten – egal welcher Partei – deren Einsatz gegen eine neuerliche Verschärfung des Waffengesetzes anzusprechen.

Allen Leuten recht getan ist eine Kunst, die auch der Landesjägermeister und seine Mitarbeiter nicht beherrschen. Aber sie agieren sicher im Interesse der Jägerschaft, deren unbedingt notwendige Geschlossenheit von Besserwissern

nicht in Frage gestellt werden sollte. Solchen sei übrigens empfohlen, die unzweifelhaft demokratische Satzung des Landesjagdverbandes nachzulesen.

Und sich – siehe Waffengesetz als Spielwiese! – auch nicht der Vermutung auszusetzen, selbst ein politisches Süppchen kochen zu wollen, was sie anderen unterstellen, meint

der Buntspecht

Der Redaktionsausschuß des „ÖÖ. Jäger“ nahm das Thema „Das neue Waffengesetz und seine Auswirkungen“ zum Anlaß einer Rundfrage bei ehrenamtlich tätigen Funktionären und Bediensteten des Landesjagdverbandes. Nachstehend ein repräsentativer Auszug aus den Rundfrageergebnissen, ausgewählt von G. M. Pömer:

„Wir Mitglieder des Landesjagdausschusses treten voll für die Ausnahmestellung der Jägerschaft im Waffengesetz ein.“

(BJM Josef Wieshammer)

„Die vernünftige Vorgangsweise bei der Vertretung der Jagdinteressen im Werdegang der Gesetzesentstehung hat die Jäger vor erheblichen Problemen bewahrt.“

(BJM Reg.-Rat Maximilian Siegl)

„Viele von uns Jägern halten eine lückenlose Waffenmeldung für sinnvoll. Ich selbst würde mich niemals dem Vorwurf der illegalen Waffenführung aussetzen.“

(AbtInsp. Franz Pusch)

„Der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung und der Rechtsausschuß erarbeiteten in mehreren Sitzungen Stellungnahmen und Rechtsmeinungen.“

(w. HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Ausschußvorsitzender)

„Mich wundert, daß das erfolgreiche Eintreten unseres Landesjägermeisters für die Wahrung unserer Interessen im Hinblick auf das neue Waffengesetz von irgend jemandem in Zweifel gezogen wird.“

(BJM LAbg. Bgm. J. Brandmayr)

„Der Landesjagdausschuß sieht seine einstimmig beschlossene Linie zum Waffengesetz bestätigt. Die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sind bestens ausgebildet und befähigt, mit Waffen sorgfältig umzugehen.“

(BJM Franz Krawinkler, Vorsitzender einer Prüfungskommission)

„Mit kluger Argumentation und betonter Zielstrebigkeit hat der ÖÖ. Landesjagdverband die Jagd und uns Jäger/innen vor einer großen Belastung bewahrt.“

(Rosemarie Obermair, Jägerin)

„Wir Bediensteten des Landesjagdverbandes freuen uns, daß die Erarbeitung der vielen Stellungnahmen nicht vergebens war.“

(Helmut Sieböck)

„Kompetenz und eine klare Linie hat der Landesjägermeister an den Tag gelegt, als es galt, die Rechte der Jagd zu wahren.“

(Helmut Neubacher, Berufsjägerobmann)

„Ich finde, daß der Landesjägermeister ein guter und zäher Verhandler für uns Jäger war, das Ergebnis ist in Ordnung.“

(BJM Robert Tragler)

„Als ehrenamtlicher Funktionär des Jagdverbandes halte ich nichts von Querschüssen aus einer von persönlichem Vorteil und finanziellem Gewinn geprägten Ecke gegen die mit viel Geschick geführten Verhandlungen des Landesjägermeisters.“

(Jörg Hoflehner, Lehrer, Erwachsenenbildner)

„Das Thema Waffengesetz ist zu ernst, um die sichtlich erfolgreichen Bemühungen des Landesjägermeisters hinsichtlich einer Sonderstellung der Jagd als Spielwieseaktion hinzustellen.“

(LJM-Stv. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner)

„Mir gefällt, daß der Landesjägermeister uns Jagdleiter von sei-

nen Schritten gegen eine Verschärfung des Waffengesetzes vollinhaltlich informiert hat. Er hat gezeigt, daß er nicht nachgibt, wenn es gilt, die Jägerschaft vor unsinnigen Härten zu bewahren.“

(Max Brandstetter, Jagdleiter)

„Ich kann nicht glauben, daß jemand so engstirnig ist, sich sozusagen sein eigenes Süppchen zu kochen und die Arbeit der Verbandsfunktionäre und Verbandsangestellten quasi als „Geschäftshuberei“ oder „Wichtigtuerei“ hinzustellen.“

(BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister)

„Wir werden auch künftig sehr darauf achten müssen, daß unsere wohlzugestandenen Rechte gewahrt bleiben.“

(Dr. Peter Riedelsberger, Rechtsanwalt)

„Unser Landesjägermeister hat im Verhandeln gegen eine Verschärfung des Waffengesetzes Biß gezeigt – gefällt mir gut.“

(Ernst Birngruber, Landeshundereferent)

„Ich bin der Meinung, daß gerade die Ehrenamtlichkeit aller unserer Jagdfunktionäre dazu beiträgt, die Interessen der Jagd unbefangen und wirkungsvoll vertreten zu können.“

(BJM Josef Wiesmayr)

„Dem Landesjägermeister ist es gelungen, die Interessen der österreichischen Jäger hart, aber sachlich durchzusetzen.“

(BJM Ing. Gerhard Reumann)

„Der Landesjägermeister hat richtigerweise bei einer Regierungspartei interveniert.“

(BJM Georg Reichinger)

„Ich bin überzeugt, daß nur ein ehrenamtlicher und unabhängiger Spitzenfunktionär, wie z. B. unser Landesjägermeister einer ist, den Jagdinteressen erfolgreich zum Durchbruch verhelfen kann.“

(Alois Eitzinger, Jagdleiter)

„Jeder gebildete Jäger weiß, daß der ÖÖ. Landesjagdverband kein Verein, sondern eine Körperschaft öffentlichen Rechtes ist. Der demokratische Verbandsaufbau führt daher vom Jäger über den Bezirksjägertag zum Landesjagdvorstand und Landesjägermeister.“

(BJM Josef Strasser)

„Der Jagdverband muß auch in Zukunft die Entwicklung der Waffengesetze aufmerksam beobachten, um für den Fall, daß noch mehr in Rechte der Jäger eingegriffen wird, rasch reagieren zu können.“

(BJM W. Wöhrer)

„Die große Resonanz aus der Jägerschaft hat das entschiedene Auftreten des Jagdverbandes gegen die Verschärfung des Waffengesetzes unterstützt und mitgetragen.“

(BJM Johann Hofinger)

„Einmal mehr hat sich gezeigt, daß nur Geschlossenheit zum guten Gelingen beiträgt – Außenseitertum hat zwar auch Platz in unserer Jagdkultur, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß in Zeiten wie diesen von einer einheitlichen Verbandslinie abgegangen wird.“

(LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis)

Legal oder nicht legal? Das ist hier die Frage!

Das Waffengesetz 1996 hat durch die Definition des Begriffes der „Schußwaffen der Kategorie B“ (genehmigungspflichtige Schußwaffen) einen Problembereich aufgetan, der den österreichischen Jägern gar nicht so bewußt war: der jagdliche Einsatz von Halbautomaten!

Schon Jahre vor Inkrafttreten der *EU-Waffenrichtlinie*¹ im Jahre 1991 ratifizierte die Republik Österreich 1983 die *Berner Konvention*². Im Anhang IV dieses Staatsvertrages war eine Passage für halbautomatische Schußwaffen vorgesehen, die später in zahlreiche Gesetze und EU-Rechtsquellen Einzug finden sollte. Die Jagd mit halbautomatischen Schußwaffen sollte nur bis zu einer Patronenkapazität von drei Patronen (zwei im Magazin, eine im Patronenlager) zulässig sein. Jede Rechtsquelle richtete diese Beschränkung nur auf die jagdliche Nutzung jener Arten, die vom jeweiligen Vertrag, Gesetz oder von der Richtlinie be-

troffen waren. Dennoch fand in den letzten 15 Jahren nahezu in allen österreichischen Landesjagdgesetzen (siehe Kasten) eine Umsetzung dieses Prinzips statt: „Drei Schüsse in rascher Abfolge müssen letztlich reichen.“

Das neue Waffengesetz 1996 (WaffG) sieht nun vor, daß Personen, die am 1. 7. 1997 im Besitz von Halbautomaten waren, diese bis spätestens 30. 6. 1998 der Behörde anzuzeigen haben. Halbautomatische Schußwaffen sind nach dem WaffG alle Halbautomaten, unabhängig von ihrer Magazinkapazität. Es wird nach einer solchen Meldung geklärt, ob eine Person bereits ein Waffendokument besitzt oder nicht (Waffenpaß, Waffenbesitzkarte) und ob die Anzahl von genehmigungspflichtigen Waffen, die diese Person besitzen darf, damit überschritten wird. Für den weiteren Besitz der „bisher zu Recht besessenen Halbautomaten“ wird jedenfalls eine Waffenbesitzkarte ausgestellt oder eine bestehende erweitert. Dabei werden jedenfalls für vier solcher Waffen „vollwertige Plätze“ bewilligt, für jede weitere Waffe wird der Platz im Waffendokument „auf die konkrete Waffe individualisiert“.

Für Jäger war ein Führen von nach den Landesjagdgesetzen zulässigen Halbautomaten bei der Jagd bisher ohne Waffendokument möglich.

Dies ist auch in der Übergangsfrist bis 30. 6. 1998 noch möglich. Ab 1. 7. 1998 gilt jedoch, daß auch Halbautomaten – so wie schon bisher Faustfeuerwaffen – *nur noch mit einem Waffenpaß legal geführt werden dürfen. Auch im jagdlichen Einsatz!* Um aber einen Waffenpaß ausgestellt zu erhalten, genügt nicht der bisherige Besitz der Halbautomaten als Rechtfertigung, es braucht nachweislich eines Bedarfs. Ein Bedarf ist nach dem WaffG dann als gegeben anzunehmen, wenn der Betroffene glaubhaft macht, daß er außerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder seiner eingefriedeten Liegenschaf-

ten besonderen Gefahren ausgesetzt ist, denen am zweckmäßigsten mit Waffengewalt wirksam begegnet werden kann (§ 22 Abs. 2 WaffG). In der Regierungsvorlage 1996 wurde festgehalten, daß „der Nachweis des Bedarfs in erster Linie von der Glaubhaftmachung der besonderen Gefahren abhängig ist, denen der Betroffene ausgesetzt ist. Doch auch hier wird etwa ein Jäger, der die Waffe bei Ausübung seiner Tätigkeit naturgemäß im Sinne des § 7 WaffG führt, entsprechenden Bedarf glaubhaft machen können.“

Gibt jetzt ein Jäger zum Nachweis des Bedarfs „Jagdausübung“ bei der Behörde an, wird diese die halbautomatischen Waffen prüfen und deren Eigenschaften begutachten. Stellt sich dabei heraus, daß der Halbautomat gar nicht den jagdgesetzlichen Bestimmungen entspricht – also bei der Jagd gar nicht rechtmäßig verwendet werden darf, weil er mehr als zwei Patronen ins Magazin aufnehmen kann (und das tun wohl die meisten!) –, dann wird der Wunsch nach Ausstellung eines Waffenpasses wohl unerfüllt bleiben. Und die Behörde ist noch dazu völlig im Recht.

Jeder Jäger, der seine(n) Halbautomaten bei der Behörde anzeigt, sollte folgendes beachten:

1. Erfüllt mein Halbautomat das „2+1“-Kriterium nach den Jagdgesetzen? Und wenn nicht, will ich überhaupt in Österreich damit auf die Jagd gehen (oder nur auf den Schießstand oder ins Ausland)?
2. Kann ich meinen Halbautomaten durch einen Büchsenmacher oder Waffenfachhändler so umbauen oder adaptieren lassen, daß er das „2+1“-Kriterium erfüllt? Das ist technisch in den meisten Fällen ohne großen Aufwand möglich.
3. Besitze ich bereits einen Waffenpaß? Dann ist das jagdliche Führen eines „2+1“-Halbauto-

¹ Richtlinie 91/477/EWG über die Kontrolle des Erwerbs und des Besitzes von Waffen.

² Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume. BGBl. Nr. 372/1983.



maten zulässig und auch legal, Im Falle der „überbelegten Plätze“ wird eben von der Behörde eine Waffenbesitzkarte für die weiteren B-Waffen ausgestellt – der Jäger kann dann eben immer nur so viele B-Waffen zur Jagd mitnehmen, als Plätze in seinem Waffenpaß aufscheinen (die anderen B-Waffen müssen zu Hause bleiben).

4. Besitze ich keinen Waffenpaß – möchte aber mit meinem Halbautomaten auf die Jagd gehen? Dann ist das „2+1“-Kriterium schon zur Erlangung des Waffenpasses lebensnotwendig. Für eine „jagdlisch verbotene Waffe“ wird keine Behörde einen Waffenpaß mit dem Bedarf „Jagdausübung“ ausstellen wollen und können.

Daß gerade jetzt die landesjagdgesetzlichen Regelungen, die schon einige Jahre alt sind, erstmals breit auffallen, ist Zufall. Österreich geht aber mit dem Grundsatz: „Nur „2+1“-Halbautomaten bei der Jagd“ voll im europäischen Gleichschritt (siehe Kasten). Es wird an jedem einzelnen Jäger liegen, daß er selbst verantwortlich die Entscheidung trifft, mit oder ohne Halbautomaten zu jagen. Entscheidet er sich „dafür“, dann hat er auch die Verpflichtung in unser aller Interesse, diese Waffe so umbauen oder adaptieren zu lassen, daß uns Zeitungsschlagzeilen „... vom Jäger mit der illegalen Waffe ...“ erspart bleiben.

Dr. Peter Lebersorger

Mit freundlicher Genehmigung aus „Öst. Weidwerk“, 5/98

Jagdlische Verwendung von Halbautomaten in Österreich:



Verboten ist die Jagd mit Halbautomaten ...

Burgenland:	die mehr als zwei Patronen in das Magazin aufnehmen können (§ 101 Abs. 1 lit. C Bgld. JG)
Kärnten:	deren Magazin mehr als zwei Patronen aufnehmen kann (§ 68 Abs. 1 Ziff. 1 Ktn. JG)
Niederösterreich:	deren Magazin mehr als zwei Patronen aufnehmen kann (§ 95 Abs. 1 Ziff. 1 NÖ JG)
Oberösterreich:	deren Magazin mehr als zwei Patronen aufnehmen kann (§ 62 Ziff. 3 OÖ. JG)
Salzburg:	keine diesbezügliche Regelung
Steiermark:	mit Schnellfeuerwaffen (§ 58 Abs. 2 Stmk. JG)
Tirol:	keine diesbezügliche Regelung
Vorarlberg:	deren Magazin mehr als zwei Patronen aufnehmen kann (§ 20 lit. h Vbg. JVO)
Wien:	die mit Magazinen zur Aufnahme von mehr als zwei Patronen versehen werden können (§ 88 Wr. JG)

Europäische Union und „2+1“-Halbautomaten bei der Jagd



Mitgliedstaat	Schußwaffenkategorie
B	B – für Jagscheininhaber
DK	B – allerdings beschränkt auf 2 Schuß („1+1“), Randfeuer unbeschränkt
D	B – allgemeine Waffenberechtigung / Jagdscheininhaber
ESP	B – Randfeuer bei der Jagd verboten
F	C
GR	A – verbotene Waffe
IRL	B
I	B - für die Jagd jedoch verboten
LUX	B - allgemeine Waffenberechtigung
NL	B
P	B
FIN	B – allgemeine Waffenberechtigung
SWE	B – allgemeine Waffenberechtigung
UK	A – Zentralfeuer verboten / B – Randfeuer
Österreich	B – allgemeine Waffenberechtigung (Waffenpaß)

Achtung, wichtiger Termin:**MELDEPFLICHT**

Bis spätestens 30. Juni 1998 müssen alle meldepflichtigen Waffen (Kategorie C) bei einem Waffenfachhändler oder Büchsenmacher gemeldet werden. Darunter fallen Jagd- und Sportwaffen mit einem gezogenen Lauf oder mehreren gezogenen Läufen, sofern sie nicht Selbstladewaffen (Kategorie B) sind. Bis zu sechs Waffen kostet eine Anmeldung S 180.– inkl. MWSt. Die Meldung können Sie mit dem nebenstehenden Formular durchführen.

Ausschuß für Bildung und
Öffentlichkeitsarbeit:

Schulung jagdlicher Führungs- kräfte auf neuem Wege

Einer Initiative von LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis nachkommend hat zu Jahresbeginn eine kleine Arbeitsgruppe des Bildungsausschusses einen umfangreichen Themenkatalog zur künftigen Schulung jagdlicher Führungskräfte und kommender Jagdleiter erarbeitet. Dieser umfaßt Funktion, Aufgabengebiet und Verantwortung des Jagdleiters ebenso wie das Persönlichkeitsbild zeitgemäßer Jagdfunktionäre, ferner Probleme der Menschenführung und des Managements in der Jagd sowie schließlich Aufgaben der Vertretung der Jagd gegenüber Jagdgesellschaft, Jagd- und Forstbehörden, Schulen, Gemeinde, Pressewesen und Öffentlichkeit im allgemeinen.

Auf der Grundlage dieser Vorbereitung fand am 27. und 28. Februar das 1. Seminar für jagdliche Führungskräfte in völlig neuer Form im Gasthof Karl Fischer, Dörnbach, Gemeinde Wilhering, statt. Unter der Gesamtleitung von HR DI Josef Baldinger, des Vorsitzenden des Ausschusses für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, referierten LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis, Wildökologe DI Dr. Stefan Feller, und



Seminarteilnehmer und Referenten des 1. Führungskräfte-Seminars.

Prof. Dr. Ernst Moser, Jagdleiter und Landeshundereferent Gerhard M. Pömer und Geschäftsführer Helmut Sieböck zum angeführten Themenkreis. Die Bezirksjägermeister von Eferding, Grieskirchen und Linz-Land hatten 19 interessierte und für die Übernahme jagdlicher Führungsaufgaben qualifizierte Jäger zu dieser eineinhalbtägigen Klausurtagung entsandt. Der geschlossene und überschaubare Kreis ermöglichte eine intensive Diskussion und die unmittelbare Beantwortung bereits mitgebrachter Fragen oder in den Referaten aufgetretener Fragen. Ein „Runder Tisch“ mit dem Landesjägermeister gab den Seminarteilnehmern Gelegenheit zu notwendiger Information und umfangreichem Meinungsaustausch. In lebhafter Wechselrede wurden besonders aktuelle Themen, wie z. B. die Verlängerung der Fallenverordnung, das Problem der Fallwildquoten im Zusammenhang mit der Abschubplanverordnung 1993

und das Thema Ökobauernjagd erörtert. Daß das ungestörte Zusammensein der Seminarteilnehmer im Hause Fischer über das Seminarprogramm hinaus das gegenseitige Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch in geselliger Runde begünstigte, versteht sich von selbst.

In einer kurzen Zusammenfassung konnte DI Baldinger zufrieden feststellen, daß das umfangreiche Angebot der Referenten von den Seminarteilnehmern mit Interesse aufgenommen und mit angeregter ernsthafter Mitarbeit bedankt wurde.

LJM-Stv. Dr. Gaheis nahm zum Abschluß der Veranstaltung deren erfolgreichen Verlauf zum Anlaß, auf dem neugewählten Weg zur Aus- und Weiterbildung künftiger Führungskräfte und Jagdleiter durch solche, auf der gewonnenen Erfahrung aufbauende Seminare, in allen Landesteilen fortzuschreiten.

Ba

Bestätigung über die Durchführung einer Meldung gemäß § 58 WG 1996 betreffend den Besitz einer meldepflichtigen Waffe (Kategorie C)

Lfd. Nr.	Waffenart	Fabrikat	Modell	Kaliber	Waffennummer

Persönliche Daten des Anmeldenden:

Familienname	Vorname(n)	Titel	Geb.-Datum	PLZ	Ort	Strasse	Nr.
Ausweis	Nummer		Datum	Behörde			

Wir bestätigen hiermit, die Meldung für die oben angeführte(n) Waffe(n) entgegengenommen zu haben.
Für die Richtigkeit der Waffendaten haftet der Anmeldende.

Ort	Datum	Firma (Stempel)	Unterschrift des Händlers	Unterschrift des Anmeldenden

Rehe noch immer nicht vollständig erforscht!

Neuere Forschungsergebnisse für interessierte Jäger

Dipl.-Ing. Dr. Stefan Fellingner



Das Reh ist wohl das am meisten „beforschte“ Wildtier Europas, es aber als das am besten „erforschte“

Wildtier zu bezeichnen wäre

falsch. Wieviel man über das Rehwild noch immer nicht weiß und wie häufig scheinbar widersprüchliche Forschungsergebnisse vorkommen, ist beeindruckend; dies hängt damit zusammen, daß diese Wildart je nach örtlichen Gegebenheiten auf die verschiedenen ökologischen Einflußfaktoren sehr unterschiedlich reagiert.

Das erste markante Forschungsergebnis, das die Rehwelt ganz schön ins Wanken brachte, war jenes von Kalö im Jahre 1953. Dänische Wissenschaftler hatten versucht, auf einer Halbinsel das Rehwild möglichst genau zu zählen. Anschließend versuchten sie die Halbinsel rehfrei zu schießen und waren völlig überrascht, daß, nachdem sie bereits das Dreifache des gezählten Bestandes erlegt hatten, noch immer Rehwildfährten vorzufinden waren. So könnte man mit mehr oder weniger sensationellen Forschungsergebnissen der letzten Jahrzehnte fortfahren. Um nicht vielleicht schon Bekanntes wieder aufzuwärmen und um am letzten Stand der Wissenschaft zu sein, soll

hier ein bunter Strauß neuester Forschungsergebnisse präsentiert werden. Diese wurden bei der europäischen Rehwildtagung in Südtirol vorgestellt und soweit es sich nicht um eigene Mitschriften handelt frisch aus dem Englischen übersetzt.

Kitzraten Schweizer Rehe

Mitte der 80er Jahre schien es, daß im Nordosten der Schweiz im Kanton Thurgau der Rehbestand zurückgehen würde, obwohl sogar die Abschußquoten zurückgenommen wurden.

Dies nahm man zum Anlaß, ein Forschungsprojekt zu starten, um die Nachwuchsraten (Kitze pro Muttertier und pro beobachteter Geiß) zu erfassen. In den Jahren 1986 bis 1993 notierten die Jäger von 30 Jagdrevieren im September alle Beobachtungen von Geißen und Kitzen. Insgesamt wurde die Beobachtung von 5110 Geißen und 4425 Kitzen gemeldet. Das Klima im Kanton Thurgau ist mild und mäßig niederschlagsreich (8 bis 9 Grad Celsius Jahresdurchschnittstemperatur, 900 bis 1000 mm Jahresniederschlag). Die mittlere Seehöhe beträgt 484 m, Wald bedeckt zu 23 % die Landschaft und bietet aufgrund seiner kleinräumigen Verteilung viele Grenzlinien.

Es wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen den Wildbeobachtungen und 170 verschiedenen Variablen (Einflußgrößen) bestand. Bei den Variablen wurden vor allem die Bedeutung von klimatischen Gegebenheiten, wie Niederschlagsreichtum, Temperatur im Jahreschnitt und während einzelner Monate, Dauer der Schneedecke und Zeitpunkt der vollen Löwenzahnblüte als Ausdruck des Klimas beobachtet. Aber auch ein Zusammenhang der Kitzraten mit den gemeldeten Kitzverlusten durch Heumahd, durch verschiedene lokale Unterschiede und der Anzahl der Füchse, die dem Verkehr zum Opfer fielen, wurde unter anderem untersucht.

Während der 8 Untersuchungsjahre wurden durchschnittlich 0,77 bis 0,95 Kitze pro beobachteter Geiß bzw. 1,40 bis 1,52 Kitze pro führender Geiß festgestellt.

Interessanterweise gab es Gebiete, in denen die Kitzraten immer sehr

hoch und andere in denen diese immer sehr niedrig waren. Dies hing aber nicht mit der Rehwildichte und den Gewichten der Geißen zusammen. Es konnte aber allgemein ein Zusammenhang mit den Klimawerten festgestellt werden. So waren die Kitzraten nach einem trockenen Herbst, einem kalten und nassen Winter und Vorfrühling und einem nassen und bewölkten Frühsommer geringer. Warme Sommer hingegen hatten nachweislich eine höhere Kitzrate zur Folge. Die Wissenschaftler nahmen an, daß ein schöner Herbst durch viele Erholungssuchende mehr Streß bei den trächtigen Geißen verursacht und sich daher genauso wie kaltes und nasses Wetter während der Trächtigkeit ungünstig auf die Entwicklung der Kitze im Mutterleib



auswirkt. Kühle Sommer hingegen machen die Kitze anfälliger für Parasiten. Es konnte aber kein Zusammenhang zwischen Kitzrate und Heumahdverlusten und der Fuchsdichte festgestellt werden.

Die Ergebnisse dieser Studie stehen im Widerspruch zu anderen Untersuchungen, in denen ein klarer Zusammenhang zwischen Kitzrate und dem Gewicht der Geißen, der Wildichte, Heumahdverlusten und Fuchsdichten festgestellt wurden.

Die Schweizer Wissenschaftler führen die unterschiedlichen Forschungsergebnisse unter anderem auf die vielen verschiedenen Einflußgrößen, mangelnde Genauigkeit der

WAFFENSTUBE LEONDING

mit neuem Ferlacher Büchsenmachermeister!

Werter Weidkamerad, lieber Freund unseres Hauses.

Die Nachfolge eines Büchsenmachers vom Format eines Hubert Messner ist zwar eine schöne Aufgabe, aber auch ein schweres Erbe, verbunden mit Erwartungen und Vorbestellungen der Kunden.

Im ersten Schritt haben wir versucht, den neuen Verkehrsproblemen und dem geänderten Einkaufsverhalten Rechnung zu tragen und ein neues, zeitgemäßes, großes Geschäftslokal mit angenehmer Atmosphäre zu schaffen, was uns, wie wir glauben, auch ganz gut gelungen ist.

Zwei Jahre nach der Geschäftseröffnung in Linz-Leonding können wir nun eine weitere, wichtige Neuerung bekanntgeben, die Anstellung von Herrn Wolfgang Frank.

- Absolvent Büchsenmacherfachschule Ferlach 1977
- in Ferlach abgelegte Meisterprüfung
- mit 20jähriger Praxis im In- und Ausland
- passionierter Jäger und Tontaubenschütze



Mit Herrn Frank meinen wir einen hochqualifizierten Fachmann für unser Team gewonnen zu haben, der Sie, werter Kunde, kompetent beraten wird und dessen Auftreten dem Stil unseres Geschäftes entspricht.

Heißen wir gemeinsam Herrn Frank in Oberösterreich willkommen, geben Sie ihm eine Chance, dieses schöne Land und seine gemütlichen Bewohner kennen- und liebenzulernen, so wie ich selbst vor nun schon 16 Jahren.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil für die heurige Jagdsaison
Ihr Thomas Michael Tomiczek

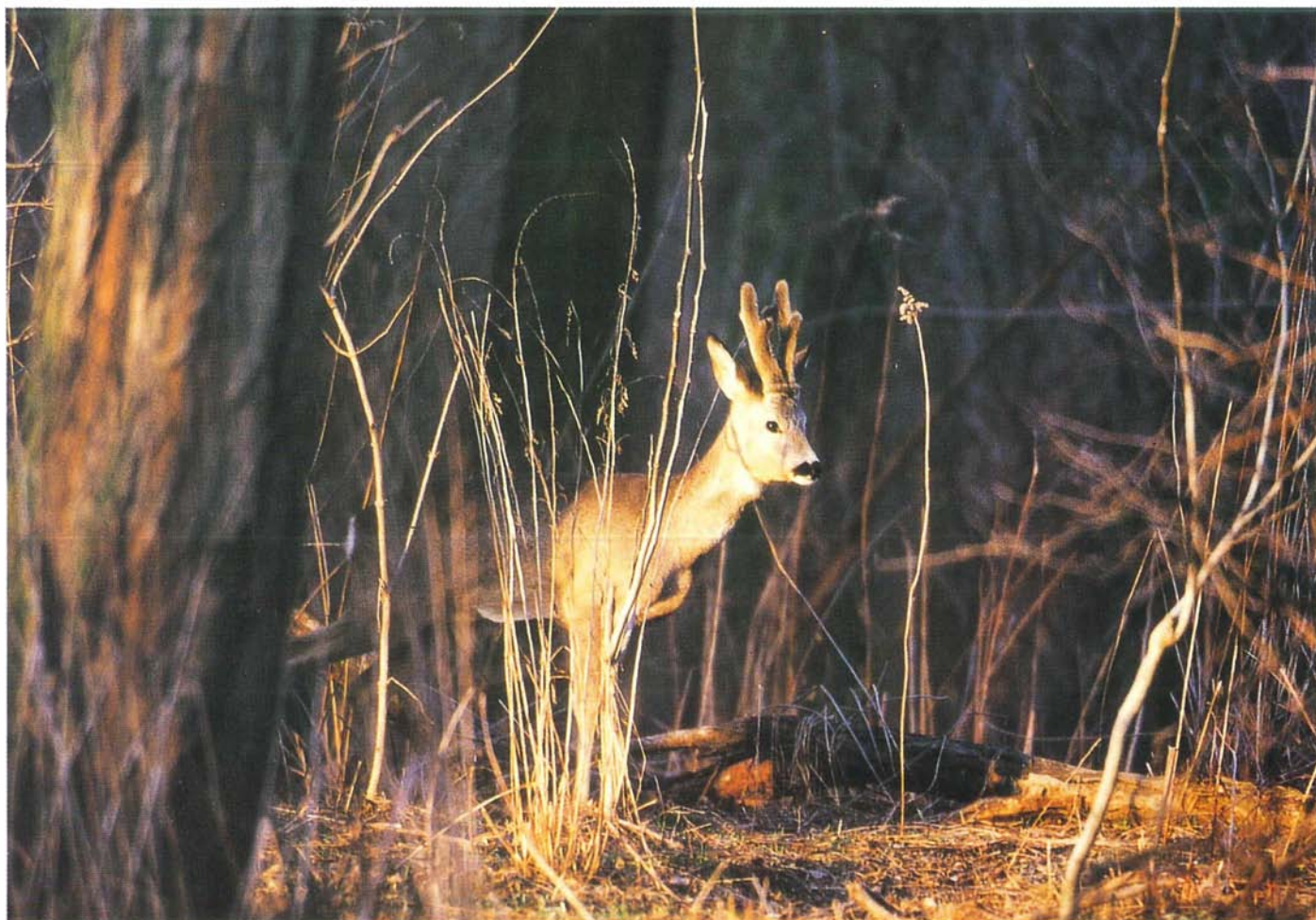


- neue und gebrauchte, günstige Jagd- und Faustfeuerwaffen
- alles für den Jäger, vom richtigen Schuh bis zum Hut
- größte Auswahl an Jagdbekleidung, mit und ohne Gore-tex
- Jagdzubehör, Messer, Trophäenschilder, Wildwannen, etc.
- Bogensport, Dartsport, Dekowaffen, Jagdbilder und Schmuck

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr

4060 Leonding, Welser Straße 2, bei Eisenbahnbrücke – Telefon 0 73 2 / 68 18 54

ein Mitglied der AUSTRO - JAGD Genossenschaft



Daten und eine zu geringe Datenmenge zurück. Dies sollte allen eine Lehre sein, die es wagen, bereits aus 100 Rehwildbeobachtungen Rückschlüsse zu ziehen, wenn die Schweizer fast 10.000 Rehbeobachtungen nicht für ausreichend halten!

Die Hälfte aller Kitze wurde von Füchsen gerissen

Die norwegischen Forscher AANES und ANDERSEN untersuchten 1992 und 1993 den Zusammenhang zwischen Kitzsterblichkeit und Füchsen auf einer norwegischen Insel. Die in Zentralnorwegen gelegene Insel ist 5500 ha groß, weist eine hohe Fuchsdichte und eine geringe Rehichte (weniger als 5 Stück pro 100 ha) auf. Die zwei Forscher haben 44 Rehkitze mit Sendern markiert und ihr Leben überwacht, bis die Kitze 60 Tage alt waren. Während der Studie starben 22 der Kitze, 21 wurden von Füchsen gerissen und eines ertrank. Das durchschnittliche Alter der gerissenen Kitze war 20 Tage, wobei sich her-

ausstellte, daß die Gefahr, vom Fuchs gerissen zu werden, in der zweiten bis vierten Lebenswoche doppelt so hoch ist als in der ersten. Dies dürfte auf die höhere Aktivität in dieser Altersphase zurückzuführen sein.

Dies mag wohl jedem Jäger einleuchten, daß aber viermal so viele Bock- als Geißkitze den Füchsen zum Opfer fielen, kam wohl für alle überraschend. Die beiden Norweger führten diesen Umstand auf Verhaltensunterschiede zurück und regten entsprechende Untersuchungen an. Auch der Geburtstermin hatte einen Einfluß darauf, ob die Kitze gerissen wurden. Nur 39 % der Kitze, die zur Hauptsetzzeit gesetzt wurden, aber 67 % aller Kitze, die davor oder danach zur Welt kamen, überlebten. Offensichtlich spezialisiert sich der Fuchs zur Hauptsetzzeit auf Kitze. Auch konnte nachgewiesen werden, daß Kitze in deckungsarmen Gebieten (Weideland) doppelt so häufig dem Fuchs zum Opfer fallen, als Kitze im Wald.

Drei Fragen drängen sich auf:

- Ist der Fuchs in der Lage, den Rehwildbestand zu regulieren?
- Bewirken die Fuchsrisse nur, daß andere natürliche Sterblichkeitsfaktoren weniger wirksam sind (kompensatorische Sterblichkeit) und haben somit keinen Einfluß auf den Wildbestand?
- Gibt es so etwas wie ein „Räuberloch“, in das jährlich eine gewisse Anzahl von Kitzen „hineinfällt“? Ist der Rehwildstand gering, wirkt das „Räuberloch“ regulierend, ist er hoch, hat es keinen Einfluß auf die Population. Für diese Theorie würde sprechen, daß auf der Insel, wegen der Territorialität der Füchse und der Tatsache, daß Kitze nur während 2 bis 3 Monaten wesentlich zu deren Ernährung beitragen, nicht beliebig viele Füchse Platz haben.

Sei's wie es sei, fest steht, daß es mehr und mehr Reviere gibt, die darüber klagen, daß die Füchse immer mehr und die Rehe immer weniger



werden. Ganz vergessen sollten wir bei der Rehwildbewirtschaftung nicht auf den Fuchs!

44 % weniger Rehe nach Einstellung der Winterfütterung

Die Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg führt seit 1989 unter der Leitung von G. THOR ein umfangreiches Rehforschungsprojekt durch. Die vielversprechende Studie ist noch nicht abgeschlossen, aber einiges kann schon aus ihr geschlossen werden.

Das Forschungsgebiet umfaßt 80 ha Wald, der von 80 ha Feldern umgeben ist, und liegt auf einer Seehöhe von 650 m. Das Klima ist relativ mild. Mehr als 80 % der Rehpopulation wurden markiert. Die Rehe werden durch gezielten Wahlabschuß bejagt, wobei der Zuwachs nicht abgeschöpft wird. Das erste Ergebnis ist zwar nichts Neues, zeigt aber wieder eindrucksvoll, wie viele Rehe im Wald leben können. 80 Rehe pro 100 ha Wald und 130 pro 100 ha in einem

speziellen jüngeren Waldteil waren es im Untersuchungsgebiet zu Beginn der Studie. Als man die Winterfütterung einstellte, nahm der Wildbestand innerhalb der ersten zwei Monate um 25 % ab. Ein Jahr später waren es um 35 % der Rehe weniger und zwei Jahre später um 44 %. Die Frühjahrswilddichte folgte diesem Trend, allerdings mit einem Jahr Verzögerung. Der deutliche Rückgang des Wildbestandes war vor allem auf Auswanderung zurückzuführen.

In sechs Jahren wurden 80 Kitze markiert. Bei den Kitzen konnte man keine Gewichtsunterschiede zwischen Bock- und Geißkitzen nachweisen, auch betrug das Geschlechterverhältnis annähernd 1:1. Die Überlebensrate der Kitze war sehr hoch. 57 % bis 93 % überlebten in den einzelnen Jahren ihren ersten Sommer. Dies hatte eine hohe Kitzrate zur Folge. 1,3 Kitze pro Geiß und Schmalgeiß bzw. 1,7 Kitze pro Geiß wurden im Herbst gezählt. Dementsprechend hoch war auch der Anteil

an Jungtieren bei den gefangenen Rehen: 49 % waren Kitze, 13 % einjährige Tiere und 38 % erwachsene Rehe. Obwohl das Geschlechterverhältnis bei den frisch gesetzten Kitzen annähernd 1:1 war, kam bei den gefangenen erwachsenen Rehen ein Bock auf 3 Geißen. Wäre man nur von den Beobachtungen ausgegangen, hätte man dieses Geschlechterverhältnis etwas unterschätzt, hier wäre ein Bock auf 2,5 Geißen gekommen. Die Rehe des Untersuchungsgebietes waren ziemlich schwer und zeigten auch deutliche Unterschiede nach dem Geschlecht. So hatten die ausgewachsenen Böcke ein Lebendgewicht von 27,6 kg, die Geißen wogen nur 24,4 kg, die Bockkitze erreichten im September und Oktober 15,2 kg, die Geißkitze nur 13,4 kg.

Von diesem Forschungsprojekt darf man noch viele, auch für österreichische Verhältnisse bedeutsame Ergebnisse erwarten. Unter anderem wird auch der Frage nachgegangen,



wie sich die Winterfütterung bzw. deren Einstellung auf den Wald auswirkt.

Hahnebaum, ein neues Mekka der Rehwildforschung

Mekka ist der bedeutendste Wallfahrtsort des Islam. Wie für die Autoliebhaber der Frankfurter Salon, so war für Rehforscher lange Zeit das Bayerische Forschungsgatter Stammham das Mekka. ELLENBERG kam dort durch jahrelanges intensives Forschen zu sehr bedeutenden Ergebnissen über die Lebensweise der Rehe. Noch heute sind seine Veröffentlichungen „Bibeln“ der Rehforscher. 1982 bekam die Wildbiologische Gesellschaft München vom Land Südtirol die Chance, zehn Jahre lang über Rehe zu forschen.

Unter der Leitung von WOTSCHKOWSKY waren mehr als 100 Personen am Werk und zahlreiche Veröffentlichungen entstanden.

Bei dem Untersuchungsgebiet handelte es sich um 330 ha rehwilddicht gezäunten Nadelmischwald auf einer Seehöhe von 1400 bis 2050 m. Vor allem interessierten die Fragen:

- Steigt bei hoher Dichte die Sterblichkeit und sinkt die Nachwuchsrate?
- Führen schneereiche Winter zu dichteunabhängigen Verlusten?

In neun Jahren wurden 113 Rehe 508mal gefangen und markiert, um mehr über das Rehwild zu erfahren. Inzwischen ist man schon an hohe Rehwildichten gewöhnt, trotzdem war es überraschend, daß 30 bis 45 Rehe/100 ha unter Hochgebirgsbe-

dingungen gezählt wurden. Kennzeichnend für Hahnebaum ist die geringe Zuwachsleistung der Rehe. Sie betrug mit 20 % nur ein Drittel der potentiell möglichen. Zurückzuführen war dies vor allem auf die hohe Kitzsterblichkeit während der ersten Lebensmonate, wobei die Sterblichkeit bei Bockkitzen deutlich höher war. Interessant, daß im Gegensatz zu der Württembergischen Studie in Hahnebaum die Böcke und Geißen gleich schwer waren. Überraschend auch, daß auf die vorgenommene Dichtereduktion – man schoß den Bestand auf ein Drittel zusammen – die Rehe nicht meßbar reagierten.

Die Moral von der Geschichte

Was kann der Praktiker von Forschungsergebnissen lernen? Vor allem, daß Rehe sehr unterschiedlich leben und daß man nicht einfach die Erkenntnisse von irgendwo nach anderswo übertragen kann und schon gar keine „Kochrezepte“ erstellen soll. Wenn in Hahnebaum im Hochgebirge 40 Rehe/100 ha Wald leben, so können dies in den Hohen Tauern nur 6/100 ha sein, und wenn bei der Studie in Baden-Württemberg herauskam, daß die Winterfütterung große Bedeutung für die Populationsdichte hatte, so kann es in einem beliebigen Revier völlig belanglos sein, ob hier die Rehe gefüttert werden oder nicht.

Jedenfalls soll man sich unbedingt durch fundierte Forschungsergebnisse zum Nachdenken und zu noch genauerem Beobachten anregen lassen!



WAFFEN ECKER WELS

4600 W E L S

Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

SONDERPOSTEN – teilweise geringe Stückzahlen!

Browning B 425 Sporter, Inv. „Limited Edition“, nur 400 Stück gefertigt, brüniertes Baskül, Holz Grade III, inkl. orig. Browning ABS-Koffer

23.980.–

BFL Fabarm Gamma Lux Competition, Inv., 74-cm-Läufe, mit Koffer

19.700.–

15.800.–

Rep. TIKKA – Qualität aus Finnland! Versch. Kaliber, mit ZF

ab **13.200.–**

Die letzten Zastava-Luxus! Kal. 30-06, niedrige ZF-Montage möglich!

7.900.–

Sauer 202 Euro-Sondermodell, Kal. 30-06, SM, Zeiss 2,5-10x48 Z, **Jubiläumsangebot!**

Jagdzubehör-Flohmarkt! Z. B. Einschußpatronen, Rucksäcke, Patronengurte, Flachmann etc.

ACHTUNG! KOSTENLOSE PARKMÖGLICHKEIT DURCH UNSERE PARKMÜNZEN!

Exclusive Uhren-Collection

in limitierter
Auflage

von
Hubert
Weidinger

Jede Uhr im
geschmackvollen
Geschenketui.
Limitierte Auflage
je 2999 Stück,
einzeln numeriert
mit Zertifikat!
2 Jahre Garantie!

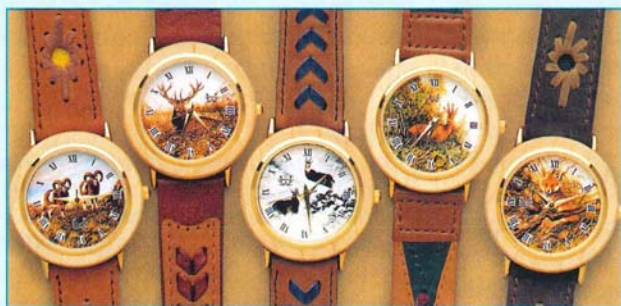
„THE BIG FIVE“



Ansitzuhr mit Kalender

Markenquartzwerk, hochwertiges allergiefreies Titangehäuse, verschraubter Gehäuseboden, 50 m wasserdicht, kratzfestes Mineralglas, Lederband. Auf Knopfdruck wird das Ziffernblatt ganzflächig mit grünem Licht beleuchtet. Diese Uhr kann auch als Beleuchtungshilfe in der Dunkelheit wertvolle Dienste leisten.

S 1950.-



Europäische Haarwild-Serie

Armbanduhr, Markenquartzwerk, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit Edelholzlänette, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1000.-



Europäische Vogel-Serie

Quartz-Armbanduhr, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit Edelholzlänette, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1000.-



Europäische Wild-Serie

Quartz-Armbanduhr, hochwertig vergoldetes Gehäuse mit geschützter Krone, wasserdicht bis 30 m, kratzfestes Mineralglas, Lederband.

S 1360.-



Quartz-Ansitzuhr mit Kalender, mattes Edelstahlgehäuse, verschraubter Gehäuseboden, 100 m wasserdicht, kratzfestes Mineralglas. Auf

Knopfdruck wird das Ziffernblatt ganzflächig mit grünem Licht beleuchtet. Diese Uhr kann auch als Beleuchtungshilfe in der Dunkelheit wertvolle Dienste leisten. Mit Leder- oder Edelstahlband lieferbar.

S 1420.-

Alle Uhren sind beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich. Tel. 0 73 2 / 66 34 45 oder 66 77 05

Altersaufbau, Bockabschuß und Fegeschäden im Rehrevier

Dr. Josef Traunmüller

Aus dem Niederwildausschuß



iele Forschungsergebnisse und gesicherte Erfahrungen bieten wertvolle Grundlagen für eine naturnahe, umwelt- und artgerechte Bejagung des

Rehwildes. **Die auf die Natur ausgerichtete Jagd bringt nachhaltige Erfolge der Qualitätshege, weniger Wildschäden und wenig Ansatzpunkte für eine Kritik.** Der Kenner des Wald-Wild-Problems weiß, **daß es ohne Jagd nicht möglich ist, den Wald vor Wildschäden zu schützen, und daß die Verschiedenheit der Reviere eine standortangepaßte Jagd verlangt.** **LWK-Präsident Dr. LEHNER hat die Notwendigkeit der Standortanpassung so beschrieben: „Der Wissende differenziert, der Unwissende verallgemeinert.“** Wer die Jagd ohne Rücksicht auf Umwelt, Wild und Bevölkerung nur danach richtet, was ihm gegenwärtig in den Kram paßt, schafft sich für die Zukunft selbst und dem Jagdverband Schwierigkeiten und eine entsprechend niedrige Einschätzung seiner Fachkenntnisse.

Rehbockeeinstände

Nach ELLENBERG ist das Rehwild eine Wildart mit starker Familienbindung. Der Bock hat von Natur aus die Aufgabe, das Aufzuchtgebiet seiner Nachkommen zu schützen. Die Erfüllung dieser Aufgabe dürfte für die

Gesundheit und das „Wohlbefinden“ und damit auch für die Geweihbildung wichtiger sein, als das um ein Jahr höhere Alter. Störungen im Aufzuchtgebiet steigern die Angriffslust. **Die Böcke besetzen in der Regel mit drei Jahren erstmals eigene Einstände und behalten diese, so lange ihre Gesundheit zur Verteidigung reicht.** Nur dreijährige und ältere Böcke, die Platzböcke (territorial) sind, kommen zum Beschlag. Zweijährige sind selten Platzböcke, aber auch ältere Böcke ohne Einstand (Pazifisten) kommen nicht zum Beschlag.

KERSCHAGL hat schon 1935 festgestellt, daß für die Fortpflanzung nur die dreijährigen und älteren Böcke von Bedeutung sind. Ältere Böcke beginnen nach ELLENBERG bei gutem Gesundheitszustand schon ab Mitte Februar durch Drüsenabsonderung mit der Standortmarkierung. Ältere Nachbarböcke, die selbst einen Einstand besitzen, achten die Einstände anderer Böcke. Ein- und zweijährige Böcke wagen es nicht, in größerem Ausmaß in besetzte Einstände einzudringen. **Im Durchschnitt kommen in den meisten Revieren auf einen dreijährigen und älteren Bock zur Brunft etwa drei Alt- oder Schmalgeißen.**

Rehbockabschuß

Der Bockabschuß in den Jahrgängen bestimmt den Altersaufbau der Böcke in den Einstandsgebieten und das Ausmaß der Fegeschäden. Nach SCHÄFER (Hegen und Ansprechen von Rehwild) sind mittelalte (drei- und vierjährige) Böcke als Träger der Fortpflanzung möglichst zu schonen. **Der Anteil der dreijährigen Böcke sollte unter 5 Prozent des Bockabschlusses bleiben.**

Nach WALDHÄUSL schwankt aber leider dieser Anteil in den oberösterreichischen Bezirken zwischen 14 und 20 Prozent. **Beim Abschuß von Platzböcken vor der Brunft nehmen nach ELLENBERG die Fegeschäden zu, weil freiwerdende Einstände von meist mehreren zweijährigen Böcken bis zur Entscheidung hart umkämpft werden.** In Versuchsrevieren verlieren erstmals territorial werdende Böcke (Platzböcke)

das Markierungshalsband, was bei älteren Böcken und Geißen kaum vorkommt.

Wo viel dreijährige Böcke erlegt werden, sind die Fegeschäden am stärksten, weil im selben Einstandsgebiet jedes Jahr heftig um den Einstand gekämpft wird. Böcke, die in der Regel die Geißen ihres Einstandes beschlagen, kommen beim Abschuß als dreijährige nur zur Partner-, aber nicht zur Familienbindung, oft nicht einmal zur Fortpflanzung.

Fegeschäden

Obwohl hinsichtlich der Pflanzenzahl die Fegeschäden im Vergleich zu den Verbißschäden gering sind, beeinflussen sie die Mischung der zukünftigen Bestände stark. Bevorzugt gefegt werden seltene Baumarten, deren Ausfall zu Reinbeständen mit den waldbaulichen Nachteilen führen kann (Bild 1). In vielen Revieren verdienen Schutzmaßnahmen gegen Fegen mehr Beachtung (Bild 2). Nach ELLENBERG stehen Fegeschäden mehr mit Einstandskämpfen und weniger mit Standortmarkierungen (Drüsenabsonderung) in Zusammen-

Bild 1: Gutwüchsige Douglasie, nach Verfegen abgestorben. Eine Nachpflanzung ist bei der benachbarten Vegetation kaum erfolgversprechend. (Bild: Ofö. F. Sternberger, Ebensee)



menhang. Nach BUBENIK fegen die Böcke um so mehr, je geringer der Rangunterschied zwischen den Einstandsnachbarn ist. A. VON BAYERN (Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier) bestätigt Bubniks Feststellungen wie folgt: „Wie recht Bubnik damit hat, stellte sich heraus, als die alten ‚Hausherren‘, die sich gegenseitig respektvoll aus dem Wege gegangen sind, gleichzeitig abgeschossen und deren Plätze von lauter gleich starken, zweijährigen Böcken eingenommen worden sind. Derartige Fegeschäden an Forstkulturen sind in unserem Revier weder vorher noch nachher jemals vorgekommen. Die gleichstarken Böcke haben sich nicht aneinander getraut und dafür in der jeweiligen Grenzzone alles zusammengeschlagen, was ihnen in den Weg gekommen ist. Gemeint war damit wohl der Nachbar. Freilich schlagen auch alte Böcke (territorial), aber lange nicht so viel.“

Fegeschäden in den Einständen und Randzonen älterer Böcke sind viel geringer als bei Neubesetzungen. Je länger der Platzbock seinen Einstand behält, um so weniger sind Neubesetzungen und Fegeschäden. Nach SCHÄFER hängt die Zeit, die ein Bock zum Abfegen des Bastes

Bild 2: Lärchenäste, die sich nach Fegen des Haupttriebes aufgerichtet haben. Der gutwüchsige Ast ist nach „Aufbinden“ geeignet, einen Haupttrieb zu bilden. Die übrigen Äste werden als Fegeschutz an den Leittrieb angebunden. Ein späterer Pflegeschnitt erhöht den Wert der geretteten Lärche. (Bild: Ofö. Franz Sternberger, Ebensee)



Bild 3: Alter Bock kurz nach dem Fegen. Es handelt sich vermutlich um einen Platzbock mit gutem Gesundheitszustand. (Bild: Rudolf Leeb, Perg)

braucht, von seinem Gesundheitszustand ab. Dementsprechend schwankt der Zeitaufwand zwischen einigen Stunden und mehreren Tagen (Bild 3).

Der Wunsch nach Verminderung von Fegeschäden deckt sich mit der Forderung der Wildbiologen, in der Rehwildbejagung die Natur nachzuahmen und die mittelalten Rehe nach starken Eingriffen in die Jugendklassen weitgehend zu schonen. **Die Natur greift in die Jugend stark und in die Mittelklasse schwach ein.** Das bestätigen die Winterverluste, die nach STERNBERGER im Bezirk Urfahr nach dem letzten sehr strengen Winter 1969/70 440 Rehe erreichten, verteilt auf die Wildklassen: Böcke 6 %, Altgeißen 24 %, Schmalgeißen 2 %, Bockkitze 37 % und Geißkitze 31 %. Die Verteilung der Verluste hing wesentlich vom vorhergehenden Abschluß im Herbst 1969 ab. Vom Gesamtabgang von 4750 Rehen im Jagdjahr 1969/70 machen die Winterverluste 9,3 % aus. Die Böcke werden meist bis zum fünften Jahr, die Altgeißen öfter erst achtjährig und älter abgeschossen. Der Anteil der Bockkitze ist unter den Kitzen höher, weil im Herbst vor dem

Winter viel mehr Geißkitze als Bockkitze erlegt werden. Einzelne Jagdleiter berichten, daß die gefundenen Altgeißen meist achtjährig und älter waren und neben der Fütterung lagen, wo sie sich vermutlich nach der Futteraufnahme zum Wiederkäuen niedergetan haben. Die Rehe nehmen im Wildbretgewicht bis zum Alter von etwa sieben Jahren zu, später steigt die Sterblichkeit.

Der hohe Eingriff in die Mittelklasse ist oft die Folge eines zu geringen Bockkitz- und Jährlingsabschlusses. Ohne naturgemäße starke Eingriffe in die Jugendklassen (Bockkitze, Jährlinge, Geißkitze, Schmalrehe) ist es bei hohen Kitzzuwächsen **nicht möglich, ansteigende Wildstände und Wildschäden zu vermeiden.** Wer dies nicht glaubt, sollte sich durch eine einfache Rechnung mit den Revierziffern von den naturgegebenen Zusammenhängen überzeugen. Zum geringen Bockkitz- und Jährlingsabschuß kommt es, wenn nach naturwidrigen Wunschvorstellungen ohne Gesamtschau gejagt und Jungwild fälschlich geschont wird, weil man glaubt, „aus dem Bock könnte etwas werden“. Vor Jahrzehnten galt als schwerer Fehler, einen Jährling über 6 cm Stangenhöhe zu erlegen. Auch bei den heutigen, viel besseren Jährlingen erreichen – zum Teil bedingt durch gutemäßig zu starken Abschluß in der Mittelklasse – im Durchschnitt nur wenig Prozente die Erntebockgüte. WA-

GENKNECHT stellt an die Jährlinge hohe Anforderungen und empfiehlt: „**Fragt die Jährlinge! Sie werden euch besser über den Gesamtzustand der Population belehren als jede Wildzählung oder sonstige Einschätzung.**“

Wo zu wenig Bockkitze und Jährlinge erlegt werden, wachsen mehr

Jungböcke nach, als Böcke bei Einhaltung der tragbaren Wildldichte nachhaltig erlegt werden können, und die Wildstände steigen an, wie die steigenden Rehwildabschüsse der letzten Jahrzehnte beweisen. Eine weitere Folge eines zu geringen Jährlingsabschlusses ist ein hoher **Anteil an Zweijährigen, der**

nach ELLENBERG in freierwerdende Einstände eindringt und dort mit starkem Fegen um die Vorherrschaft kämpft. Die weitverbreitete Meinung, daß nach dem Abschluß eines Platzbockes der Erntebock aus dem benachbarten Einstand die Geißen beschlägt, ist eine Wunschvorstellung.

In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- **Das OÖ. Jagdgesetz** S 298.–
- **Verbandsabzeichen Silber** S 170.–
- **Verbandsabzeichen groß**
- Hutabzeichen S 50.–
- **Verbandsabzeichen klein** S 20.–
- **Liederbuch „An Jaga sei Liadabüchl“** S 20.–
- **Demo-Cassette für „An Jaga sei Liadabüchl“** S 100.–
- **Kleber LJV** S 6.–

Broschüren:

- **Prüfungsordnung für Jagdhunde** S 30.–
- **Wildbrethygiene** S 15.–
- **Wildfleisch-Verordnung** S 100.–
- **Wildfleisch-Direktvermarktung** S 60.–
- **Leitfaden für Niederwildhege** S 20.–
- **Hecken** S 20.–
- **Arbeitsbroschüre: Richtiges Erkennen von Wildschäden im Wald** S 95.–
- **Wer war es?** S 50.–
- **Greifvögel und Niederwildhege** S 30.–
- **Lebensraumverbesserung** S 40.–
- **Falter Greifvögel** S 10.–
- **Falter Wasserwild** S 10.–
- **Äcker voll Leben** S –.–
- **Wildbretanhänger** S 3.–
- **Trophäenanhänger grün/rot** S 0.50

Bücher:

- **Jagd + Kunst** von H. Weidinger S 850.–
- **Alles Jagd.** 193 Seiten Karikaturen über die Jagd. H. Weidinger S 750.–
- **Abenteuer Jagd.** Mit Büchse und Kamera um die Welt. Heribert Sendlhofer S 698.–

Tafeln:

- **Wandertafel** (Verhalten im Wald) S 100.–
- **Fallentafel** S 100.–
- **Ruhezone** S 100.–
- **Reiten verboten** S 125.–

Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** von H. Sendlhofer
englisch S 682.– deutsch S 620.–
- **Ohne Jäger kein Wild**
von H. Sendlhofer S 540.–
- **Jagderlebnis Canada** v. H. Sendlhofer S 620.–
- **Australien – Traumland für Jäger**
von H. Sendlhofer S 620.–
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen**
von H. Sendlhofer S 620.–
- **British Columbia – Yukon – Canada – Jagd** von Friedrich Mayr-Melnhof S 690.–
- **British Columbia – Yukon – Canada – Fischen** von Friedrich Mayr-Melnhof S 490.–
- **Riegers Hegemodell**
Grundsteine seines Erfolges S 500.–
- **Unterwegs im Land der Bären**
Teil 1: Naturerlebnis Yukon Territory S 450.–
- **Unterwegs im Land der Bären**
Teil 2: Kanadas Westen S 450.–
- **Auf Jagd im Herzen Afrikas** S 620.–

Uhren-Collection

- **Europäische Vogel-Serie** S 1000.–
- **Europäische Wild-Serie** S 1360.–
- **NEU! Europäische Haarwild-Serie** S 1000.–
- **NEU! „The Big Five“, Quartz-Ansitzuhr mit Kalender** S 1950.–
- **Quartz-Ansitzuhr mit Kalender**
Rehbock – Keiler – Auerhahn S 1420.–



ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG.

Fam. Lichtenwagner-Altmann

Motorsägen – Jagdwaffen

4645 Grünau i. A. 68 • Tel. 0 76 16 / 82 54, Fax 0 76 16 / 88 83

Blaser Sonder-Jubiläumsmodell BBF95

einmalig in Oberösterreich

Ausführung:

Luxus mit feiner Arabeskengravur auf rechter und linker Seite sowie ausgesuchtes Schaffholz und Pistolengriffkappchen mit Tierstücken echt Silber montiert. Alle Kaliber erhältlich. Angebot gilt solange der Vorrat reicht.

statt 31.900.–

nur **24.900.–**

Sie sparen
S 7.000.–

Optik-Angebote:

Zielfernrohr Kaps-Wetzlar 6x42 LS, Abs. 7A
Zielfernrohr Habicht 2,2-9x42 LS, Abs. 7A
Zielfernrohr Schmidt & Bender 4-12x42 Abs. 4A
Zielfernrohr Kaps-Wetzlar 2-8x42, Abs. 7A
Zielfernrohr Helia 39, Abs. 1A
Zielfernrohr Helia 1,5-6x42 Abs.7A

statt 8.900.– nur 7.000.–
statt 11.760.– nur 8.900.–
statt 12.280.– nur 8.500.–
statt 11.600.– nur 8.900.–
statt 11.050.– nur 8.500.–
statt 9.770.– nur 7.500.–

Lernen Sie Flintenschießen!

Der richtige Beginn ist genau so wichtig wie beim Schifahren, Tennis oder Golf.

- Haben Sie schon einmal Ihre Körperhaltung kontrolliert?
- Haben Sie die richtigen Schaftmaße?
- Warum schießen Sie darüber oder darunter?

Durch richtige Tips können Sie Ihre Schießleistung in kurzer Zeit enorm verbessern.

Eine sehr große Hilfe sind dabei Gelenkschäfte zum Verstellen der Senkung (Höhe), der Schränkung (Seite) und der Schaftlänge.

Diese Spezialschäfte, in England sehr oft verwendet, stehen Ihnen bei uns sowohl in der Bock- als auch in der Querflinte zur Verfügung.

- Wie? Einzelunterricht-Gruppenunterricht bis zu 6 Personen/Tag für Anfänger und Fortgeschrittene
- Wo? 40 km nördlich von Linz, 5 km jenseits der Grenze in Oberhaid (Horní Dvorníste)
- Wann? Termine nach Vereinbarung – Schießzeiten täglich bis 20 Uhr.

Es erwartet Sie ein gemütlicher Jagdparcour-Stand mit guter Küche, österreichischen Weinen und böhmischen Spezialitäten. Das Schützenhaus eignet sich auch sehr gut für Geburtstagspartys, Firmenfeiern, Grillpartys, Vergleichwettkämpfe von Revieren etc. (bis zu 20 Personen).

Leihgewehre sowie Patronen in allen Kalibern sind am Stand erhältlich.

Nähere Auskünfte bei Herrn Rudolf Schmid, Tel. 0 73 2/79 67 70 oder 0664/40 36 174 oder bei

Schmid & Sohn

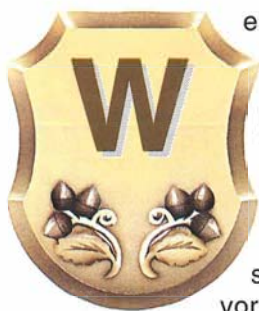
4020 Linz, Herrenstraße 50, Tel. 0 73 2/77 62 81, Fax 0 73 2/77 62 83

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–12 und 14–18; Do 9–12 und 14–20; Sa 9–12.30

Gratis-Kundenparkplätze im Hof!

Rehbock- abschuß 1997/98 in Oberösterreich

Landesjagdstatistiker Hegemeister
Helmut Waldhäusl



enn es auch heute als „modern“ gilt, Trophäenbewertungen und deren Erkenntnisse in Frage zu stellen, so sind nach wie vor regelmäßige

und systematisch ausgewertete Trophäenschauen ein unerläßliches und wirksames Hilfsmittel für eine zielgerichtete Schalenwildbewirtschaftung. Eine Trophäenbewertung soll einerseits eine zahlenmäßige Kontrolle über die Abschlußerfüllung sein, andererseits auch Aussagen über die qualitative Abschlußdurchführung ermöglichen. Daneben fungiert jede Trophäenschau auch als Lehrschau und Erfolgskontrolle für die (qualitativen) Bewirtschaftungsrichtlinien. Die Aussagen, Lehren und Erkenntnisse daraus sollen langfristige **Trends** aufzeigen und entsprechen somit beispielsweise der Waldzustandserhebung. Sowohl großräumige (Bundesland, Bezirk) bis hin zu revierbezogenen Betrachtungen ergänzen sich und liefern gleichzeitig eine Reihe von Erkenntnissen und möglicherweise Ansätze zu Korrekturmaßnahmen (Sozialklassenaufbau, Abschlußgliederung, Schwerpunktabschuß etc.), also auch zur notwendigen Selbstkritik!

Nun zu den Zahlen für das Jagdjahr 1997/98 im Detail:

Die Gesamtstrecke an Rehböcken in Oberösterreich – Jagdjahr 1997/98:

24.897; davon 2922 Stück = 11,7 % Fallwild; ein Rückgang somit um 7,2 %. Zum Vergleich die Vorjahreswerte: Strecke 26.829 Böcke, Fallwild 2987 Stk. = 11,1 %; absolute Höchststrecke aus dem Jagdjahr 1993/94 **29.027 Stk.**

Bewertungsergebnisse für Rehböcke (Übersicht 1).

Die Abschlußziffern für das vergangene Jagdjahr zeigen mit Ausnahme der Bezirke Kirchdorf und Steyr (unverändert) überall sinkende Tendenzen. Die stärksten Rückgänge sind im Mühlviertel mit 14,7 % zu verzeichnen; Zentralraum minus 5 %, Innviertel minus 4,3 %, Alpenbezirke minus 2,8 %.

Die höchsten Fallwildanteile weisen die Bezirke Ried mit 18,1 %, Wels 16,7 %, Urfahr 16,3 % sowie Grieskirchen und Linz mit je 15,6 % auf.

Die **Geweihstufen** zeigen zwar in den einzelnen Bezirken große Schwankungsbreiten und Veränderungen von Jahr zu Jahr, in Summe ist aber eine große Konstanz festzustellen. Siehe Details in Übersicht 1.

Alter: Der Altersklassenaufbau und die Sozialstruktur, die für das Wohlbefinden einer Tierart genauso wichtig sind wie Lebensraum, Äsung und Deckung haben sich in den letzten Jahren zusehends verschlechtert.

Der **Jährlingsanteil** erreicht im **Bundesland 46 %** und schwankt zwischen den Bezirken Grieskirchen 56 %, Eferding 51 %, Rohrbach 50 %

– bis Steyr und Ried mit je 42 % zu Freistadt mit nur 40 %.

Der Anteil der **Mittelklasse II** steigt auf den historischen Höchstwert von **39 %** (Vorjahr 37 %). Die relativ günstigsten Werte weisen Linz mit 32 %, Braunau 33 % und Grieskirchen 34 % auf, während die ungünstigsten Daten in den Alpenbezirken (Steyr 45 %, Vöcklabruck 44 %, Kirchdorf 43 %) zu verzeichnen sind. Die biologisch unerwünscht hohen Eingriffe in die Schonklasse sind aber weniger auf Fallwild zurückzuführen, sondern sind ausschließlich „hausgemacht“!

Der **Abschuß** in der **Mittelklasse** spielt sich fast parallel dazu zwischen 42,4 % – Kirchdorf, 39,6 % – Steyr, 37,7 % – Vöcklabruck und am anderen Ende 27,3 % – Urfahr, 26,9 % – Grieskirchen bzw 24,2 % – Linz ab.

Die **Reifeklasse I** ist auf den Minimalwert von **15 % (!) geschrumpft**, 14,1 % wurden nur erlegt. Akzeptabel lediglich der Bezirk **Gmunden** mit 20 %, während gerade die exzellenten Rehwildbiotope Eferding und Grieskirchen als Schlußlichter nur je 10 % aufweisen. (Sollte hier ein neuer fehlgeleiteter Trophäenkult die Ursache sein? In diesen Revieren verfügen bereits die 2jährigen über erstaunliche Trophäenstärken.) Die oft verwendete Ausrede „die Abschlußvorgaben sind derart hoch, so daß die Mittelklasse empfindlich dezimiert werden muß“, ist schlichtweg als Schutzbehauptung zu klassifizieren.



Bild 1: Reviere mit langen Wald-Feld-Wiesengrenzen in Lagen unter 700 m sind sehr gute Rehwildstandorte mit hohen Kitzzuwächsen und vielen starken Böcken. Dort ist die wirtschaftlich tragbare Wilddichte nur bei starkem Eingriff in Kitze und Jährlinge zu halten. (Bild: Rudolf Leeb, Perg.)

Übersicht 1: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Jagdjahr: 1997/98 – Oberösterreich

WUCHS- GEBIETE	Fläche ha	Abschuß und Fallwild Stück	Abgang je 100 ha	Fallwild	% - Anteil am gesamten Bockabschuß										% - Alter				
					Alter				Geweihstufen					Geweihgew. Klasse I					
					III 1jährige	II 2-4jährig	I 5jährig und älter	Abschuß Mittelkl. II	Knopfer	Spießer	Gabler	Sechser	Achter, Abnorme	bis 200 g	201-300 g	301-400 g	401 g +	mehnjährige Böcke	alle Böcke
BEZIRKE																			
Mühlviertel																			
Freistadt	99.871	1.938	1,94	9,6	40	42	18	36,0	15	16	17	50	2	3	11	4	0,0	3,99	2,76
Perg	60.402	1.398	2,31	9,2	45	40	15	34,8	15	19	19	44	3	4	9	2	0,0	3,88	2,58
Rohrbach	82.985	1.651	1,99	11,0	50	35	15	31,1	14	20	20	44	2	2	9	4	0,0	3,97	2,48
Urfahr	64.639	1.555	2,41	16,3	48	36	16	27,3	16	18	20	41	5	1	10	4	1,0	3,89	2,50
Summe 1996/97	307.897	6.542 <i>7.673</i>	2,12 <i>2,49</i>	11,5 <i>10,1</i>	46 <i>47</i>	38 <i>35</i>	16 <i>18</i>	32,5 <i>29,7</i>	15 <i>18</i>	18 <i>20</i>	19 <i>14</i>	45 <i>45</i>	3 <i>3</i>	3 <i>3</i>	10 <i>11</i>	3 <i>4</i>	0,0 <i>0,0</i>	3,93 <i>4,07</i>	2,59 <i>2,62</i>
Zentralraum																			
Eferding	26.636	1.025	3,85	14,0	51	39	10	30,9	0	11	12	70	7	0	6	3	1,0	3,70	2,33
Grieskirchen	57.760	2.004	3,47	15,6	56	34	10	26,9	15	25	22	34	4	1	6	3	0,0	3,50	2,11
Linz	55.668	1.281	2,30	15,6	49	32	19	24,2	22	17	15	40	6	1	13	4	1,0	4,24	2,66
Wels	49.813	1.521	3,05	16,7	46	42	12	32,9	21	18	10	47	4	2	7	3	0	3,76	2,50
Summe 1996/97	189.877	5.831 <i>6.189</i>	3,07 <i>3,26</i>	15,6 <i>16,0</i>	51 <i>49</i>	36 <i>37</i>	13 <i>14</i>	28,6 <i>28,7</i>	16 <i>15</i>	19 <i>22</i>	15 <i>15</i>	45 <i>43</i>	5 <i>5</i>	1 <i>1</i>	8 <i>8</i>	3 <i>4</i>	1,0 <i>1,0</i>	3,78 <i>3,88</i>	2,37 <i>2,47</i>
Innviertel																			
Braunau	107.618	2.249	2,09	10,6	48	33	19	27,8	22	17	21	36	4	2	12	5	0,0	4,11	2,63
Ried	55.729	1.517	2,62	18,1	42	39	19	29,5	19	13	20	44	4	1	10	7	1,0	4,01	2,76
Schärding	61.813	1.646	2,66	11,6	48	35	17	29,6	33	8	14	41	4	1	10	5	1,0	4,01	2,55
Summe 1996/97	225.160	5.412 <i>5.653</i>	2,40 <i>2,51</i>	13,0 <i>12,1</i>	46 <i>44</i>	36 <i>36</i>	18 <i>20</i>	28,8 <i>28,9</i>	24 <i>23</i>	13 <i>15</i>	19 <i>14</i>	40 <i>44</i>	4 <i>4</i>	1 <i>2</i>	11 <i>11</i>	5 <i>6</i>	1,0 <i>1,0</i>	4,05 <i>4,14</i>	2,64 <i>2,75</i>
Alpenbezirke																			
Gmunden	143.231	1.184	0,83	6,0	44	36	20	32,3	44	2	9	42	3	7	10	2	1,0	4,13	2,74
Kirchdorf	117.878	1.605	1,36	1,6	45	43	12	42,4	24	18	12	43	3	3	7	2	0,0	3,72	2,50
Steyr	102.267	2.238	2,19	10,1	42	45	13	39,6	18	17	15	46	4	2	7	4	0,0	3,73	2,59
Vöcklabruck	103.302	2.085	2,02	11,2	43	44	13	37,7	22	12	20	41	5	4	8	1	0,0	3,61	2,48
Summe 1996/97	466.678	7.112 <i>7.314</i>	1,52 <i>1,59</i>	7,8 <i>7,4</i>	43 <i>39</i>	43 <i>42</i>	14 <i>19</i>	38,5 <i>37,9</i>	25 <i>23</i>	13 <i>12</i>	15 <i>12</i>	43 <i>49</i>	4 <i>4</i>	4 <i>5</i>	8 <i>11</i>	2 <i>3</i>	0,0 <i>0,0</i>	3,76 <i>4,00</i>	2,56 <i>2,82</i>
Total 97/98	1,189.612	24.897	2,09	11,7	46	39	15	32,5	20	16	17	43	4	2	9	4	0,4	3,87	2,54
1996/97		26.829	2,27	11,1	45	37	18	31,5	20	17	13	46	4	3	11	4	0,4	4,02	2,67
1995/96		27.056	2,28	11,6	44	38	18	32,2	21	15	16	44	4	4	11	3	0,3	3,99	2,67
1994/95		26.639	2,24	12,1	45	35	20	29,7	20	16	15	46	3	3	13	4	0,4	4,09	2,71
1993/94		29.097	2,45	11,1	47	34	19	28,4	26	16	11	43	4	3	12	4	0,3	4,10	2,70
1992/93		28.915	2,40	11,4	47	35	18	29,0	26	16	13	42	3	3	11	4	0,3	4,10	2,60
1991/92		28.469	2,40	11,1	48	33	19	28,0	27	15	13	42	3	2	12	5	0,4	4,10	2,60

ren und außerdem biologisch falsch! Die „Zuwachsbringer“ sind weiblich (Bilder 1 bis 4), eine Reduktion unter den männlichen Exemplaren – wenn notwendig – müßte sinnvoll bei den Bockkitzen und Jährlingen erfolgen! Ein alter Bock braucht nicht mehr Äsung als ein jüngerer (eher umgekehrt), trägt mehr zur Ruhe im Bestand bei (weniger Fegeschäden, Einstandskämpfe etc.), die Gesamtanzahl könnte gleichgehalten werden und ermöglicht die nachhaltige Ernte von reifen Böcken. Offensichtlich bestehen bei einigen Jägern massive Defizite in jagdlicher Bildung, viel Jagdneid oder manchen Herren Jagdleitern fehlt es an Strenge und Durchsetzungskraft allzu hitzigen Schießern gegenüber.

Das **Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke** ist auf biologisch fast bedenkliche **3,87 Jahre** (Vj. 4,02) abgesunken. Im Jagdjahr 1989/90 betrug das durchschnittliche Alter der Mehrjährigen noch 4,3 Jahre, obwohl damals die Altersschätzung sicherlich nicht großzügiger gehandhabt wurde! Das Durchschnittsalter aller Böcke (unter Einbeziehung der Jährlinge) erreicht 2,54 Jahre; Vj. 2,67. Legt man Untersuchungsergebnisse an mit Wildmarken versehenen Rehen zugrunde, so wird aufgezeigt, daß heute über acht Jahre alte Exemplare sehr selten vorkommen, doch nach herkömmlicher Lehrmeinung sollte der Alterstod an Rehen in unserer Kulturlandschaft erst mit etwa 12 Jahren angenommen werden. Unser derzeitiges Ziel- und Bewirtschaftungsalter liegt aber meilenweit darunter – Zahlen, die aber doch echte Rehwildkenner nachdenklich stimmen! Fairerweise muß aber erwähnt werden, daß es noch in fast allen Bezirken einige sehr gut geführte Reviere gibt, in denen auf einen natürlichen Altersklassenaufbau, neben tragbaren und an die Verbißsituation angepaßte Wildstände großen Wert gelegt wird und der Lohn dafür sind in der Regel reife Böcke mit erfreulichen Geweihgewichten. Die LJM Tröls und Reisetbauer, hatten für derartige Situationen einen sehr markigen Vergleich – „entweder es geht nach Hegendorf oder nach Schinderhausen!“ Hoffentlich erkennen einige der betroffenen



Bild 2: In Revieren in höheren Lagen und mit hohem Waldanteil sind die Kitzzuwächse und der Anteil starker Böcke der mittleren Standortsgüte angepaßt. (Bild: Rudolf Leeb, Perg.)



Bild 3: Fichtenreviere mit wenig Laubholzbeimischung und fehlenden Sträuchern am Waldrand sind geringwertige Rehwildstandorte. Dort ist die Äsungsverbesserung dringend notwendig. (Bild: Oberförster Franz Sternberger, Ebensee.)



Bild 4: Im zeitigen Frühjahr sind die Böcke wenig, erst später bei den Einstandskämpfen häufiger sichtbar. Die im Sprung stehenden schwachen Schmalrehe, nach Reisetbauer „die Schwestern der Knopfspießer“, sollten gleich nach Aufgang der Schußzeit vor den Böcken erlegt werden. (Bild: Rudolf Leeb, Perg.)

Übersicht 2: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Jagdjahr 1997/98 – OÖ. Geweihgewichte pro Altersklasse

Wuchsgebiete Bezirke	Ø-Geweihgewichte/g						
	2jährig	3jährig	4jährig	5jährig und älter	3jährig und älter	mehrfährig	maximal/ Jahre
Mühlviertel							
Freistadt	179	218	247	261	241	236	450/5
Perg	207	239	252	249	246	240	470/5
Rohrbach	197	230	247	267	248	242	430/6
Urfahr	224	249	268	282	267	259	570/5
Summen	204	231	252	265	249	243	570/5
1996/97	200	227	251	267	249	244	610/5
Zentralraum							
Eferding	242	282	318	300	297	288	550/5
Grieskirchen	245	275	297	295	286	274	540/4
Linz	239	262	275	284	275	271	540/4
Wels	207	235	258	274	254	245	450/5
Summen	234	263	281	287	276	268	550/5
1996/97	235	264	276	285	275	268	640/5
Innviertel							
Braunau	183	227	255	271	253	246	440/6
Ried	227	272	291	300	288	281	520/5
Schärding	210	248	279	289	270	267	560/5
Summen	204	247	273	285	269	263	560/5
1996/97	211	255	274	285	272	267	510/5
Alpenbezirke							
Gmunden	161	196	228	231	220	214	530/7
Kirchdorf	211	235	255	252	246	239	530/6
Steyr	211	233	254	269	248	223	460/5
Vöcklabruck	196	218	234	238	228	222	410/5
Summen	201	225	244	248	237	231	530/7
1996/97	184	221	237	247	235	228	570/5
total 1997/98	212	239	261	270	255	249	570/5
Prozent	82,5	93,5	102,0	105,7	100,0	97,4	223,5
1996/97	207	238	258	269	255	249	640/5
Prozent	81,2	93,4	101,0	105,4	100,0	97,7	251,0
1995/96	202	230	252	259	247	241	560/5
Prozent	81,9	93,2	102,0	104,9	100,0	97,6	380,9

Die geringen Unterschiede im Geweihgewicht der vierjährigen zu den fünfjährigen und älteren Böcken mit nur 9 g ist ein Hinweis auf starke Eingriffe in gut entwickelte Böcke der Mittelklasse. In vier Bezirken ist das Geweihgewicht der vierjährigen Böcke höher als das der fünfjährigen und älteren. Dort werden die hegerischen Möglichkeiten der guten Rehwildstandorte nicht ausgeschöpft.

Jäger die Situation und den Ernst der Lage und ziehen die Zügel etwas straffer zum Wohle unseres geliebten Rehwildes. Wenn weiterhin die verschiedenen, jagdlich gerne verwendeten Leitsätze wie „Jagd ist angewandter Naturschutz“ oder „Jagd ist Verantwortung für Wald und Wild“ Geltung haben sollen, müssen wir Weidmänner selbst die Hebel ansetzen und verschiedene Mängel in der Bejagung abstellen, nur damit kann unser Ansehen in der Öffentlichkeit wieder angehoben werden.

Geweihgewichte in den Altersklassen (Übersicht 2)

Güte: Das durchschnittliche **Geweihgewicht** für 3jährige und ältere Böcke bleibt unverändert auf dem erfreulich hohen Niveau des Vorjahres, nämlich **255 Gramm**. Den höchsten Bezirkswert weist erneut Eferding mit 297 Gramm auf, die Schallmauer aus

dem Vorjahr mit 302 g konnte aber diesmal nicht durchbrochen werden. Auf den weiteren Ehrenplätzen folgen Ried 288 g (286 g), Grieskirchen 286 g (283 g) und Linz mit 275 (267 g). Die größte Zunahme hatte diesmal der Bezirk Kirchdorf von 234 g auf 246 g zu verzeichnen. Die Veränderungen in den anderen Bezirken sowohl plus als auch minus verliefen in eher schmalen Bandbreiten.

Das landesweit höchste Geweihgewicht erreichte eine Rehrkrona aus dem Bezirk Urfahr mit 570 Gramm, der Spitzenwert des vorigen Jahres von 640 g wurde aber weit verfehlt. Schwerpunktmäßig wurden im abgelaufenen Jagdjahr die 2jährigen Böcke untersucht. Von 1981 zur Strecke gebrachten Stücken weisen immerhin schon 273 = 13,8% teilweise beachtliche Trophäenstärken auf.

209 bzw. 74 Stück wurden überdies mit ROT bzw. ROT/GRÜN klassifiziert. Nachstehend eine kleine Tabelle, die die Qualität der 2jährigen anschaulich dokumentiert. Leider wurden die meisten davon erlegt, weil der Schütze sich in der Altersansprache „irrte“ oder der Abschuß ist als „Neidwerk“ einzustufen, d. h. er nimmt bewußt einen Fehlabschuß in Kauf: Konsequenzen sind ja nicht zu befürchten. Oder sollte hier ein neuer Trophäenkult unter dem Motto „jedem seinen Geweihbock“ entstehen? Vom gesamten Bockabschuß sind 5,6 % Fehlabschüsse, von den Jährlingen 1,8 %, von den mittelalten (2 bis 4j.) Böcken 12 % und von den alten (5j. und älteren) Böcken 1 %. Der Trend, daß oft die qualitativ besseren Böcke erlegt werden, hält leider unvermindert an. Die als Fehlabschuß (rote Punkte) bewerteten

Übersicht 3: Geweihgewichte der zweijährigen Böcke ab 260 g

Geweihgewicht in g	260	270	280	290	300	310	320	330	340	350	360	370	380	390	400	Summe
Bewertung																
rot	59	24	13	20	16	1	9	2	4	3	5	3	1	1	2	163
blau (Unfall)	14	24	12	9	5	6	4	1	3	0	3	3	1	1	0	86
abnorm	5	6	4	1	2	3	0	2	0	0	0	1	0	0	0	24
	insgesamt															273

Übersicht 4: Fehlabschüsse

Alter in Jahren	1	2	3	4	5 und älter	Summe
Böcke Stück	206	283	355	515	34	1393
%	14,8	20,3	25,5	37,0	2,4	100

Böcke, weisen ein Geweihgewicht auf, das weit über dem Revierdurchschnitt liegt. Mehr Sorgfalt beim Wahlabschuß könnten die Hegeerfolge und jagdlichen Freuden erheblich steigern.

In eigener Sache!

Wir mußten die Erfahrung machen, daß der „OÖ. Jäger“ mit seinen bisherigen Erscheinungsterminen zu Ende der Monate März, Juni, September und Dezember den zu diesen Zeitpunkten aktuellen jagdlichen Gegebenheiten um etwa ein Monat nachhinkt. Daher wollen wir versuchen, unsere Verbandszeitschrift zur Erhöhung ihrer Aktualität bereits zu Ende der Monate Februar, Mai, August und November mit den entsprechenden Themenschwerpunkten auf den Tisch des oberösterreichischen Jägers zu bringen. Dementsprechend müssen wir den jeweiligen **Redaktionsschluß** annähernd mit

10. Jänner, 10. April, 10. Juli und 10. Oktober

festsetzen. Wir hoffen mit dieser Regelung, die uns in der Umstellungsphase einige Mühe machen wird, vielfach geäußerten Wünschen unserer Jägerschaft gerecht zu werden.

Der Redaktionsausschuß

<http://www.steyr-mannlicher.com>

SBS 96
Safe Bolt System



Steyr Mannlicher AG & Co KG
Postfach 1000
Mannlicherstraße 1
A-4400 Steyr

Innovation aus Tradition

Beratung und Verkauf über den
Fachhandel und Büchsenmacher

Verkaufe

Ferlacher Bergstutzen,
7x65 und 5.6x57,
Optik Kahles variabel, Abs. 4,
lange Seitenplatten
(Tierstückgravour)

Ferlacher Bockbüchsfllinte,
20/76 und 22.-250 Rem. Mag.,
Optik Kahles variabel, Abs. 4,
lange Seitenplatten
(Tierstückgravour)

Telefon 0 77 16 / 61 76

Gelegenheitskauf

Neuwertig
Sauer 200 Luxus
Kal. 300 Win. – Magn.,
mit Habicht ZF 3-12x56
Telefon 0 77 52 / 70 2 81

Landwirtschaftsschule Ritzlhof sucht Trophäen und Tierpräparate

In der Landwirtschaftlichen Fachschule wurde mit dem Beginn des Schuljahres 1997/98 mit der jagdlichen Ausbildung begonnen.

Ziel ist die Ausbildung junger Jäger einerseits und das Wecken von Verständnis für die Jagd andererseits.

Den Unterricht gestalten vier Lehrer (praktizierende Jäger) unserer Schule. Der Unterricht erstreckt sich über das ganze Schuljahr und richtet sich an das Lehrziel des OÖ. Jagdverbandes.

Um die Ausbildung so praxisnah wie möglich gestalten zu können, bauen wir derzeit mit den Schüler/Innen einen Kuhstall (mit einem schönen Kugelgewölbe) zu einem Jagd- und Seminarraum um. An den Wänden möchten wir gerne Trophäen bzw. Wildtierpräparate für den praktischen Unterricht anbringen.

Bitte! Wenn Sie zu Hause Trophäen oder Präparate haben, die Sie nicht mehr benötigen, oder aus Nachlässen stammen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie diese uns zur Verfügung stellen könnten. Wir werden alle Trophäen mit dem Namen des Erlegers und – wenn gewünscht – auch mit dem Namen des Spenders beschriften.

Wenn Sie etwas für uns haben, rufen Sie **Direktor Ing. Hochgatterer unter der Nummer 0 72 29/88 3 12-12 oder Fax 0 72 29/88 3 12-10 in der Schule oder 0 72 29/87 0 57 privat an.** Unsere Adresse ist: Landwirtschaftliche Fachschule Ritzlhof, Kremstalstraße 125, 4053 Haid. Weidmannsdank im voraus!

Wildbiologe verläßt den ÖJV

Die PIRSCH fragte Ulrich Wotschikowsky nach den Gründen für seinen Schritt

PIRSCH: *Herr Wotschikowsky, Sie haben sich entschlossen, dem Ökologischen Jagdverein (ÖJV) den Rücken zu kehren. Was hat Sie zu Ihrem bereits vollzogenen Austritt bewogen?*

Wotschikowsky: Ich habe schon seit längerem Schwierigkeiten, mich mit einem Verein zu identifizieren, der öffentlich so vertreten wird wie der ÖJV von der derzeitigen Bundesvorsitzenden Elisabeth Emmert, Anm. d. Red.). Ihre Auftritte schaden dem Verein und der Sache. Jener beim Luchssymposium in Deggen-dorf war nur ein Beispiel dafür. Zweitens ärgert mich seit Anfang an die Fixierung auf die Rehe und der Tonfall dabei. Es scheint überhaupt nur zu viele Rehe zu geben und nichts sonst. Und schließlich vermis- se ich auch immer mehr den ökologischen Sachverstand bei den öffentlichen Aussagen des ÖJV. Belege finden sich zuhauf im neuen Magazin des Vereins, z. B. zum Kormoran, zur Megaherbivoren-Theorie (Großpflanzenfresser und ihr Wirken, d. R.) oder in Parolen wie „Wald vor Wild“ oder „Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt. Als ob Ökologie so simpel wäre.

PIRSCH: *Nun war es in der Vergangenheit jedoch so, daß Sie die ökologische Kompetenz gerade beim ÖJV gesehen haben, selbst für genügend Diskussionsstoff im Bereich Schalenwildbewirtschaftung gesorgt haben und auch einem „deutlichen Wort“ in der Öffentlichkeit nicht abgeneigt waren.*

Wotschikowsky: Daran hat sich nichts geändert. Ich mag deutliche Worte, aber niemand braucht dazu einen Verein. Und kritisieren ist eins, stänkern was anderes. Es gibt, das

ist unbestritten und freut mich, hervorragende Köpfe beim ÖJV. Sogar die Konkurrenz erkennt das an. Leider kommt das aber in den öffentlichen Auftritten nicht zum Ausdruck. Dort pflegt man lieber sein Feindbild Reh und schlägt sich auf Nebenkriegsschauplätzen herum, zum Beispiel mit den Personalangelegenheiten der Staatsforstverwaltung. Das ist doch nicht unser Bier!

PIRSCH: *Werden Sie sich jetzt neu orientieren beziehungsweise neu organisieren?*

Wotschikowsky: Nein. In meiner Position als Mitarbeiter der Wildbiologischen Gesellschaft München (WGM) ist ohnehin Unabhängigkeit sehr wichtig. Insofern ist mein Austritt aus dem ÖJV auch eine Bereinigung, die längst fällig war.

PIRSCH: *Die Jagd steht sehr in der Kritik, die Jäger aber streiten, anstatt zusammenzuhalten. Braucht es überhaupt einen zweiten Jagdverband?*

Wotschikowsky: Ja, uneingeschränkt. Konkurrenz tut gut. Es ist mit Händen zu greifen, daß der Stachel ÖJV bei den etablierten Landesjagdverbänden gewirkt hat wie Sporen bei einem müden Gaul. Aber der ÖJV muß sich auf das Gemeinsame besinnen und nicht ständig auf das Trennende.

PIRSCH: *Hat Ihr Schritt aber nicht dennoch Signalwirkung, da Sie als früher Befürworter und Mitinitiator des ÖJV bekannt sind? Vor allem, da auch Ihr Kollege Prof. Wolfgang Schröder den Verein verläßt. Ist das das Ende des ÖJV als ernstzunehmende „Opposition“?*

Wotschikowsky: Wer das glaubt, tut uns zuviel Ehre an. Überhaupt wird die Sache viel zu hoch gehängt. Austritte aus einem Verein sind das Natürlichste auf der Welt. Davon wird auch der ÖJV nicht untergehen, und schon gar nicht würde ich ihm das wünschen; im Gegenteil.

Mit Ulrich Wotschikowsky sprach
Josef-Markus Bloch

Der vorstehende Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung aus „die PIRSCH“, Nr. 6/98. Er ist im Rückblick auf den spektakulären Auftritt von Frau Emmert bei der Veranstaltung „Ökobauernjagd – Verein Oö. Jagdeigentümer“ in Meggenhofen am 20. November 1997 von besonderem Interesse.

Der Redaktionsausschuß

Forstfachschule Waidhofen

Schloßweg 2,
3340 Waidhofen a. d. Ybbs

Tag der offenen Tür und Schüleranmeldung

Die Direktion der Forstfachschule Waidhofen gibt bekannt, daß am 12. Juni 1998 ein „Tag der offenen Tür“ veranstaltet wird.

Im Rahmen dieser Veranstaltung kann man Informationen zur Ausbildung zum Forstwart erhalten. Gezeigt werden praktische Übungen und theoretische Inhalte.

Anmeldungen für das Schuljahr 1998/99 werden ebenfalls entgegengenommen. Die notwendigen Anmeldeformulare können schriftlich unter der Adresse Forstfachschule Waidhofen, Schloßweg 2, 3340 Waidhofen a. d. Ybbs, oder telefonisch unter der Nummer 0 74 42 / 5 22 23 angefordert werden.

Aufgabe der Schule ist es, während eines Unterrichtsjahres Forstwarte auszubilden. Den Schülern werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt, die sie befähigen, im forstlichen Betriebsdienst zu wirken und den Forstschutzdienst zu versehen.

Die jagdliche Ausbildung vervollständigt die Einsatzmöglichkeiten der Absolventen.

In Betrieben unter 500 ha steht den Forstwarten die selbständige Betriebsführung offen, was für den bäuerlichen und sonstigen Kleinwaldbesitz von Bedeutung ist.

Anmeldevoraussetzungen sind die körperliche und geistige Eignung, die Erfüllung der Schulpflicht und die Erreichung des 16. Lebensjahres zum Schulbeginn. Keine Altersobergrenze. Mit der Aufnahme in die Schule ist auch die Unterbringung im angeschlossenen Schülerheim gesichert.

Eine eventuell notwendige Aufnahmeprüfung wird am 1. Juli 1998 stattfinden.

Nagy-Hüte: Heißer Sommer – kühler Kopf!

Original Hendljaga-Hut

Gerade jetzt zu Beginn der wirklich heißen Zeit präsentiert der Hut-Spezialist Leo Nagy jun. die leichten Frühjahrshüte der heurigen Jagdsaison, darunter ein neues Hutmodell, **der Original Hendljaga-Hut**. Erhältlich ist die luftig-leichte Kreation in den zwei Varianten:



Modell „Esterhazy“ (reines Stroh mit Kordelgarnitur; Krempe hinten aufgebogen) und



Modell „Marchfeld“ (reines Stroh mit Jägerleinenband; Krempe abgebogen), Preis jeweils S 490.–.



Für Liebhaber der Dreispitz-Hüte wurde das **Modell „Lobau“** mit Kordelgarnitur zum Preis von S 375.– neu ins Programm genommen. – Der heißeste Sommer wird erträglich mit einem luftig-leichten und dennoch feschen Jägerhut!



Wer denkt schon, wenn er an Nagy denkt, an Hosenträger? Passend zur traditionellen Nagy-Hutmodellreihe „Pirschfest“ werden nun auch jagdliche Nagy-Hosenträger angeboten, selbstverständlich von ausgesuchter Qualität und funktionellem Design. Es gibt zwei Modelle, das Modell „Pirschfest“ mit Spezialklipp um S 338.– sowie das Modell „Pirschfest Leder“ mit Lederrücken in X-Form und Spezialklipp um S 398.–.

Nagy-Hüte und Accessoires sind im bequemen Direktversand erhältlich:

**Tel. 01/405 66 29-0
Fax 01/405 66 29-12**

Eduard Kettner
JAGDREISEN
weltweit
zuverlässig
individuell
preiswert

Eduard Kettner Jagdreisen
Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd
Tel. (01) 69 020 60 · Fax (01) 69 020 77

**UNGARN –
REHBOCKJÄGER, ACHTUNG!**
Ab 1. Juni Böcke bis 400 Gramm 15 %
ermäßigt – z. B. 300-Gramm-Bock
nur öS 2990.–!!!

UNGARN – in einigen Revieren vom
1. Juni bis 1. August: SAUEN –50 %! z.
B. Überläufer **nur öS 880.–!!!**

UNGARN – noch genügend
ROTHIRSCH in der BRUNFT frei!
z. B. Rothirsch 6 kg inkl. aller Neben-
kosten für 5 Reise-, 3 Jagdtage
nur öS 23.450.–!!!

**KAPITALE BÖCKE IN NEUEM
EXKLUSIV-REVIER IN SÜDENGAND!**
April/Mai + Juli/August 1 Woche,
5 Jagdtage, statt engl. Pfd 860.–
nur engl. Pfd. 680.–!

**SONDERPREIS FÜR GRUPPE
VON 4 BIS 6 JÄGERN AUF KEILER
IN DER TÜRKEI!**
7 Übernachtungen, Hp, 4 Ansitze,
ab/an Antalya, pro Jäger
nur öS 17.240.–.
Günstige Abschüsse, z.B. Keiler 21 cm
nur öS 14.950.–!

MASSAI-LAND SPEZIAL-SAFARI
in Tanzania auf Thompson- und Grant-
gazelle (!), Büffel, Dik Dik, Kongoni,
Wildebeest, Impala, Zebra, Warzen-
keiler, inklusive staatliche Neben-
kosten und 1 Büffel
pro Jäger US\$ 7300.–
(kein Aircharter erforderlich!)

AUF BÜFFEL IM SELOUS (Tanzania),
Termine ab 24. Oktober bis Ende Nov.
Jagdführung 2x1, inkl. staatl. Neben-
kosten und 1 Büffel
pro Jäger US\$ 6900.–
(Aircharter erforderlich)

ELEFANTENJÄGER, ACHTUNG:
Reine Elefantenjagd in Botswana,
10 Tage 1x1
nur DM 16.500.–
(das zahlen Sie sonst in US-Dollar!)
Auf Wunsch deutschsprachige
Jagdführung!
Fordern Sie die neue DM-Preisliste an!

**NOCH FREIE TERMINE BEI NETTER
FARMERFAMILIE IN NAMIBIA.**
Richard und Kristin Lühl bieten Urlaub
und hervorragende Jagd für
nur öS 1.420.– pro Tag!
Begleitperson öS 710.–

Grundbesitzer und Jäger in hohem Maße einig

Ein für die Jägerschaft überaus erfreuliches Ergebnis wurde bei einer nicht alltäglichen Unterschriftenaktion in 27 Gemeinden des Bezirkes Ried i. I. erzielt. Von den Jägern besucht und zur Unterschrift eingeladen wurden alle Besitzer von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Der Grundbesitzer bestätigte mit seiner Unterschrift, daß:

- er die Erhaltung eines für beide Seiten tragbaren Wildbestandes befürwortet,
- eine weitere Reduzierung des derzeitigen Rehwildbestandes nicht mehr notwendig erscheint,
- zwischen ihm als Grundbesitzer und der Jägerschaft gutes Einvernehmen besteht und er
- eine Bevormundung durch Behörden in Sachen Jagd nicht wünscht.

Der Erfolg war überwältigend, denn neun von zehn Grundbesitzern (exakt 89,6 %) unterschrieben diese überaus deutlichen Forderungen.

Felix Fruhstorfer, JL von Lohnsburg und Delegierter zum LJA, übergab als Initiator dieser Aktion Landeshauptmann Dr. Pühringer anläßlich des Bezirksjägartages die gesammelten Unterschriften. Fruhstorfer appellierte an den Landeshauptmann, die Wünsche von 89,6 % der Grundbesitzer ernsthaft zu berücksichtigen und die Behörde anzuweisen, daß dort, wo Grundbesitzer und Jäger sich einig sind, die Behörde dies zur Kenntnis nimmt und auch akzeptiert. Auf anfänglich unerwartet großen Widerstand stieß die Unterschriftenaktion gerade bei der Landesvertretung der Grundbesitzer, der Bezirksbauernkammer, wobei angesichts des Ergebnisses dies nun kein Thema mehr

ist, sondern die Gemeinsamkeit wieder im Vordergrund steht, denn gerade so wie wir Jäger ist auch die Landesvertretung letztendlich den Grundbesitzern und deren Wünschen verpflichtet.

Einen äußerst positiven Aspekt der Aktion sieht Fruhstorfer auch darin, daß die Jägerschaft mit jedem Grundbesitzer ein Gespräch führen mußte und bei diesem Gespräch nicht nur Lob und Zufriedenheit, sondern auch Wünsche und Beschwerden an den Mann gebracht wurden.

Unbestritten bleibt, daß durch dieses überaus erfreuliche Ergebnis den Theoretikern und Gegnern der traditionellen Jagd sehr viel Wind aus den Segeln genommen wurde.

Der vorstehende, wunschgemäß im Wortlaut wiedergegebene Bericht des Jagdleiters von Lohnsburg und Delegierten zum LJA, Felix Fruhstorfer, läßt den Schluß zu, daß das von der Jägerschaft gerne zitierte, aber von manchen Jagdgegnern und nicht zuletzt von kritischen bäuerlichen Landesvertretern oft in Frage gestellte „gute Einvernehmen“ zwischen den Grundeigentümern und der Jagd wirklich besteht. Jedenfalls wird dies von der Rieder Unterschriftenaktion bestätigt. Dieses Ergebnis ist beachtlich und im Hinblick auf die Befürwortung eines tragbaren Wildstandes und auf die Bestätigung des guten Einvernehmens besonders erfreulich. Dem gegenüber bedürfen aber die zweite und vierte Aussage der Aktion des unerläßlichen Hinweises, daß selbstverständlich die von uns Jägern mitgeschaffene und daher mitzutragende Abschußplanverordnung 1993 außer Zweifel stehen muß. Auch hier wird sie, wie überall im Lande, von den Grundeigentümern (Jagdausschuß), den Jägern und den Forstleuten der Behörde g e m e i n s a m, im gegenseitigen Verständnis und unter Vermeidung jeder Einseitigkeit, umgesetzt werden müssen.

Die Redaktion

**Eduard
Kettner**
JAGDREISEN



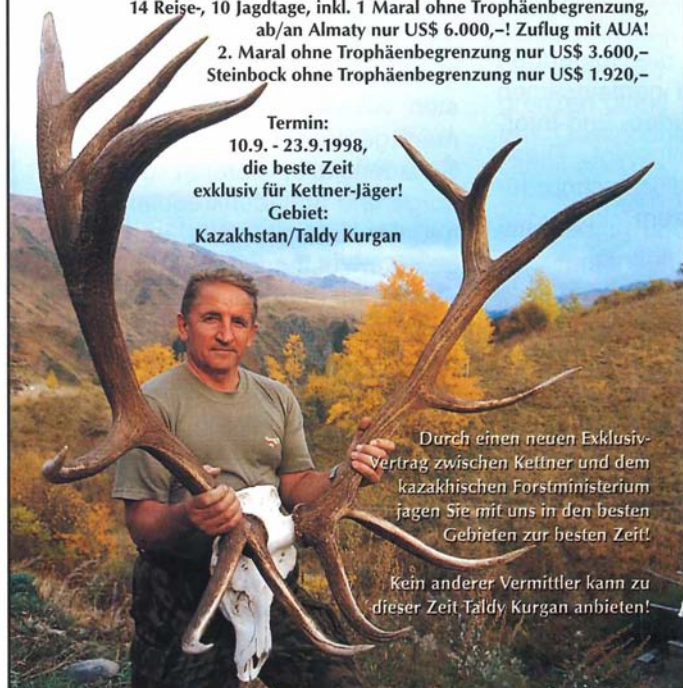
weltweit
zuverlässig
individuell
preiswert

Vösendorfer Nordring 8
2334 Vösendorf-Süd
Tel.: (01) 69 020 60
Fax: (01) 69 020 77

Begleitete Jagdreise auf kapitale Marale zu einem unschlagbar günstigen Preis!

14 Reise-, 10 Jagdtage, inkl. 1 Maral ohne Trophäenbegrenzung, ab/an Almaty nur US\$ 6.000,-! Zuflug mit AUA!
2. Maral ohne Trophäenbegrenzung nur US\$ 3.600,-
Steinbock ohne Trophäenbegrenzung nur US\$ 1.920,-

Termin:
10.9. - 23.9.1998,
die beste Zeit
exklusiv für Kettner-Jäger!
Gebiet:
Kazakhstan/Taldy Kurgan



Durch einen neuen Exklusivvertrag zwischen Kettner und dem kazakhischen Forstministerium jagen Sie mit uns in den besten Gebieten zur besten Zeit!

Kein anderer Vermittler kann zu dieser Zeit Taldy Kurgan anbieten!

JOS. ERTL

Gegründet 1882 GmbH

BAUMEISTER
ZIMMERMEISTER
TISCHLERMEISTER

Linz, Sandgasse 16

Breitbrunn, Paschinger Straße 1

4062 Thening

(0 72 21) 63 1 14-0

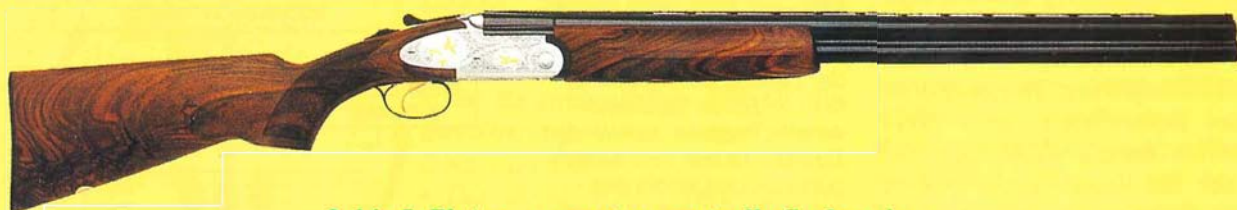
1. LEONDINGER WAFFENSTUB'N-CUP

Anlässlich der Einstellung unseres neuen Filialleiters *Büchsenmachermeister Wolfgang Frank* veranstalten wir ein **TRAP-Schießen**.

Termin:	Samstag, den 13. Juni 1998 – ganztägig ab 9 Uhr
Ort:	Wurftaubenstand des WTC St. Magdalena am Tüpl Treffling
geschossen werden	2 x 15 Tauben – 1 x wiederholbar
Anschlag:	Jagdanschlag, Phonopull-Auslösung
Nennungsschluß:	13 Uhr
Preisverteilung:	17 Uhr
Nenngeld:	öS 120,- inklusive 30 Tauben

Aus Umweltschutzgründen dürfen nur Subsonic-Patronen mit max. 28 g Ladung verwendet werden. Patronen sind auch am Stand zum Preis von öS 2,- erhältlich.

Hauptpreis: BDF FAIR Modell LX 692 LUXUS GOLD



2. bis 5. Platz: es warten wertvolle Sachpreise
weitere 5 Preise werden unter allen Teilnehmern verlost

Auf Ihr Kommen freut sich das Team der Waffenstube Leonding und verbleibt mit einem kräftigen Taubenheil

Notizen

Zurück mit kleinen Schritten

Sicherheit für Menschen, sichere Zukunft für die Bären. Das ist das Ziel des Managementplans für Bären in Österreich – ein Vorbild für den Umgang mit problematischen Tierarten.

Ein paar Jahre lang war alles gut gegangen in Österreich. Der WWF hatte mit Zustimmung von allen Seiten drei Bären ausgesetzt, und zusätzlich waren ein paar von Slowenien her eingewandert und hatten ohne großes Aufsehen ein paar Waldbereiche wieder eingenommen. 1994 dann überschlugen sich die Ereignisse: Einige Bären rissen Schafe, andere kamen dreist in unmittelbarer Nähe von Dörfern und Höfen und ließen sich füttern. Zwei Bären wurden geschossen – aber nicht aufgrund umsichtiger Vorsorge, sondern nur durch puren Zufall waren es die richtigen.

Auftrag

Am 15. Jänner 1997 beauftragten das Bundesministerium für Umwelt und die Naturschutzabteilungen der Bundesländer Kärnten, Steiermark, Nieder- und Oberösterreich die WGM stellvertretend für die Arbeitsgemeinschaft (AG) Braunbär Life mit der Ausarbeitung des Managementplans.

Diese AG bestand aus dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Boku Wien, dem WWF Österreich und der WGM. Gefördert von der EU arbeitete die AG an einem Schutzprogramm für die Bären in Österreich. Der Managementplan bildete dafür den Grundstein.

Der Managementplan

Der Managementplan Braunbär wurde in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden des Bundes und der Bärenbundesländer und mit den betroffenen Verbänden und Interessensvertretern ausgearbeitet.

Zunächst wurden die folgenden Leitlinien auf einem gemeinsamen Workshop mit Behörden- und Interessensvertretern festgelegt. Diese Leitlinien bilden die Richtschnur für alle Vorschläge zum künftigen Bärenmanagement:

- Der Schutz der Bevölkerung hat Priorität vor dem Schutz von Bären.
- Ein österreichweit einheitliches Bärenmanagement wird angestrebt.
- Die Mitwirkung der Interessengruppen am Bärenmanagement wird sichergestellt.
- Schäden an Haustieren und landwirtschaftlichen Kulturen werden durch Vorbeugung gering gehalten. Unvermeidbare Schäden werden abgegolten.
- Forschungsergebnisse und Monitoring bilden eine wichtige Grundlage für Entscheidungen.
- Öffentlichkeitsarbeit informiert die Bevölkerung und fördert das Vertrauen ins Bärenmanagement.

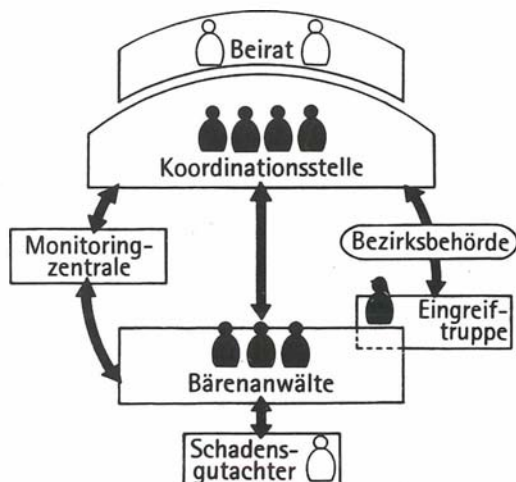
Eine Koordinationsstelle Braunbär wurde gebildet. Sie ist ein länderübergreifendes Gremium aus Behördenvertretern und Bärenfachleuten. Sie soll Maßnahmen im

Bärenmanagement zwischen den Länderbehörden abstimmen und ein fachlich fundiertes, einheitliches Vorgehen sicherstellen. Ein Beirat ist vorgesehen, der die Einbindung der Interessengruppen gewährleisten soll.

Der größte Teil der Arbeit vor Ort erwartet die Bärenanwälte. Für die Bevölkerung werden sie die wichtigsten Ansprechpartner des Bärenmanagements sein. Sie klären Schadensfälle, beraten über Vorsorge und Schadensregelung, analysieren Zwischenfälle und schlagen den zuständigen Behörden geeignete Maßnahmen vor. Sie halten Vorträge, schreiben Fachartikel und betreuen Journalisten. Daten über die aktuelle Verbreitung der Bären liefern sie an eine Monitoringzentrale, die sie auswertet und zur Veröffentlichung vorbereitet.

Für Notfälle mit Bären wurde eine Eingreiftruppe gebildet. Sie wird eingesetzt, wo das Vergrämen, Fangen oder als ultima ratio der Abschuss von Bären angezeigt erscheint. Die Aufgaben der Eingreiftruppe erfordern große Sachkenntnis und Routine. Die örtlichen Jagdberechtigten können dies nicht übernehmen, denn das ist gefährlich. Die Eingreiftruppe stimmt den Einsatz aber immer mit den örtlichen Jagdberechtigten ab. Nur Erfahrung und eine umfassende Ausbildung gewährleisten, daß Probleme schnell und zuverlässig gelöst werden. Beauftragt wird die Eingreiftruppe von der zuständigen

Das Jahr 1994 hatte gezeigt: Die bestehenden Verwaltungsstrukturen waren mit der Lösung der Probleme, die von Bären verursacht werden konnten, überfordert. Deshalb wurde eine kostengünstige und länderübergreifende Organisation entworfen, die auf bestehenden Strukturen aufbaut und ein fachlich fundiertes, einheitliches Vorgehen sicherstellt.



Notizen

Behörde, meist sind das die Bezirksverwaltungsbehörden.

Lebensmöglichkeiten und Zielvorstellungen

Wald ist der wichtigste Habitatfaktor, der die Verteilung von Bären bestimmt. In dicht besiedelten Gebieten, wie in Mitteleuropa, brauchen sie Raum, in den sie sich vor dem Menschen zurückziehen können. Das bietet nur großflächiger Wald. Die Bärenverteilung wird aber auch durch menschliche Nutzungen bestimmt. Schafzucht oder starker Tourismus beispielsweise stellen ein Konfliktpotential dar, das im Abschub von einzelnen Bären enden kann.

Im österreichischen Alpenraum liegen weite Gebiete mit sehr gut geeignetem Lebensraum, ihre Schwerpunkte sind im Osten und Norden. Die besten Bärengebiete liegen in den ostösterreichischen Waldbergen und in den nördlichen Kalkalpen in Oberösterreich. Auch eine räumliche Gliederung läßt sich erkennen:

gut geeigneten Gebiete liegen keine deutlich schlechteren. Größere geeignete, aber isolierte Gebiete existieren ebenfalls nicht.

Der gesamte Lebensraum ist groß genug, um eine eigenständige Population zu tragen. Ein Austausch mit der dinarischen Population bleibt trotzdem notwendig. Die gut und sehr gut geeigneten Gebiete grenzen direkt an den Lebensraum der Quellpopulation in Slowenien. Damit sind die naturräumlichen Voraussetzungen für eine weitere Zuwanderung und einen langfristigen Zusammenhalt dieser Gebiete günstig.

Im heutigen Verbreitungsgebiet in Österreich leben etwa 20 bis 25 Bären. Die Verbindung zur slowenischen Population besteht noch.

Wie wird es weitergehen?

Unsere Zielvorstellung für die österreichische Bärenpopulation basiert auf populationsdynamischen Überlegungen, internationalen Erfahrungen mit Bären und rechtlichen Verpflichtungen aus der Flora-Fauna-

Bärenpopulation wird nicht zahlenmäßig, sondern durch Eigenschaften der Population beschrieben. Denn die Bereitschaft der Menschen, Bären in Österreich zu akzeptieren, ist die entscheidende Voraussetzung für eine gemeinsame Zukunft. Die Zahl der Bären sagt wenig darüber aus. Um die mögliche Entwicklung abzuschätzen, haben wir den Ostalpenraum auch drei außeralpinen Bärengebieten gegenübergestellt.

Der österreichische Bärenbestand kann nach diesem Vergleich noch wachsen. Selbst im kalten Schweden ist die Bärendichte wesentlich höher als in Österreich – und Ziel ist dort eine Verdoppelung der Bärenzahl!

Bis sich im gesamten österreichischen Alpenraum durch natürliche Zuwanderung eine überlebensfähige Population aufgebaut hat, werden aber noch Jahrzehnte vergehen. Grund dafür ist die nur gering ausgeprägte Wanderlust weiblicher Bären.

Wie kann man die Population steuern?

Anzahl, räumliche Verteilung und Verhalten der Bären lassen sich steuern. Eine Methode ist die Bejagung. Einzelne Bären können ihre Scheu vor dem Menschen verlieren – sie werden in einer bejagten Population meist in den ersten Tagen der Jagdzeit geschossen. In einer nicht bejagten Population fehlt dieser Kontrollmechanismus. Dafür ist es in Österreich aber noch zu früh; denn wahrscheinlich gibt es dort noch nicht einmal fünf weibliche Bären. Gezielte Abschüsse dreier Bären außerhalb der regulären Bejagung werden damit aber nicht überflüssig, nur seltener.

Eine andere Methode sind Kontrollabschüsse. Darunter ist der Abschub von Bären zu verstehen, die eindeutig als Problembär identifiziert worden sind. Kontrollabschüsse sind die schnellste und sicherste

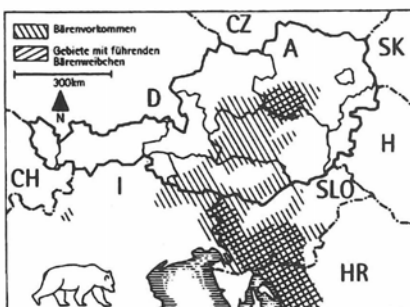
Gebiet	Zahl der Bären	Größe des Gebiets
Slowenisches Bärenkerngebiet	300 Bären auf	3.500 km ²
Rumänisches Bärengebiet	5000 Bären auf	100.000 km ²
Schwedische Bärenkerngebiete	700 Bären auf	100.000 km ²
Österreich derzeit	20-25 Bären auf	24.000 km ²

Die Habitatqualität nimmt von Ost nach West deutlich ab. Dabei gibt es keine Insellagen: Innerhalb der

Habitat-Richtlinie der EU und der Berner Konvention.

- Die Bärenpopulation soll langfristig überlebensfähig sein.
- Die Bärenpopulation soll nicht auf menschliches Zufüttern angewiesen sein.
- Die Bären sollen sich in alle geeigneten Lebensräumen ausbreiten können.
- Die Bärenpopulation muß von der Bevölkerung akzeptiert werden.
- Die Bärenpopulation darf für die Bevölkerung keine unzumutbare Gefahr darstellen.
- Die durch Bären verursachten Schäden müssen gesellschaftlich tragbar sein.

Die für Österreich angestrebte



Es ist noch weit bis zu einer vitalen Bärenpopulation in Österreich: Männliche Bären gibt es vielerorts (einfache Schraffur). Bärinnen mit Jungen, auf die es ankommt (doppelte Schraffur) sind dagegen noch selten.

Notizen

Maßnahme, bestimmte Bären zu eliminieren.

Umsiedlungen sind eine in den USA praktizierte Möglichkeit, lästige Bären loszuwerden. In Mitteleuropa ist dies jedoch unrealistisch, weil es keine unbesiedelten Gebiete ausreichender Größe gibt, in denen solche verdorbenen Bären nicht erneut Ärger machen können.

Fazit: Gegenwärtig und in naher Zukunft ist weder eine zahlenmäßige noch eine räumliche Steuerung der Population erforderlich. Unberührt davon bleibt aber der Kontrollabschuß einzelner Problembären.

Schäden sind nicht auszuschließen

Schäden müssen abgegolten werden, will man dem Bären das Wohlfühlen der Gesellschaft, insbesondere der örtlichen Bevölkerung erhalten. Schäden dürfen nicht den Geschädigten aufgebürdet werden, sondern müssen von der Gesellschaft gemeinsam getragen werden. Die Jägerschaften in Nieder- und Oberösterreich haben ein vorbildliches Modell aus der Steiermark und Kärnten übernommen. Leistungen für Bärenschäden sind in allen Ländern kostengünstig in die Jagdhaftpflichtversicherung integriert.

Vorsorge und Schadensabgeltung

Vorsorge schützt in vielen Fällen wirksam vor Bärenschäden. Hat ein Geschädigter Maßnahmen zur Vorsorge vorher abgelehnt, obwohl sie ihm von Bärenanwältin oder Schadensgutachtern empfohlen worden sind, kann ihm der Schadenersatz verweigert werden.

Bienenstöcke und Schafe können wirkungsvoll durch Elektrozaune gesichert werden. Über den richtigen Aufbau beraten Bärenanwältin und Schadensgutachter. Wo ein Bär regelmäßig gesehen oder gar ein Schaf gerissen hat, sollten Schafe nachts in den Stall getrieben werden. Die Bärenanwältin informieren die Schafhalter in der Region über Maßnahmen zur Schadensvorsorge.

Bären werden durch frei gelagerte Futtermittel angezogen. Deshalb müssen Futtermittel nicht frei zugänglich, sondern bärensicher verschlossen gelagert werden. Gewöhnt sich ein Bär an Futter in der Nähe von Menschen, so kann er sich zum Problembären entwickeln. Wichtig ist, daß die Menschen die Kontrolle über unerwünschte Entwicklungen nicht verlieren. Die Sicherheit der Menschen ist oberstes Gebot. In Zukunft soll das Vorgehen bei Problemen mit Bären ähnlich routiniert ablaufen wie in anderen Bereichen der zivilen Sicherheit, zum Beispiel bei Bränden.

Sammelbegriff „Problembär“

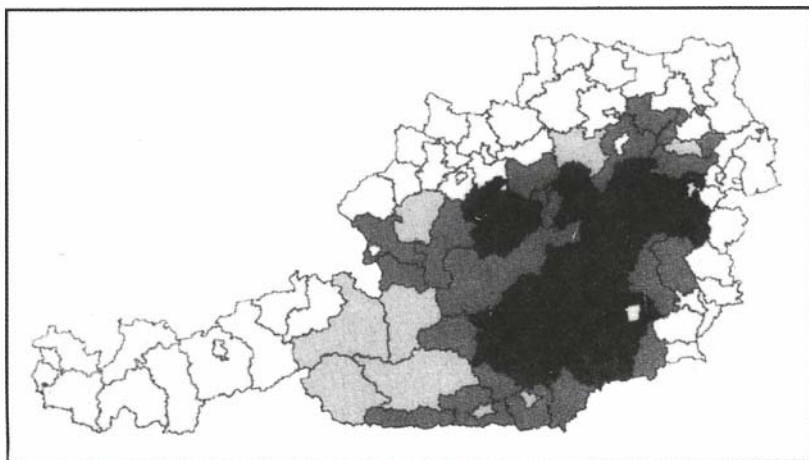
Bären können „nur“ materielle Schäden verursachen, sie können aber auch Menschen gefährden. Im zweiten Fall ist die Situation wesentlich brisanter, und sie erfordert andere Maßnahmen. Deshalb unterscheiden wir Bären, die wirtschaftliche Schäden verursachen, von solchen, die eine Gefahr für Menschen darstellen.

Wo Probleme mit Bären auftreten, muß rasch und präzise gehandelt werden. Zuerst bewertet ein Bärenanwalt die Situation, dann berät er Betroffene und zuständige Behörden über das weitere Vorgehen. Bei gravierenden Problemen fordert die zuständige Behörde nach Beratung durch den Bärenanwalt die Eingreiftruppe an.

Ein Schadbär verursacht regelmäßig materielle Schäden. Für die Einstufung ist nicht die Höhe des Schadens, sondern die Regelmäßigkeit der Schadensfälle entscheidend. Zwei Beispiele: Ein Bär tötet über sechs Wochen jeden dritten Tag ein Schaf, insgesamt vielleicht ein Dutzend Schafe. Dieser Bär ist ein Schadbär. Ein anderer tötet einmal in seinem Leben ein Dutzend Schafe auf einmal. Auch er richtet großen Schaden an, fällt aber nicht in die Kategorie Schadbär.

Die Identifikation eines Schadbären kann nur aus der Situation vor Ort,

Dunkel gezeichnet sind die besten Gebiete für Bären: Hier ist der Lebensraum gut, das Konfliktpotential dagegen gering. Österreich verfügt demnach vor allem in den östlichen Waldgebirgen über reichlich Platz für Petze.





Die

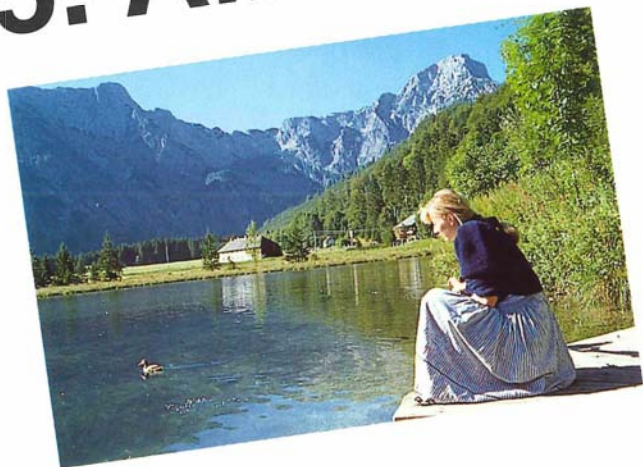
ALMTALER WAFFENSTUBE GmbH. & Co. KG

LICHTENWAGNER-ALTMANN

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 Tel. 07616/8254 FAX 8883

lädt Sie ein zum

5. Älmtåler Jagaschiaßn



Zugelassen sind nur hauseigene Jagdwaffen mit Kal. 222 und K.K.22 i.r. auf Blattl.

Freitag	12. Juni '98	8 ⁰⁰ bis 19 ⁰⁰ Nennschuß
Samstag	13. Juni '98	8 ⁰⁰ bis 19 ⁰⁰ Nennschuß
Sonntag	14. Juni '98	8 ⁰⁰ bis 12 ⁰⁰ Nennschuß

Bedingungen:

gültige Jagdkarte

Entfernung: 100 m

Bewerb: sitzend aufgelegt (auf 3spiegelige Gamsscheibe, pro Spiegel ein Schuß, Probeschuß möglich)

Nachkauf: pro Deckserie (3 Schuß) 200.–

Nenngeld 300.–

Blattl: Entfernung 50 m, 1 Schuß stehend angestrichen

Nenngeld 200.–

Siegerehrung: Sonntag, 14. Juni '98, um ca. 19 Uhr im Gasthof Zaunerhof, Grünau

Preise im Gesamtwert von **200.000 Schilling** zu gewinnen!

Bewerb:

1. Preis: Blaser „Jubiläum“ Bbf 95 (30.500.–)

2. Preis: Fabarm Bockdoppelflinte (18.000.–)

3. Preis: Swarovski Fernglas (9.000.–)

Blattl:

1. Preis: Steyr Repetierer (20.000.–)

2. Preis: Gamsabschuß (15.000.–)

3. Preis: Husqvarna Motorsense (10.000.–)



Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

Blaser Sonder-Jubiläumsmo­dell nur bei uns erhältlich!

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner-Altmann und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!

der Abfolge von Schadensfällen und der Vorgeschichte des Bären geschehen. Dann sind verschiedene Maßnahmen denkbar. Zuerst steht die Schadensprävention (Elektrozäune, siehe vorne). An zweiter Stelle steht die Vergrämung mit Licht, Lärm oder durch Beschießen mit Gummikugeln, durch die Eingreiftruppe. Diese kann den Bären fangen und besondern. Der Bär kann dann verfolgt und wiederholt vergrämt und der Erfolg kontrolliert werden. Als ultima ratio bleibt der Abschuß.

Ein gefährlicher Bär ist eine unmittelbare Gefahr für den Menschen. Eine strikte Definition, ab wann ein Bär zum gefährlichen Bären wird, ist schwierig. Die Beschränkung auf extreme und offensichtliche Fälle entspricht nicht dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung. Ein Bär, der wiederholt in geschlossenem Siedlungsgebiet auftaucht, in ein Haus eindringt oder unprovokiert einen Menschen angreift, ist fraglos ein gefährlicher Bär. Doch kann ein gefährlicher Bär durch Fachleute auch schon erkannt werden, bevor er gefährlich wird. Zur Beurteilung ist dabei vor allem die Entwicklung des Bären aufschlußreich, denn ein gefährlicher Bär hat eine vielsagen- de Vorgeschichte. Ein Monitoring der Bären soll dazu wichtige Informationen und damit Sicherheit liefern.

Der Bärenanwalt verfolgt und prüft die Meldungen, dann benachrichtigt er die Behörde. Die notwendigen Maßnahmen werden abgestimmt und die Eingreiftruppe beauftragt. Wenn es die Situation zuläßt, soll sie den Bären zunächst fangen und besondern. Er kann dann beobachtet und verfolgt werden. Läßt er sich als der gesuchte Übeltäter identifizieren, kann er gezielt abgeschossen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Jeder weiß: Gründliche, sachliche, wertfreie Information ist eine wichtige Voraussetzung, um Toleranz und Verständnis für problematische Wildtiere zu fördern. Das Braunbär

Life Programm hat hier einen Schwerpunkt gesetzt und vielfältiges Material erstellt und verteilt.

Ausblick in die Zukunft

Der Managementplan Braunbär soll die Zukunft des Bären in Österreich sichern. Er ist ein wichtiges Instrument zur Lösung der Probleme, die dabei auftreten können. Diese Aufgabe ist schwieriger als bei anderen Wildtieren in Österreich: Die Betrachtungsebene muß großräumiger sein, Schäden und Probleme sind gravierender, bei kaum einer Wildart ist die Bevölkerung in einem ähnlichen Maße involviert. Die Bären sind wieder neu in Österreich und es ist daher nicht verwunderlich, daß es für Aufgaben dieser Art bisher keine ausreichenden Strukturen gibt, die ökologische, ökonomische und politische Interessen integrieren.

Hier werden neue Wege beschritten. Der Managementplan Braunbär wurde nicht am grünen Tisch ausgearbeitet, sondern in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden des Bundes und der Bärenbundesländer, mit den betroffenen Verbänden und Interessenvertretern. Deshalb hat dieses Gemeinschaftswerk, so ist zu hoffen, eine gute Tragfähigkeit.

Der Managementplan empfiehlt die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Behörden, Interessenvertretern und Bärenfachleuten. Sie kann die Erhaltung dieser Tierart sichern, die ihren Lebensraum mit uns Menschen teilt.

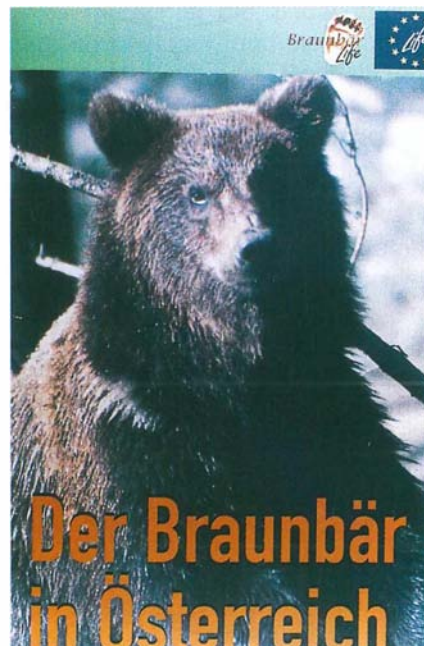
Allen Mitwirkenden sei noch einmal ganz herzlich gedankt.

Kai Elmauer

Video: Bären in Österreich

Wenn Sie einem Bären begegnen wollen, müssen Sie nicht nach Übersee. Sie können mit Meister Petz auch in den österreichischen Alpen zusammentreffen. Wie Sie sich in so einem Fall richtig verhalten, zeigen wir in unserem Video „Der Bär und Du – Bären in Öster-

Notizen



reich“. Weil in den vergangenen 150 bärenlosen Jahren viel vom Wissen um Bären verloren ging, geben wir Tips für Menschen, die ständig in Bärengebieten leben oder solche als Tourist besuchen. Das Video zeigt, daß wir uns schon ein wenig in unserem Verhalten auf den Bären einstellen müssen. Denn Bären sind keine Kuscheltiere, sie können durchaus Schwierigkeiten machen, wenn der Mensch allzu sorglos mit ihnen umgeht. Hergestellt wurde das Video von der Arbeitsgemeinschaft Braunbär Life, finanziert von dem Life-Programm der Europäischen Union und gefördert durch die Zentralstelle der Jägerschaften und die Landesjagdverbände von Kärnten, Steiermark, Nieder- und Oberösterreich. Erhältlich beim OÖ. Landesjagdverband. Preis: S 200.–.

Mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift der Wildbiologischen Gesellschaft München e. V.

DLR- Wilddetektor

Dr. Ernst Moser

Im Kampf gegen die Mähverluste werden die im Mai 1997 gemachten

Versuche fortgesetzt. Die Technik, mit Infrarotsensoren das sich drückende Wild zu finden, hat sich als sehr erfolgversprechend erwiesen.

Der Praxistest 1998, bei dem 6 bis 7 Geräte eingesetzt werden, soll zeigen, in welcher Weise das Auffin-



Ausleger mit Infrarotsensoren



Ausleger mit Tragebügel

den des Jungwildes am effektivsten ist. Sensoren, die an den Mähwerken montiert werden, sowie manngetragene Geräte bis 9 m Spannweite werden getestet, um Aussagen über deren praktischen Einsatz machen zu können.

Die Kosten von 30.000 DM werden dankenswerterweise zu 60 % vom Verein Grünes Kreuz, der Rest vom NÖ. und OÖ. Landesjagdverband getragen.



30 Jahre lang war Gottfried Wallner vorbildlicher Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Micheldorf I. Jagdausschuß und Jägerschaft danken dem nunmehrigen „Ehrenjagdleiter“ für sein verdienstvolles Wirken.

Gelegenheitskauf!

Neue Sabatti-Bockbüchsflinte,

Kaliber 243 Win. 20/76,

mit Kahles-Zielfernrohr Helia S 6 x 42

Telefon 0 75 84 / 22 85 oder 0 663 / 927 37 27

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Telefon (0 73 2) 66 34 45, 66 77 05, Fax (0 73 2) 66 34 45-15, 66 77 05-15.

Redaktionsausschuß: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Dipl.-Ing. Dr. Stefan FELLINGER, Wildbiologe, 5020 Salzburg; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; Konsulent OAR Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUMÜLLER, 4203 Altenberg.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber und Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels. Druckauflage: 20.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

IMPRESSUM

„Marschall“ – zweitstärkster Hirsch in der Weltrangliste

Medial wurde die Steiermark durch die „steirische Eiche“ Arni Schwarzenegger weltbekannt. Jagdlich durch den weltbesten Alpensteinbock vom Röthelstein und neuerlich durch den Rothirsch „Marschall“, dessen Trophäe mit 272,57 CIC-Punkten auf dem 2. Platz in der Weltrangliste landete. Österreich verfügt mit dieser Trophäe und der aus dem salzburgischen Imlau nunmehr über zwei Plätze unter den zehn weltbesten, offiziell bewerteten Hirschtrophäen.

Angehts dieser hochkapitalen, 13,32 kg schweren Trophäe von ungeraden 30 (28), einem Wildwuchs gleichenden Enden, mit Stangenlängen von 109,5/107,0 cm und einem Rosendurchmesser von 9,27 cm (Durchmesser einer normalen Kaffeetasse!) stellt sich unwillkürlich die Frage nach der Herkunft: Gatterhirsch, ja oder nein?

Vorweggenommen: der Hirsch wurde am 19. September 1997 in der freien Wildbahn, und zwar auf der Sonnensienalm, einer Südabdachung des Hochschwabmassivs, auf ca. 1500 m NN, vom Besitzer des Forstgutes Tragöb, W. Pyhrr, erlegt.

Um das Phänomen „Marschall“ zu begreifen, bedarf es einiger Hinweise. Das Jagdgebiet zählt zur Hegegemeinschaft Wildfeld, einem freiwilligen Zusammenschluß von Eigenjagdbesitzern mit rund 28.000 ha Fläche, wovon 60 % Wald, 14 % Almen und Weiden und der Rest unproduktive Hochlagen, wie Fels etc. sind. Das Gebiet der Jassing/Tragöb war schon immer gut für kapitaless Rotwild. 1984 wurde hier der szte. beste österreichische Rothirsch mit 250,24 CIC-Punkten zur Strecke gebracht. Mittlerweile ist diese Trophäe von Platz 13 der Weltrangliste auf Platz 30 zurückgerutscht.



Der Hirsch „Marschall“ ist zweifellos die Krönung der Bemühungen der Hegegemeinschaft Wildfeld, die durch einen richtigen Bestandaufbau und eine artgerechte Fütterung erreicht wurde. Die Notwendigkeit der Fütterung ist primär durch den hohen Waldanteil von 60 % und dessen Gefährdung durch Wildschäden während der vegetationsarmen Wintermonate gegeben.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Wintergatter in der Bergregion sehr bewährt. In den 16 Wintergattern im Bereich der Hegegemeinschaft Wildfeld wird das Wild während der Monate mit hoher Schneelage auf relativ geringem Raum gehalten und zur Wildschadensvermeidung entsprechend gefüttert. In der Regel sind die Gatter abseits der Touristenzentren gelegen und bieten so Schutz vor streßauslösenden Beunruhigungen. Durch gezielte Fütterung wird die durch die Brunft geschwächte Konstitution des Wildes wieder angehoben und die körperliche und damit auch die Geweihentwicklung gefördert. Der Erfolg dieser Hegemaßnahmen ist unbestritten, wie dies anhand der alljährlichen Stangenschau festzustellen ist. „Marschall“, der Weltranglistenzweite, ist einmal mehr der Beweis dafür, was durch eine konsequente Hege zu erreichen ist.

Die offizielle Bewertung der Trophäe erfolgte am 16. Jänner 1998 anlässlich einer Sitzung der internationalen CIC-Kommission „Ausstellungen und

Trophäen“, unter dem Vorsitz von JR V. Varicak aus Slowenien durch Vertreter von Italien, Ungarn, Tschechien und Österreich.

Bei dieser Kommissionssitzung wurde u. a. die mathematische Hilfsmethode zur Objektivierung der Bewertung des Schwungs der Hörner des Alpensteinbockes beschlossen und eine gemäß dem Antrag der Schweizer CIC-Delegation ausgearbeitete Formel zur Bewertung von Steingeißtrophäen zwecks Vorlage an die CIC-Generalversammlung diskutiert. Weitere Besprechungspunkte waren das Ausbildungsprogramm der CIC-Kommission „Ausstellungen und Trophäen“ sowie beabsichtigte nationale und internationale Ausstellungen in Osteuropa.

Dr. Herbert Tomiczek

NACHTSICHT
 TOP ANGEBOTE
 ZEISS *Leica*
 NOGA LITE
Auslandsjagd
 jagdl. Beratung
 Stereo Hörhilfe
 f. d. Jäger
 ab DM 270,-
 DM 379,-
GOLIGHT
 PHU-Suchscheinwerfer
 ferngesteuert - 50 Watt
 Option: Gesch. Regl. DM 98,-
GE-HA-Jagdtechnik
 Hunostr. 9, D-56235 Hundsdoof,
 Tel. 02623-80680, Fax: -80605

272,57
 stärkste
 Akkumampe
 der Welt !!!
 IR u. Streufilter optional
 UKW
 Handfunk
 5-Watt
 Erweit.
 PREIS
 SENKUNG

WGM Notizen

Luchs in Deutschland

Mal gebremst, mal geschoben

Gleich zwei Luchssymposien gab es im vergangenen Jahr in Deutschland. Zum ersten hatte das Umweltministerium von Niedersachsen in den Harz eingeladen. Man möchte gerne ein paar der großen Katzen im Nationalpark aussetzen. Aber die Mehrzahl der Fachleute bemühte sich nach Kräften, das Engagement des Ministeriums eher zu bremsen. Sie halten die international anerkannten Standards für eine Wiederansiedlung nicht für erfüllt. Es passen halt nicht genug Luchse in dieses Mittelgebirge, und zudem ist es von anderen potentiellen Luchsgebieten durch Fernstraßen und Agrarland weitgehend isoliert.

Beim zweiten Symposium in Degendorf kam es zu einem kaum für möglich gehaltenen Schulterschuß zwischen Landesjagdverband, Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz. Erklärtes Ziel: Der Luchs soll nicht wieder aus dem Bayerischen Wald verschwinden wie vor 20 Jahren schon einmal. Damit unter den Landwirten, die mal ein Schaf an Pinselohr verlieren könnten nicht Unmut aufkommt, richteten die drei Vereine gemeinsam einen Fonds von 10.000 Mark ein, verbunden mit einem deutlichen Wink an die Bayerische Staatsregierung: Wir haben den ersten Schritt getan, nun muß auch der Staat ein deutliches Zeichen setzen.

Die WGM hat dem Jagdverband bei der Vorbereitung dieses Symposiums nach Kräften geholfen und freut sich über das gute Einvernehmen aller Beteiligten!

Rehe und Wild

Erfolgsfaktoren bei der Rehjagd

„Waldbau ohne Schalenwild ist nicht schwierig, aber Waldbau und Schalenwild zu vereinen ist eine Kunst“, sagte schon vor Jahrzehnten Altmeister Prof. Fritz Nüßlein. Was aber sind die Erfolgsfaktoren? Christof Zink hat mit Unterstützung der WGM 42 Forst- und Jagdbetriebe unter die Lupe genommen. Sie liegen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und gelten als vorbildlich, weil sie einen erfolgreichen Waldbau vorzeigen können und in der Rehjagd verantwortungsbewußt mit den Tieren umgehen. Rotwild kommt dort nicht vor. Eine erste Umfrage hatte gezeigt, daß nicht so sehr landschaftliche Voraussetzungen wichtig sind als vielmehr der Komplex Überzeugung, Motivation, Vorbildfunktion – also der menschliche Faktor. Mit den Methoden der Sozialwissenschaft aufgedröselt stehen folgende Faktoren dahinter:

- die Führungsqualität und die jagdliche Kompetenz des Jagdleiters (dabei ist es nicht wichtig, wieviel er selber schießt);
- die waldbauliche Motivation, gefolgt von der jagdlichen, bei den Mitarbeitern im Forstbetrieb;
- die Fachkenntnisse der Jagdgäste und ihre Gleichbehandlung im Jagdbetrieb;
- das Interesse der Grundbesitzer am Wald;
- die aktive Überzeugungsarbeit von Seiten des Forstbetriebes.

Fazit: Führungsqualitäten im Jagdbetrieb braucht nicht nur der Hundeführer, sondern viel mehr noch der Jagdleiter.

Mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift der Wildbiologischen Gesellschaft München e. V.

Jagd

1000 ha, 2 Jahre abzugeben.
Rot-, Reh- und Gamswild.
Lage ca. 80 km von Linz

Telefon 0 72 21 / 88 5 03-0

Vermittle Jagdreisen nach

Südafrika

oder

Namibia

Telefon 0 663 / 92 64 540

Das Jagdbuch des Jahres



Ein repräsentatives Geschenk für
Ihre Jagdfreunde

HUBERT WEIDINGER

JAGD + KUNST

Großformat in gediegener
Ausstattung, 160 Seiten, großteils
farbig, Leineneinband, farbiger
Schutzhumschlag, Exlibris

Jetzt bestellen:

OÖ. Landesjagdverband

Telefon 0 73 2 / 66 34 45

S 850.-

Wer küßt den Hund?

Entwicklung der Jagdgesetze in Oberösterreich

Ing. Franz Kroihner



it den bayerischen Gründungen von Klöstern, wie Mondsee ca. 748, Kremsmünster 777, St. Florian 805, begann die Kolonialisierung und

Missionierung des Oberösterreichischen Raumes. Diese Klöster wurden mit einem nicht unerheblichen Landbesitz ausgestattet und trugen durch die Art der Bewirtschaftung wesentlich zur Kultivierung des Landes bei.

Die Jagd und Fischerei hatte lange Zeit den größten Anteil an der Deckung des Nahrungsbedarfes und war somit der wirtschaftlich wichtigste Erwerbszweig.

Bei den ältesten Urkunden 843 und 849 von Oberösterreich, die Ing. Zeman in den vielen Archiven gefunden hat, handelte es sich um die Dokumentation einer gerichtlichen Beschau der Jagd- und Fischereigrenze am Wolfgangsee, mit einer anschließenden Übereinkunft zwischen Erzbischof Liuprand von Salzburg und Bischof Erchanfried von Regensburg. Vor dieser Zeit gab es kaum schriftliche Überlieferungen über die Anfänge des Jagdrechtes. Ursprünglich dürfte die Jagd ein Gewohnheitsrecht und Volksrecht gewesen sein. Der römische Schriftsteller Tacitus berichtet: „Der wichtigste Zeitvertreib der Germanen in Friedenszeit sei die Jagd.“

Das Nibelungenlied zeigt, welchen hohen Stellenwert die Jagd als Vergnügen und kriegerische Übung für den König und seine Umgebung hatte.

Der König besaß die umfangreichsten Jagdrechte, die sich besonders in Bannforsten niederschlugen. (Hier war die Jagd ausschließlich dem König vorbehalten.)

Er verlieh und verschenkte das Privileg zu jagen an alle Großen des Reiches, die sich entsprechende Verdienste erworben hatten. Das Recht der „Hohen Jagd“ aber blieb dem König vorbehalten.

Die Hohe Jagd bezog sich vor allem auf Rotwild und auf andere Wildarten: Gamsen, beispielsweise, zählten nicht überall zur Hohen Jagd. Der Fasan hingegen gehörte dazu. Sogar das Rebhuhn wurde manchmal zur Hohen Jagd gerechnet.

909 schenkte König Ludwig dem Bischof von Salzburg die königliche Abtei Traunsee mit den dazu-

gehörenden Wäldern, den Jagden und der Fischerei.

In der Folge ging es hauptsächlich um Schenkungen von Landbesitz mit Jagden, Wäldern und Fischerei an Adelige, Kirchen und Klöster, wie Garsten, Lambach, Schlierbach, Admont und Gleink.

1142 zum Beispiel schenkte König Chunrat III. dem Kloster Garsten 400 Mansen (ca. 27.000 ha) im Wald Riedmark. Eine Waldfläche, die bis an die böhmische Grenze reichte.

Seit dem 12. Jh. war die Jagd „iura regalis“, wodurch die Inhaber des Jagdrechtes dieses auch als Gerichtsherrn mit allem Nachdruck schützen konnten.

1256 – 26. Oktober, Ilzenstadt OÖ., Ukd. Bl. S. 490 ff, Nr. 20

Bischof Otto von Passau bestätigt im einberufenen Landtag das seit alten Zeiten im Abteiland (oberes Mühlviertel) bestehende Gewohnheitsrecht, wonach die Jagd auf Hasen





und Füchse frei sei, nicht aber auf Hochwild. „Jedoch wer einen Wolf fängt, darf einen Hirschen erlegen.“ Es folgten neuerliche Bestätigungen von Rechten und die vertragliche Erteilung neuer Rechte und Privilegien. Zum Beispiel schenkte 1308 Heinrich von Rosenberg dem Stift Schlägl den Wald zwischen dem Roth- und Iglberg von der bayrischen Grenze bis zur Moldau. Dabei behielt er sich vor, daß ihm und seinen Jägern die Jagd auf Hirsche, Habichte und Sperber nicht verwehrt werde. Einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des Jagdregals (**Regale** sind Rechte, die ursprünglich nur dem König zustanden, wie Jagd-, Fischerei-, Bergwerk-, Münz- und Zollrecht.) bzw. Jagdrechtes hatte das „**Privilegium majus**“, eine Urkunde, die aus dem Jahr 1156 stammen sollte. In Wirklichkeit war es eine um 1358 bis 1359 von Rudolf IV. gefälschte Urkunde, die ihm besondere Rechte einräumen sollte. Dieser An-

spruch auf Rechte anderer wurde damit bemäntelt, daß den bisherigen Eigentümern ihr Recht in ein lehnbares, jedoch vom Herzog abhängiges Verhältnis, umgewandelt wurde. Dadurch war das Jagdrecht ausschließlich dem Landesherrn zugesprochen. Die Rechte des Klosters Spital am Pyhrn wurden bestätigt und erweitert. Das Jagdrecht der Stadt Vöcklabruck (1391), kommt im 14. Jh. dazu. Es folgen Verkäufe von Besitzungen und Rechten.

Im 15. Jh. bekamen u. a. das Kloster Mondsee, der Markt Schenkenfelden und die Herrschaft Windhaag das Jagdrecht bzw. die Bestätigung ihrer Rechte.

Es folgten das Gut St. Oswald 1427, Herrschaft Friedburg 1439, Ebelsberg 1439, Reichenau 1456 und Spielberg. Die Rechte der Herrschaft Liechtenstein am Traunfeld wurden 1456 festgelegt (das Gebiet am Unterlauf der Traun zwischen Kleinmünchen und dem Kürnberg).

1467 OÖ. Weistümer, Bd. 13, II. T., S. 104

Kloster Kremsmünster – Ehaft und Vogttaiding.

„**Frag:** Wer sich des gotshaus wildpann (Jagdrecht) underwindet an der herrschaft willen, es sei huenergaid, reißgaid, aicharn (Eichhörnchen), vogelvischwaaid oder welicherlei wildpann das wern, was darumb recht ist?“

Hier geht es um die Frage der Bestrafung, falls einer das Jagdrecht des Klosters mißachtet.

„**Urteil:** Nach solichen leuten soll man steln und die mitsamlt irem zeug in gerichtspessering pringen und strafen an laib und guet nach gnaden, damit das gotshaus und sein wildpann pei recht bleib.“

Die Übeltäter werden verhaftet, das Jagdgerät (Waffen, Netze usw.) beschlagnahmt und an Leib und Gut nach Gutdünken des Jagdrechthinhabers bestraft.

Das Jagdrecht für Bauern bestand in dieser Zeit nicht mehr oder war zumindest auf ein Minimum beschränkt.

1497 – 10. November

Kaiser Maximilian I. befiehlt seinem Forstmeister und den Aufsehern (Jägern) im „landesfürstlichen Wildpann Scharnstein“, das Wild mehr zu hegen.

In diesem Zeitraum ging es hauptsächlich um die Jagd und Fischereirechte und deren Bestätigung bzw. Kauf und Verkauf dieser Rechte.

Das Jagen von Bären und Wölfen war meist frei, es mußten jedoch der Herrschaft der Kopf und die rechte Pranke abgeliefert werden. Die erfolgreichen Jäger stellten die „gefährliche Beute“ auf einem Wagen in den Ortschaften zur Schau, wurden gefeiert und bekamen Geld dafür.

1505 König Maximilian I. verlieh dem Kapitel zu Spital am Pyhrn das Jagdrecht auf Hirsche und Gemsen am Pyhrnpaß. (Dieses Privileg bekamen nur ganz wenige.)

Es ist anzunehmen, das dies mit den dortigen Hospiz zusammenhing.

1510 – 10. April, Augsburg - stmk. Jgdg. I., Nr. 11 (1. Augsburger Libell) **Regelung des Wildschadens:**





Es ging dabei um die Erledigung der Beschwerden, welche von den Ausschüssen der fünf niederösterreichischen Lande (Österreich unter der Enns, Österreich ob der Enns, Steiermark, Kärnten und Krain) auf dem Gesamtlandtage vom 6. Dez. 1509 gemeinsam vorgebracht wurden. Auf Grund von Bitten und Beschwerden „der landschaften und ihrer armen leuthen“ sollte der Schaden, welchen ihnen das „wildprät“ täglich zufügt, begrenzt werden: „damit sie und ihre armen leuth dadurch so beschwerlich nit verderbt werden“. Es wird außerdem um Erlaubnis ge-

beten, Zäune aufstellen zu dürfen. Weiters ersuchen sie den Kaiser, daß er die Forstmeister und Jäger anhält, mehr „Wildprät“ als bisher zu jagen.

Leider wurden die dort getroffenen Zusagen nur zur Beruhigung der Betroffenen gemacht und kaum eingehalten. Die Bauern hatten zu dieser Zeit kaum Möglichkeiten, sich gegen die Schäden durch Wild zu wehren.

Kaiser Maximilian bestätigte am 17. September 1510 dem gemeinen Adel das „federn- fuchs- und hasengjaid“ mit Ausnahme der Enten (niederen Jagd).

Die bäuerlichen Besitzer wurden von der Jagd ausgeschlossen:

Begründung: Der Ausschluß sei im Sinne des öffentlichen Wohles notwendig, da durch die Jagd die Bauern und Bürger von ihren ordentlichen Beschäftigungen abgehalten und so zu Faulenzern und Schwelgern erzogen würden.

Auch durch den Besitz von Jagdwaffen würde es bei den Untertanen leichter zum Aufruhr und zur Meuterei kommen.

1517 – 3. November, Wien
Kaiser Maximilian verbietet bei Strafe das private Anfertigen von Büchsen.

1518 – St. Archiv Linz (Landschaftsakte) mB II A II R, Nr. 2332

Kaiserlicher Befehl an die Stadt Linz: die Stadt Linz soll dem Jägermeister Wilhelm von Greissen beim Fangen der Hasendiebe am Kürnberg beistehen.

Kaiser Maximilian I. stirbt am 12. 1. 1519 in Wels.

Er war einer der größten Weidmänner seiner Zeit. Er sah in der Jagd nicht nur Vergnügen, Entspannung, sondern auch die körperliche Erleichterung und Erprobung des persönlichen Mutes. Für ihn war die Jagd ein wichtiges Element zur Erziehung des jungen Edelmannes.

In seinen Schriften, wie das „Geheime Jagdbuch“, der „Weißkunig“, weist er sich als profunder Kenner der Jagd aus. Sie geben einen genauen Überblick der Jagdmethoden seiner Zeit.

In Oberösterreich jagte er gern am Kürnberg bei Linz. Im Österreichischen Jagdbuch wird darüber berichtet. „Ein sonder lustig perg, genandt khuenperg dabei kayserliche majestät sondern lust mit pierssen (pirschen) und jagen haben mag, wann es sonder gern viel hierß und rotwildt darbei hatt.“

Ein großer Teil der Jagdreviere in Oberösterreich war der Hege von Hasen und Federwild vorbehalten. So verfügte er, daß in der Welser Heide und anderen Hasengehegen (z. B. Raum Enns) den Bauern das Abhacken der Kranawittstauden (Wachholder) verboten ist, „weil sich sonst die Hasen nicht halten“. Dem Forstmeister trug er auf, die Wachteln, Rebhühner und Fasanen auf der Welser Heide „fleißig zu hegen und von niemand fangen oder beizen (Falkenjagd) zu lassen“. Außerdem ordnete er an, alles zu tun, um den „Hasendiebstahl“ zu verhindern.

Strafen: Meist wurden im Mittelalter für einfache jagdliche Delikte Geld-

Gamsjagd mit Gamsspießen

Die Gamsen wurden in eine geeignete Felswand getrieben, der Rückwechsel versperrt und das Wild mit langen Gamsspießen erlegt.

strafen verhängt, es wurde aber nicht an Leib und Leben gestraft.

Originelle Strafen gab es im „Lex burgund“: Bei der Entwendung eines Jagdhundes mußte der Dieb vor versammelten Volk intensiv das Hinterteil des gestohlenen Hundes küssen. Bei dem Diebstahl eines Falken war die Strafe schon etwas gefährlicher: Dem Delinquenten wurde zur „Volksbelustigung“ Fleisch auf seine Hoden gelegt, das der Falke dann atzte (fraß).

Am Ende des 15. Jahrhunderts bürgerten sich langsam auch Leibesstrafen ein, die ursprünglich nur für schwere Jagdvergehen vorgesehen waren. Auch die Geldstrafen wurden höher. Die grausamsten Strafen wurden nicht von Landesfürsten, sondern von privaten Wildbann- und Reisgejaidinhabern (niedere Jagd) angedroht (z. B. Ausstechen der Augen, Verlust der rechten Hand).

Andere Strafen waren: Entziehung des Jagdrechtes, Verlust der Waffen, des Zeugs (Netze usw.), der Beute, Pranger, Geldstrafen, Pfändung, Einziehung von Haus, Hab und Gut, Entziehung des Handwerks- und Bürger-

rechtes, Freiheitsstrafen, gewöhnlicher und verschärfter Arrest, Zuchthaus, oft verschärft mit Band und Eisen, Zwangsarbeit bei Bauten, Gemeindearbeiten, Schanz- und anderen militärischen Festungsarbeiten, Einstellung als Rekrut oder Landesverweisung.

Es gab damals auch noch unmenschlichere Strafen, die aber in Oberösterreich nicht angewendet wurden. Da wäre das Anschmieden auf einen lebendigen Hirschen, der dann ausgelassen wurde. Das Prelen am Wippgalgen. Anschmieden eines Hirschgeweihes um den Hals, welches dann mehrere Jahre lang getragen werden mußte. Hinrichtungen, wobei der Delinquent in die Häute wilder Tiere eingenäht und Hunde auf ihn gehetzt wurden, die ihn dann regelrecht zerrissen.

Interessant ist, wie wenig die Landesfürsten gegen die Wilddieberei ausrichteten, trotz der harten Strafen, die verhängt wurden. Der Wilddiebstahl wurde nicht nur durch Bauern, sondern auch von gutsituierten Adligen begangen, die solcherart die Rechte des Landesherrn mißachteten.

Kaiser Maximilian ordnete an, daß Wilderer zwar verhaftet, dann aber der Obrigkeit vorgeführt werden mußten und nicht wie bisher direkt bestraft werden durften.

Literaturhinweis:

Rechte und Pflichten, Verbote und Strafen im Oberösterreichischen Strafrecht.

Zusammenstellung von Urkunden aus Archiven der Klöster, Waldbesitzer, Landes- und Bundesarchiven, die Oberförster Ing. Zeman im Laufe von ca. 25 Jahren dokumentiert hat (unveröffentlicht).

Beiträge zur landesfürstlichen Jagdverwaltung in den Niederösterreichischen Ländern unter Maximilian I. und Ferdinand I., Institutsarbeit vom 10. Juni 1929, eingereicht von Dr. Robert Lacroix, Akademie der österreichischen Wissenschaften Wien.

Österreichische Weistümer – Akademie der Wissenschaften, 1956, Verlag: Hermann Böhlhaus Nachf. G.m.b.H., Graz – Köln.

Jagdgeschichte Steiermarks von Baron Reinhart Bachofen von Echt und Wilhelm Hofer, 1931, Leykam Verlag, Graz.

Das Weidwerk – Geschichte und Gegenwart – Fritz Röhrig, 1933, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m.b.H., Potsdam.

Die Jagd im frühen Mittelalter – Kurt Lindner, 1940 – Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Herrschaftliche Jagd – Bäuerliche Not und bürgerliche Kritik. Von Hans Wilhelm Eckhardt, Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte, 1976, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.

Kaiser Maximilians I. Jagd- und Fischereibücher, 1980, Pinguin Verlag, Innsbruck.

Geschichte Österreichs – Walter Kleinadel – Wien, Überreuter, 1995.

Schule und Jagd

Unter dem Motto „Natur ergreifen und dadurch besonders erleben“ stand der Informationstag, der am 30. Jänner 1998 mit den Kindern der 3. Klasse Volksschule in Lochen durchgeführt wurde.

Die Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe Lochen, die diesen Informationstag schon zum dritten Mal organisierten, verstanden es wieder ganz besonders, durch ihr Einfühlungsvermögen und die kindgerechte Aufbereitung des Lehrstoffes, die Kinder nicht nur zu motivieren, in Zukunft die Natur als unseren Lebensraum bewußter zu erleben, sondern auch aktiver daran teilnehmen zu können.

Um den Kindern das „ergreifen“ zu ermöglichen, wurde ein Fülle von Gegenständen (Bäumchen, Rinden, Felle, Bälge und verschiedene Präparate) in die Klasse mitgebracht. Zur Vorbereitung der Schüler auf den Informationstag wurde der Klassenlehrerin schon zwei Tage vorher ein



Video übergeben, das das Thema „Kinder mit dem Jäger im Wald“ behandelt.

Bei wunderschönem sonnigen Winterwetter wurde der Ausflug in den Wald, in die „Wohnung der Tiere des Waldes“, zu einem besonderen Erlebnis. Neben der Möglichkeit, die Rehe beim Äsen zu beobachten, konnten auch noch viele Tierspuren mit Hilfe der Jäger den verschiede-

nen Tierarten zugeordnet werden. Zum Abschluß wurde das Buch „Lisa und Michael mit dem Jäger auf der Jagd“ an die Kinder verteilt.

Besondere Freude bereiteten die 27 mit Zeichnungen geschmückten Aufsätze, die einige Tage später der Postler in Form eines dicken Briefes als kleines Dankeschön überbrachte, den beiden Jägern Toni Steindl und Sepp Weinberger.

Über Einladung der Jagdgesellschaft Engelhartzell referierte Weidkame-
rad Hermann Kraft (Beauftragter für
Öffentlichkeitsarbeit der Bezirksgrup-
pe Schärding) vor den Schülern der
Volksschule Engelhartzell über
Hege und Jagd, richtiges Verhalten
im Wald sowie Natur- und Umwelt-
schutz. Der ausgezeichnete Vortrag
regte die Schüler zu aktiver Mitarbeit
an. Mit großem Interesse bestaunten
sie die mitgebrachten Exponate. Zum
Abschluß wurde den Kindern von
Erwin Eilmannsberger und Josef
Greiner das Buch „Lisa und Michael“
überreicht.



Wie jedes Jahr im Frühling zieht es
groß und klein ins Freie, in Feld und
Wald.

So wurden auch in der VS Vorchdorf
in den Unterrichtsstunden richtige
Verhaltensweisen erarbeitet.

Welche „Feinde“ das Wild, beson-
ders aber die Jungtiere jetzt im Früh-
ling haben, interessierte die Kinder
der drei zweiten Klassen besonders.
Der richtige Umgang mit aufgefunde-
nen Jungtieren wurde eingehend be-
sprochen.

Auch in den anschließenden Sach-
unterrichtsstunden wurde das Thema
„Wild und Jagd“ noch eifrig behan-
delt.



Internationaler Jagdhornbläser-Wettbewerb

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens 1999 schreibt der NÖ. Landes-
jagdverband seinen **30. NÖ. Jagdhornbläserwettbewerb für interna-
tionale Beteiligung** aus.

Termin: Samstag, 22. Mai 1999.

Ort: Schloß Grafenegg, Niederösterreich

Auskunft: NÖ. Landesjagdverband, Wickenburggasse 3, 1080 Wien,
Tel. +43 (0)1 405 16 36, Fax: +43 (0)1 405 16 36-28.

Vergebe
Murmelabschüsse
(Großglockner)

Tel. 0 65 42 / 74 2 85, Fax -35

Holzstockbetten

mit Einsätzen und Nachtkasterl,
für Jagdhütte

Telefon 0 62 32 / 26 58
Herr Lehr

Rehwildaufbau – Fixkraft-Wildfutter setzt neue Maßstäbe

Immer mehr Reviere in Österreich und Deutschland unterstützen den Aufbau eines Rehbestandes – mit starken Wildbretgewichten – durch die Vorlagen der Fixkraft-Wildfuttersorten. 1997/98 wird in einem Musterrevier in Dänemark mit Hegestolz und Sesamkonzentrat von Fixkraft ein Großrevier weiter verbessert, in dem gleich mehrere Böcke mit über 500 Gramm Geweihgewicht ihren Einstand haben.

Das Fundament kapitaler Geweihentwicklung ist ein starker gesunder Wildkörper. Genau dieser ist mit den Spezial-Futtern vorlagen dieses Herstellers zu erzielen. Artgerecht und ausgewogen, mit entsprechenden Wirk- und Mineralstoffen, werden die veranlagten Möglichkeiten des Rehwildes entsprechend stark ausgebaut. Der Beginn wird dabei bereits bei den Kitzen gesetzt und erfaßt durch diese Ernährung natürlich auch den so wesentlichen Geißenbestand. Bei Böcken wurden dann auch Geweihgewichte mit 500 bis 600 Gramm erreicht.

Begleitend zu dieser hochwertigen Fütterung muß selbstverständlich entsprechend selektierend abgeschossen werden. Kapital veranlagte Jährlinge und Jungböcke sollten ein Mindestalter von fünf Jahren oder mehr erreichen können. Dem sehr guten jungen Bock sollte sein Territorium „freigehalten“ werden. Erlegen Sie schwächere und „ewig“ mittelmäßige Böcke. Durch die ausgeprägte Altersrangordnung von Rehböcken muß so mancher sehr starke Zukunftsbock auswandern, um dem Schwächeren, aber Älteren Platz zu machen.

Sollte der bekannte starke Dreijährige im Folgejahr – bei gutem Gesamtzustand – plötzlich ein schwächeres Geweih zeigen, warten Sie auf's Folgejahr, dann „explodiert“ er oft in der Gehörnentwicklung zum wirklich Kapitalen. „Aussetzer“ sind für ein Jahr oft möglich.

Noch ein ehrliches Wort – die „Angst“ vor dem Reviernachbarn kostet oft

stark veranlagten 2- bis 3jährigen Rehböcken das Leben. Dabei vernichtet man beste Erbanlagen und verhindert den wirklich hochkapitalen reifen Bock.

Diese Angst sollte keine Ausrede für absichtlich völlig falsche Abschüsse sein, die niemanden wirklich nützen und freuen.

Beachten Sie bei Geißen das Wildbretgewicht, starke Geißen mit 18

kraft W 60 Top Rehwild. Sollte eigenes Getreide vorhanden sein, veredeln Sie es mit einer 25% Beimischung von Fixkraft W 90 Sesamkonzentrat.

Diese drei Futtersorten sind grammgenau abgestimmt in den wesentlichen Anteilen von Stärke, Rohprotein, Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen. Enorm aufbauend, dennoch artgerecht für unser Rehwild konzipiert, der ideale Start für Wildbret- und Geweihentwicklung. Für die Zeit Mitte Dezember bis Ende Jänner genügt auch Fixkraft W 58 Erhaltungsfutter, wenn die drei Aufbauarten nicht durchgegeben werden.



und mehr Kilogramm sind eine Basis für guten Zuwachs, egal wie alt sie sind, sie wären zu schonen.

Abzuschießen sind Stücke mit geringerem Gewicht und Kitze – entsprechend dem Bestand und Abschlußplan.

Wenn diese Voraussetzungen einigermaßen gegeben sind, können Sie mit Fixkraft-Wildfutter in Wildbret- und Trophäenqualität zusätzlich noch wirkliche Spitzenwerte erzielen.

Die Fütterung Anfang September beginnen mit hochwirksamen, grob strukturiertem Hegestolz oder Fix-

Februar bis April werden die Muttergeißen durch das Kitzwachstum stark gefordert und junge Böcke können noch besser konditioniert werden – Hegestolz, Top Rehwild oder Fixkraft-Sesamkonzentrat sollten unbedingt wieder verwendet werden.

Information und Auskunft erteilt gerne die Abteilung Wildfutter der Fixkraft-Futtermittel GmbH & Co KG in Enns/OÖ, Tel. 0 72 23/84 4 77-24.

Viel Erfolg bei Ihrer Rehwildhege

Robert DAVID

Das Wildfutter für herausragende Hege-Erfolge



Hege-Stolz®

W 68 Hegestolz Rehwildfutter

Vielfältige Getreidesorten, Sesam, zusätzliche starke Mineralisierung und Melassierung, ausgewogene Vitaminbeigabe – in groß geschroteter Form (Wildmüsli)

W 60 Top Rehwild

NEU mit neuer starker Rezeptur zum Geweihaufbau
Spezialfutter mit besten Inhaltsstoffen, mineralisiert, vitaminisiert, Sesam als Eiweißträger, pelletiert – für starkes Rehwild,

W 58 Schalenwild Universal – Bestes Erhaltungsfutter, mit Mineralstoffen und Vitaminen, pelletiert

W 90 Sesam Wildfutter-Konzentrat

Sesamkonzentrat verstärkt mit Mineralstoffen und Vitaminen, zum Mischen mit Getreide (ca. 25% zum eigenen Hafer, Mais oder Gerste)

W 60 mit Entwurmungsmittel

Fixkraft bietet in den Pellets – grammgenau eingemischt – ein Mittel gegen Lungen- und Darmwürmer, Rachen- und Hautdasseln. Umfassender Schutz für Ihr Wild (gegen tierärztliches Rezept).

Verbrauch: ca. 1,2 kg pro Reh - ca. 4,8 kg pro Hirsch



fixkraft Wildfutter

Qualität aus der Kraft der Natur

A-4470 Enns, Industriehafenstr. 25, Tel. 07223/844 770, Fax 07223/844 77-69

Bestelltelefon
07223/83231-11

Die beliebteste Bockdoppelflinte der Welt!
BROWNING
B 425



ab S 20.100.-

Exklusive Gravur
Grade 6

BROWNING B 425

Modelle Jagd, GTS, Sport und Waterfowl –
technisch ausgereift, lebenslange

Zuverlässigkeit, Ölschaft
serienmäßig, elegant graviert, ...



NEU:

Alle Browning-Bockflinten werden im
stabilen ABS-Gewehrkoffer geliefert – ohne Aufpreis!

Fordern Sie
den neuen
BROWNING
Katalog an!



Ihre offiziellen BROWNING-Partner:

Brunnsteiner Waffen

8430 Leibnitz
☎ (0 34 52) 82 978

Daniel Waffen

5280 Braunau
☎ (0 77 22) 26 83

Ecker Waffen

4600 Wels
☎ (0 72 42) 46 737

Egghart Waffen

8720 Knittelfeld
☎ (0 35 12) 82 006

Enengl GmbH

3910 Zwettl
☎ (0 28 22) 52 388

Hauser Waffen

7100 Neusiedl am See
☎ (0 21 67) 88 06

Kärntner Jagdstuben

9020 Klagenfurt
☎ (0 463) 51 17 21

9500 Villach

☎ (0 42 42) 28 826

Kruschitz Waffen

1090 Wien
☎ (01) 317 71 73

Ortner Waffen

4710 Grieskirchen
☎ (0 72 48) 62 502

4910 Ried

☎ (0 77 52) 846 48

P.W. Interarms

1160 Wien
☎ (01) 405 22 96

1210 Wien

☎ (01) 271 62 12

Penzes Waffen

7210 Mattersburg
☎ (0 26 26) 62 218

Petronics Waffen

2410 Hainburg
☎ (0 21 65) 62 848

Rinnhofer Waffen

8230 Hartberg
☎ (0 33 32) 62 891

Rosina Waffen

4240 Freistadt
☎ (0 79 42) 54 45

Seidler Waffen

1190 Wien
☎ (01) 368 25 79

Siebert Waffen

8010 Graz
☎ (0 316) 84 81 84

2620 Neunkirchen

☎ (0 26 35) 62 682

7540 Güssing

☎ (0 33 22) 43 155

Sodia GmbH

5020 Salzburg
☎ (0 662) 87 21 23

Sodia Waffen

3100 St. Pölten
☎ (0 27 42) 36 74 09

Springer's Erben

1080 Wien
☎ (01) 406 11 04

1010 Wien

☎ (01) 512 77 32

1070 Wien

☎ (01) 523 66 77

1220 Wien

☎ (01) 203 63 35

2334 Vösendorf SCS

☎ (01) 609 45 76

Weitgasser Waffen

4020 Linz
☎ (0 732) 65 65 66

Zimmermann Waffen

2130 Mistelbach
☎ (0 25 72) 27 81

„OÖ. Jäger“-Serie: Wildrezepte

Als besondere Delikatesse gilt die Rehleber, die aber „nur dem Weidmann blüht“, da sie durchaus frisch sein muß, wenn sie dem Kenner genügen soll.

Rehleber auf Blattsalat



2 Portionen

20 dag Rehleber
Salz,
Pfeffer,
2 EL Schalotten,
Kräuter der Provence.

Nach Belieben verschiedene Blattsalate, wie:
Grüner Salat, Radiccio,
Lollo rosso, Eichblatt, Frisée,
Chicorée etc.

Dressing:
3 EL Balsamicoessig,
5 EL Öl (Oliven-, Distel-,
Nußöl),
Salz, Prise Zucker, Pfeffer,
2 EL gehackte, geröstete
Walnüsse.

Salate sauber putzen, waschen, gut abtropfen lassen und mit dem Dressing abmischen. Marinierten Salat auf Teller gefällig anrichten. Geschnetzelter Leberstücke mild würzen, in Butter mit Schalotten zart rosa braten und auf dem vorbereiteten Salat noch warm verteilen. Eventuell mit Kräutern garnieren.

Tip: „Rehleber auf Blattsalat“ wird gerne als Vorspeise serviert.

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Eins ist sicher:

Waffenschränke von Ihrem Austro-Jagd-Fachhändler

Was immer an neuen Sicherheitsbestimmungen kommen mag, mit den Waffenschränken der AUSTRO-JAGD (ab 2.990,-) können Sie ganz sicher sein: Ihre Waffen sind auch in Zukunft sicher und gesetzeskonform verwahrt!



Mod. HUBERTUS: Einbruch- und feuergeschützt, Doppelbart-Sicherheitsschloß mit Spezialpanzerung
 140 E7 1400x500x350 für 7 Langwaffen oS 5.290,-
 140 E9 1400x560x350 für 9 Langwaffen oS 5.990,-

Mod. KOMBI: Versicherbar bis 235.000,- für Privatwerte, einbruch- und feuergeschützt, Doppelbart-Sicherheitsschloß mit Spezialpanzerung, Innentresor: H = 170 mm, 3 Stk. verstellbare Fachböden
 KOMBI 7 1500x680x350 für 7 Langwaffen oS 7.200,-
 KOMBI 9 1500x800x350 für 9 Langwaffen oS 7.700,-

Mod. MUN I: Versicherbar bis 235.000,- für Privatwerte, allseitig doppelwandiger Tresor in starker Bauweise, Doppelbart-Sicherheitsschloß
 330x450x380 oS 1.990,-

AUSTRO JAGD

BUCHSEN
MÄCHER
MEISTER
BETRIEBE
UND WAFFEN
FACHHÄNDLER

Für noch mehr Auswahl fordern Sie bitte den AUSTRO-JAGD-Prospekt "Waffenschränke" an - er liegt bei Ihrem AUSTRO-JAGD-Fachhändler für Sie bereit!

Waffen Sodja GmbH
 5027 Salzburg, Tel. 0662/872123
Waffen Ortner
 4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
 4910 Ried, Tel. 07752/84648
Waffen Daniel
 5280 Braunau, Tel. 07722/62683

Waffen Wieser
 4400 Steyr, Tel. 07252/53059
Waffen Enengl GmbH
 3910 Zwettl, Tel. 02822/52388
Waffenstube
 vorm. H. Messner
 4060 Leonding, Tel. 0732/681854



Amerstorfer

Gelegenheits- & Sonderangebotsliste

Art.	Cal.	Marke	Preis
BDFI	20 / 76	FN 325 - Invector-Sporting	20.000,-
Repetierer	7 x 64	Mannl. Schönaauer, 6x42 Helia S	33.000,-
BDFI	12 / 70	FN 125 Invector-Sporting	45.000,-
Repetierer	6,5 x 64 Brenneke	Steyr Mannl. LUXUS 1.5 - 6 x 42	30.000,-
Selbstladebüchse	270 Win.	FN - BAR 1.5 - 4.5 Helia	17.000,-
Repetierer	6,5 x 57	Steyr Mannl.-Schönaauer + Habicht 6fach	25.000,-
Repetierer	243 Win.	Brünner + Tasco 6fach	8.000,-
Repetierer	5,6 x 57	Steyr „Linksschaft & Kahles ZFR“ 2.2 - 9fach	23.000,-
Kippplaubbüchse	7 x 65 R	Blaser Allwetter 3-9x36 Swarovsky	35.000,-
Repetierer	7 x 64	Steyr Mannlicher 6fach Habicht (Waffe NEU)	28.000,-
Repetierer	7 x 64	Mauser + Schmidt & Bender 6 x 42	15.000,-
Repetierer	243 Win.	Steyr Mod. L, 6fach Habicht (PSP 80gr, Rem.)	16.000,-
BDF	12 / 70	Bernadelli „200“	9.000,-
Selbstladebüchse	30 - 06	Rem. + Propoint	12.000,-
Repetierer	243 Win.	VOERE + Zeiss 6fach	12.000,-
Repetierer	8 x 57	Mauser, ZFR 4 Wetzlar	8.000,-
BBF	222, 12/70	Brünner Mod. 500 + ZFR 2,5-10x42	18.000,-
Repetierer	6,5 x 64 Brenneke	Steyr Luxus 1 1/2 - 6fach Habicht	30.000,-
Repetierer	6,5 x 57	Steyr Luxus 6fach Zeiss (Waffe NEU)	35.000,-
Repetierer	30 - 06	Steyr SBS 96, 3-9x42 Habicht (Vorführraffe)	30.000,-
Repetierer	300 Win. Mag.	Ruger + Leucht-ZFR 3-9x42 Linkssystem	16.000,-
Repetierer	375 H & H	Heym „SAFARI“ Habicht 1 1/2 - 6 x 42 Linkssystem	29.000,-

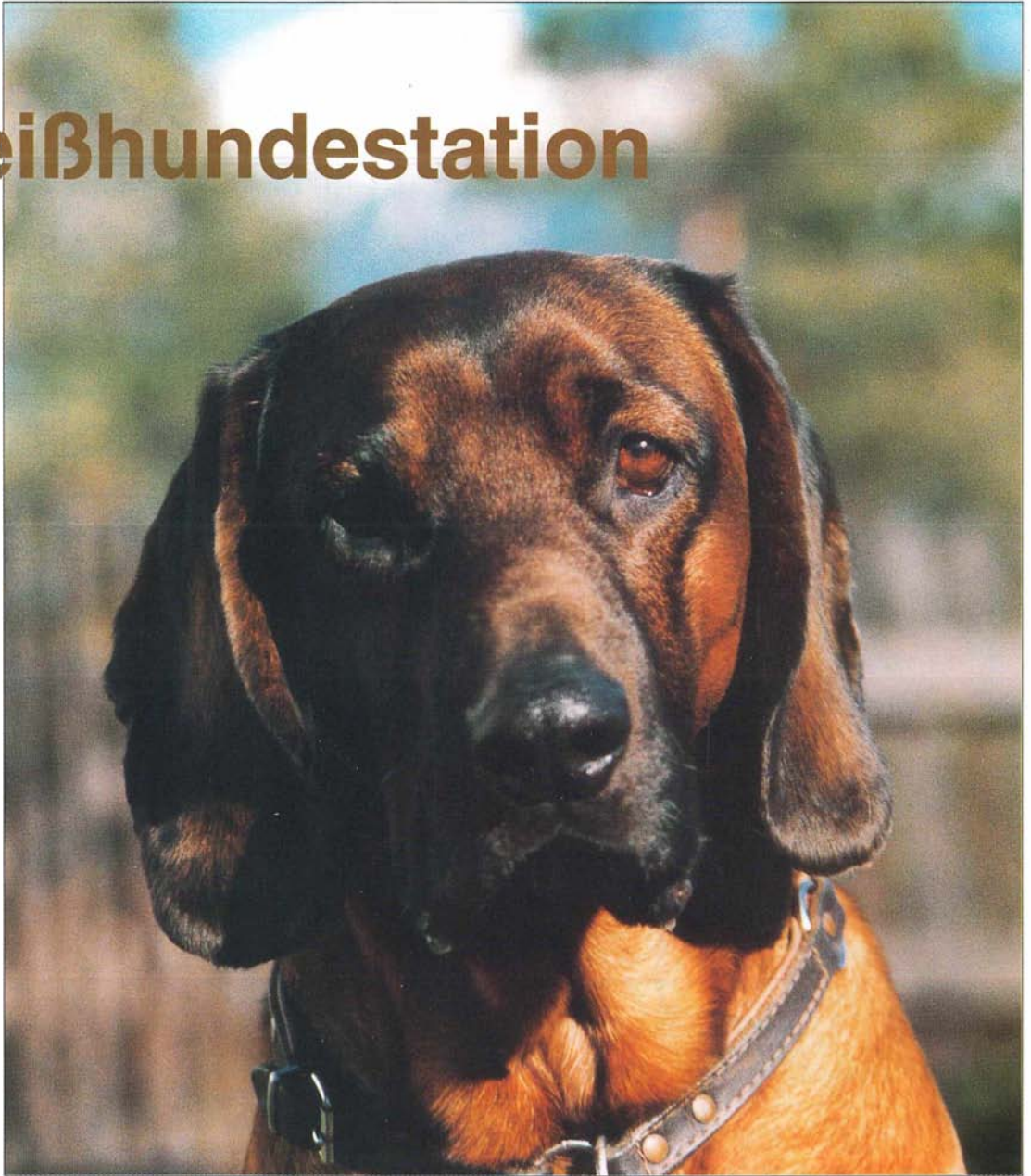


Fischerei – Jagd Schießsportzentrum

Amerstorfer Ges.m.b.H. & Co.KG
 Landwiedstraße 69, A-4020 Linz
 Tel, Fax 0732/670257

Geschäftszeiten: Mo, Di, Do 8–12, 14–18 Uhr
 Mi, Sa 8–12 Uhr, Freitag 8–18 Uhr

Eine Schweißhundestation stellt sich vor



1972 wurde die Schweißhundestation für den Hegering Windischgarsten durch den damaligen Bezirksjägermeister Hans Lattner gegründet. Grundgedanke war die sehr einschneidende Gesetzeslage (§ 58 OÖ. Jagdgesetz, Pflichthundehaltung) und die Möglichkeit, den vielen Kleinjagdinhabern die Pflichthundehaltung zu erleichtern.

Damals bestand die Schweißhundestation aus dem Obmann Ofö. Kurt Buchbauer, dem Schriftführer und Kassier Ofö. Manfred Treml sowie den Hundeführern OJ Siegfried Pointner (Einsatzleiter), OJ Josef Mayerl, RJ Johann Schögg, Karl Schmiedleithner, Adolf Seebacher, Franz Breitenbaumer, Karl Freundt,

OJ Hubert Lechner und RJ Josef Trinkl. Infolge Änderungen des Mitgliederstandes kamen als Hundeführer noch RJ Josef Pöckl, Oswald Reiter, RJ Otto Haitzman, Fö. Karl Ulbrich und RJ Florian Schager hinzu. Trotz beachtlicher Erfolge ließ das Interesse erfahrungsgemäß nach, so daß 1978 sogar eine Auflösung der Schweißhundestation erfolgte.

Auf vielfach geäußerten Wunsch und wesentliches Betreiben durch den leider viel zu früh verstorbenen Hegeringleiter Ofö. Siegfried Zeinwetter wurde die Schweißhundestation Windischgarsten 1986 wieder errichtet und hatte folgende Mitglieder: Kassier Hegeringleiter Ofö. Siegfried Zeinwetter sowie die Hundeführer

RJ Johann Schoißwohl (Obmann), Herbert Seebacher (Einsatzleiter), Michael Edtbauer, Adam Klinser, OJ Hubert Lechner, OJ Florian Schager, OJ Hans Schögg. Als Hundeführer kamen später Ofö. Peter Hager, Gerhard Sulzbacher, Egon Kreutzhuber, Martin Tongitsch, Johann Trinkl, RJ Franz Moser (neuer Hegeringleiter), Karl Stockreiter und Othmar Breitenbaumer hinzu.

1994 legte Obmann OJ Johann Schoißwohl seine Funktion zurück und seither leitet Martin Tongitsch die Station.

In nachstehend angeführten Tabellen sind sämtliche Nachsuchen für die ersten fünf Jahre und seit 1986 aufgelistet:

Jagdjahr	Rotwild	Rehwild	Gamswild	Gesamt	Wert/kg
1973/74	21	5	2	28	S 45.500.–
1974/75	18	11	3	32	S 37.320.–
1975/76	18	7	5	30	S 41.910.–
1976/77	15	5	2	22	S 43.900.–
1977/78	23	12	5	40	S 73.100.–
Summe	95	40	17	152	S 241.730.–

Jagdjahr	Rotwild	Rehwild	Gamswild	Gesamt	kg	Wert
1986/87	1	9	4	14	250	8.980.–
1987/88	10	8	3	21	690	20.700.–
1988/89	21	17	3	41	1675	80.000.–
1989/90	10	15	2	27	886	42.000.–
1990/91	5	17	1	23	522	20.000.–
1991/92	11	15	3	29	1099	31.800.–
1992/93	9	10	2	21	708	19.700.–
1993/94	16	15	2	33	1121	32.825.–
1994/95	7	11	2	20	662	19.290.–
1995/96	7	10	1	18	583	19.535.–
1996/97	12	11	3	27	925	41.477.–
1997/98	6	13	1	20	529	19.442.–
Summe	115	151	27	294	9650	355.749.–

Folgende Hundeführer stehen Ihnen mit ihren Gebrauchshunden zur Verfügung:

Hegegebiet Windischgarsten

Josef Edtbauer,
4580 Windischgarsten, Rading 24,
Tel. (07562) 8219, BGS;

Egon Kreutzhuber,
4580 Windischgarsten, Rading 32,
Tel. (07562) 8216, BGS;

Franz Moser,
4581 Rosenau/Hengstpaß, Dam-
bach 81, Tel. (07566) 410, JgdT;

Florian Schager,
4581 Rosenau/Hengstpaß 42,
Tel. (07566) 350, BGS;

Johann Schoißwohl,
4580 Windischgarsten, Römer-
weg 531, Tel. (07562) 7733, BGS;

Herbert Seebacher,
4575 Roßleithen 12, Tel. (07562)
7514, BrBr;

Martin Tongitsch,
4580 Windischgarsten, Pichl 165,
Tel. (07562) 7969 oder 5230, BGS;

Johann Trinkl,
4580 Windischgarsten, Pichl 97,
Tel. (07562) 8282, BrBr.

Neuzugänge:

Othmar Breitenbaumer,
4580 Windischgarsten, Edlbach 71,
Tel. (07562) 7468, BrBr;

Karl Stockreiter,
4580 Windischgarsten, Seebach 20,
Tel. (07562) 5024, BGS

Notizen:

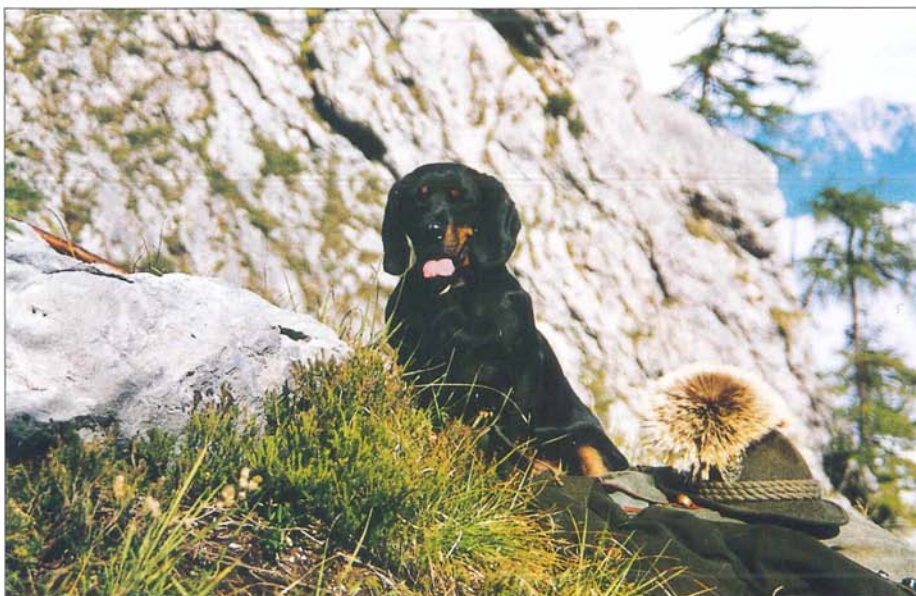


Die Schweißhundestation des Hegeringes Windischgarsten steht für sämtliche 33 Jagden des Hegeringes zur Verfügung, betreut somit eine Fläche von 24.552 ha, und konnte in diesen Jahren über 10.000 kg Wildbret (S 597.479.-) zustande bringen und der Wirtschaft zuführen.

Die Schweißhundestation ist keine Aufsichtsinstanz, sondern ist einzig und allein zur Hilfeleistung an Wild und Jagd da. Die Hundeführer der Station sind jederzeit gerne bereit, Nachsuchen auf angeschweißtes Wild durchzuführen. Es wird ersucht, von diesen Möglichkeiten erforderlichenfalls Gebrauch zu machen.

In unten angeschlossener Aufstellung (zum Herausschneiden) ist der aktuelle Mitgliederstand (Name, Adresse, Telefonnummer, Hund) der Schweißhundestation aufgelistet und die Station hofft, damit für jeden Jäger ein geeignetes Nachsuchenge-spann zur Verfügung stellen zu können. Auf der Rückseite ist ein kurzer Hinweis für das „Verhalten nach dem Schuß!“ angeführt, dessen Beachtung die Erfolgsaussichten wesentlich steigert.

Martin Tongitsch, Obmann



Notizen:

Verhalten nach dem Schuß

- Vor dem Aufsuchen des Anschusses genügend Zeit verstreichen lassen!
- Vorsichtig und leise den Anschuß nach Schweiß, Schnitthaaren, Wildbretteilen oder Knochensplintern untersuchen!
- Den Anschuß verbrechen und nicht auf den gefundenen Birschzeichen herumtreten!
- Auf keinen Fall dem angeschweißten Stück ohne Hund nachgehen, wenn es nicht in Sichtweite verendet liegt oder ein Kammerschuß (Lungenschweiß) vorliegt!
- Die Nachsuche mit einem fernen Jagdhund steigert die Erfolgsaussicht!

Weidmannsheil!

Schweißhundestation Windischgarsten

Obmann:

Martin Tongitsch,
Tel. (07562) 7969 oder 230

Einsatzleiter:

Herbert Seebacher, Tel. (07562) 514

Bezirksjagdhundereferent:

Max Schmidthaler, Tel. (07583) 217

Für alle Fälle
im Revier: **Der
OÖ.Jäger**

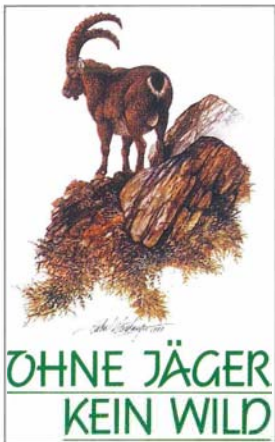
Ohne Jäger kein Wild

Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.

Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

Dieser Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabs zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.



Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

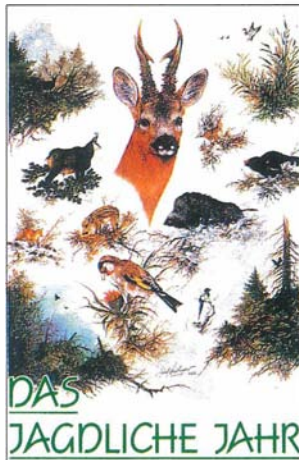
OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 540.-

Das jagdliche Jahr

Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welche große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt!

Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.



Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

deutsch **S 620.-**
englisch **S 682.-**

ALLE FN-BROWNING
FLINTEN WERDEN IM
ORIGINAL FN-BROWNING-
KOFFER GELIEFERT!

Special Sporter Edition Lauf 71 cm

B425 "Limited Edition" Lauf 76 cm

B425 "Limited Edition" Lauf 71 cm

Alles was BROWNING
ausmacht, von den Waffen
bis zum Zubehör, bei uns!

**Sondermodell FN Browning
B 325 Limited Edition
(Europa-Auflage nur 400 Stück!)**

Dieses Spitzengewehr findet seine Liebhaber unter den Tontaubenschützen ebenso wie unter den Jägern:

- GR3 Schaftholzqualität: ausgesuchtes, sehr schön gemasertes Wurzelholz
- Vario-Choke und breite Schiene

Ein Sonderpreis für beide Lauflängen-Varianten 71 bzw. 76 cm:

**SONDERPREIS
23.980,-**

**Modell FN Browning
Special Sporter Edition**

Das Gewehr für den Profi, ideal für den Jagd-Parcours!

- Ported Barrel (rückstoßdämpfend z.B. bei 36 g Schrotpatrone)
- Backe-Bored System mit Invector Plus

Ein Sonderpreis für beide Lauflängen-Varianten 71 bzw. 76 cm:

**SONDERPREIS
27.700,-**

BROWNING
in aller Welt:
Aber nur beim
autorisierten FN
Browning Fach-
händler

Waffen

ORTNER

A-4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
A-4910 Ried, Tel. 07752/84648

Godia

Jagd Waffen u. Bekleidungs-ges.m.b.H.
A-5020 Salzburg, Vogelweiderstr. 55
Tel. 0 662 / 87 21 23

Jagdhundeausbildung: Auf das „Wie“ kommt es an!

Welpen-Junghundeseminar am 11. Juli 1998, 14 Uhr, Schacherteich in Kremsmünster

Was ist ein Welpen-Junghunde-Seminar?

In fast jeder Region Österreichs gibt es Hundeführerkurse für Hunde ab ca. 1 Jahr aufwärts. Es handelt sich um die wichtige Vorbereitung auf die Herbstprüfungen und auf den Jagdgebrauch. Für Welpen ab ca. 3 Monaten bis zu einem Jahr gibt es wenig Hilfestellungen für die richtige Prägung und Ausbildung der Junghunde. Das ist aus unserer Sicht umso nachteiliger, als gerade diese Zeit im Leben eines Jagdhundes wesentlich auf seine späteren Leistungen in der praktischen Jagd „nach dem Schuß“ Einfluß nimmt. Für Führer und Welpen ab einem Alter von ca. drei Monaten bis hin zu einem Alter von ca. zehn Monaten bieten wir konkrete, einfache und sehr wirksame Hilfsmittel an.

Was wollen wir erreichen?

Unsere Jagdhunde müssen mit immer weniger Praxis und praktischen Einsatzmöglichkeiten immer höherwertigere Leistungen speziell „nach dem Schuß“ erbringen. Konnte ein Hund früher vielleicht noch „in der Praxis lernen“ und sich „von selbst abrichten“, so kommt es heute auf

präzise Einsätze an. Um diesen neuen Rahmenbedingungen nachzukommen, ist es erforderlich, bereits mit der Früh- und Frühsterziehung der zukünftigen Jagdhilfen im Welpenalter richtig zu beginnen.

Für welche Rassen bzw. Rassegruppen ist das Seminar gedacht?

Es gibt keine Einschränkung auf Rassen oder Rassegruppen. Erdhunde, Jagende Hunde, Stöberhunde, Apportierhunde, Schweißhunde und Vorstehhunde werden allesamt auf der Wundfährte gebraucht, und somit müssen auch alle die wichtigste Kunst eines Jagdhundes – die kontrollierte Folge auf Spur oder Fährte – möglichst früh erlernen.

Es gibt aber auch noch andere Schwerpunkte

- Die richtige Arbeit mit dem Beutetrieb.
- Große Schritte im Gehorsam – und trotzdem immer einen freudigen Junghund.
- Wie können wir den Futterbetrieb sinnvoll nutzen?
- Welche Art der Fütterung unter-

stützt uns bei der Ausbildung eines Jagdhundes?

- Der Unterschied zwischen Erziehung und Dressur.
- Was können wir Jagdhundeführer von den „Schutzhundeführern“ lernen?
- Der Welpen bzw. der Jagdhund im Jagdrevier. Was darf er, was soll er nicht.
- Der Welpen und sein erster „Jagderbst“. Wie verhalten wir uns richtig?
- Totverbeller erwünscht? Die ersten Schritte sind im Welpenalter zu setzen.
- Der Welpen bzw. Junghund und sein Sozialverhalten unter Artgenossen.
- Rechtliches, Organisatorisches und Versicherungstechnisches.
- Videofilm.

Jagdgebrauchshundeklub Kremstal

Obmann Mf. Helge Pachner
Bahnhofstraße 48
4550 Kremsmünster
Tel. 0 75 83 / 52 17

Verkauf

Kurzhaar-Foxterrier-Welpen

ausgezeichneter Stammbaum,
beide Eltern jagdlich geführt,
Zwingername:
vom Trattnachursprung,
Züchter: Friedrich Seiringer

Telefon 0 77 32 / 35 95
Fax 0 77 32 / 41 46



„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ - ein Spruch der für unsere Hunderziehung zentrale Bedeutung besitzt.



Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall)
Abdeckerbescheinigung
Prüfungszeugnis
Tierarztrechnung
Gendarmeriebestätigung
Impfzeugnis

☐
☐
☐
☐
☐
☐

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein Ausgangsberechtigter ja/nein Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZNr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierärztkosten: S _____ Datum: _____

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____

Unterschrift des Eigentümers



Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____
 _____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

Datum: _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

Auszuzahlender Betrag: _____ Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/23 72

Eferding: Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 144, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13

Freistadt: Gerhard M. Pömer, Waldburg 49, 4240 Freistadt, Telefon 0 79 42/82 18

Gmunden: Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/58 81

Bezirk Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Telefon 0 77 36/62 54

Kirchdorf: Max Schmidthaler, Bahnhofstraße 48, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/217

Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71

Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 74 18/72 10

Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80

Rohrbach: Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 64, 4150 Rohrbach, Telefon 0 72 89/67 56

Schärding: Franz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71

Steyr I: Josef Blasl, 4463 Großraming 93, Telefon 0 72 54/445

Steyr II: Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/26 4 28

Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27

Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Kaiseredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

Wels: Franz Linsboth, Zauset 20, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30



Der „Mühlviertler Urgesteinsmaler“

Fotografisches Auge, Naturkenntnis und Charme zeichnen die Arbeiten des Malers Gerhard Prem aus Sandl aus. Prächtige Landschaftsmalereien und erstmals auch Tiermotive waren das Thema der Vernissage im Linzer Volksheim Dornach.

Jagd- kunst

aus Oberösterreich



Ein Besuch im
Maler-Atelier lohnt sich:

Gerhard Prem

A-4251 Sandl 77

Tel. (0 79 44) 87 35 oder
(0 663) 97 70 355.

Verbands- schweißprüfung 1998



„Silberner Fährtenbruch“

am 10. Oktober 1998
in Liebenau, in den Revieren der Coburg'schen
Forstverwaltung Greinburg

Die 8. Schweißprüfung, die der OÖ. Landesjagdverband gemeinsam mit dem Jagdterrierclub unter der Patronanz des ÖJGV ausrichtet, wird wieder als Fährtenarbeit ohne Richterbegleitung mit der Vergabe des Silbernen Fährtenbruches ausgeschrieben.

Die Nennung zu dieser hochrangigen Prüfung erfolgt in bewährter Weise über die Spezialvereine. Diese erhalten rechtzeitig die Ausschreibungs- und Prüfungsunterlagen. Geprüft wird auf der ca. 1600 Schritte langen, mit Rehschweiß getupften Fährte nach der Prüfungsordnung des ÖJGV für die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung.

Zur OÖ. Verbandsschweißprüfung 1998 wird von jeder Jagdhunderasse, die Mitglied des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes (FCI, ÖKV) ist, ein Hund zugelassen, der in Oberösterreich geführt wird. Zudem wird diese Prüfung in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen!

Revier: Coburg'sche Forstverwaltung Greinburg, Forstamt Ruben.

Prüfungsleiter: LHdRef. Mf. Gerhard Pömer.

Richter: Leistungsrichter des ÖJGV.



4. Internationale Prüfung „Arbeit nach dem Schuß – CACIT“

des Internationalen
Verbandes für
Deutsche Jagdterrier

29. und 30. August 1998
in Freistadt/Waldburg

Prüfungsleiter:

Mf. Gerhard M. Pömer
4240 Waldburg 49 (07942/8218)

Standquartier:

Gasthof Tröls, Freistadt

Nennschluß: 31. Juli 1998

Prüfungserfolg Europapokal-VGP „Cacit 1997“

Einen beachtlichen Prüfungserfolg errang Franz Salhofer aus Waldzell am 11. und 12. Oktober 1997 mit seiner rauhaarigen Dachshündin „Anja von Jagaholz“: Unter 12 Teilnehmern aus sechs Ländern konnte er mit seiner Hündin den 1a-Preis mit der Höchstpunktezahl 180 erreichen.



Rauhaar-Dachshündin „Anja von Jagaholz“, gew. 18. 7. 1992, RD 18541, Österr. Gebrauchshundesieger.

Deutsche Jagdterrier-Welpen

Gezüchtet von Jägern für Jäger

Anfragen an Landeszüchtwart
Mf. Franz Lang
4923 Lohnsburg, Stelzen 39
Tel. 0 77 54/26 72

Junghunde-Erziehung, Ausbildung und fachliche Betreuung im Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier über Geschäftsstelle
OÖ: Mf. Franz Pusch
4792 St. Roman, Altendorf 68
Telefon 0 77 16/62 00

Deutsch-Kurzhaar-Junghunde aus dem Zwinger „vom Gallsbach-Tal“

und

Hirschgeweihluster
zu verkaufen

Telefon 0 72 72 / 42 09



Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband

Generalsekretärin: Brigitte Fröschl
4280 Königswiesen, Schlag 6

Vizepräsidentin Ilse-Maria Kettner 75



Als Legende der Jagdkynologie bereits zu Lebzeiten gilt nicht nur in Hundeführerkreisen Frau Vizepräsidentin Ilse-Maria Kettner. Die hochgeachtete

langjährige Generalsekretärin des ÖJGV hat das Jagdgebrauchshundewesen Österreichs über viele Jahrzehnte hinweg überaus positiv beeinflusst. Ihre starke Persönlichkeit und ihre seriöse Kompromißfähigkeit waren die Eckpfeiler einer erfolgreichen Entwicklungsarbeit auf dem Jagdhundesektor. Im Rahmen einer Feierstunde gratulierte Präsident Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas der Jubilarin im Namen des Verbandsvorstandes.

Jagdhunderassen- Kurzbezeichnungen

Nachstehend angeführte Kurzbezeichnungen wollen hinkünftig verwendet werden:

DJGT	Deutscher Jagdterrier
KD	Kurzhaariger Dachshund
LD	Langhaariger Dachshund
RD	Rauhhaariger Dachshund
JRT	Jack Russel Terrier
WSHT	Welsh Terrier
FT	Foxterrier
DW	Deutscher Wachtelhund
CS	Cocker Spaniel
ESS	English Springer Spaniel
WSS	Welsh Springer Spaniel
SS	Springer Spaniel und alle nicht angeführten Spaniels
GRET	Golden Retriever
CRET	Chesapeake Bay Retriever
FRET	Flat Coatet Retriever
LRET	Labrador Retriever
RET	Retriever und alle nicht angeführten Retriever

BRBR	Brandlbracken
DBR	Dachsbracke
STRBR	Steirische Rauhaaerbracke
TIBR	Tiroler Bracke
SHL	Schweizer Laufhund
ISTBR	Istrianerbracke
BASH	Basset Hound
BGL	Beagle
BGS	Bayrischer Gebirgsschweißhund
HS	Hannoveraner Schweißhund
DK	Deutsch Kurzhaar
DDR	Deutsch Drahthaar
DL	Deutsch Langhaar
DSTH	Deutsch Stichelhaar
G	Griffon
CF	Czesky Fousek
EPB	Epagneul Breton
GRMÜ	Großer Münsterländer
KLMÜ	Kleiner Münsterländer
ES	Englisch Setter
IS	Irish Setter
GS	Gordon Setter
P	Pointer
PP	Pudelpointer
UNGK	Ungarischer kurzhaariger Vorstehhund
UNGR	Ungarischer Drahthaariger Vorstehhund
WK	Weimaraner Kurzhaar
WL	Weimaraner Langhaar

Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Am 18. Oktober 1997 wurde die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Freistadt ausgerichtet. In bewährter Weise hatten einmal mehr die Reviere Lasberg I, Trölsberg, Zelletau, Bockau, Unterweikersdorf, Wartberg/A. und Waldburg das Übungs- und Prüfungsgelände bereitgestellt. Die guten Arbeitsleistungen der Hunde hatten sichtlich in der gewissenhaften Vorbereitung im Rahmen des Jagdhundeführerkurses ihren Ursprung. Bezirksjägermeister Max Siegl konnte den erfolgreichen Hundeführern fachmännische Ausbildungsarbeit attestieren. Im Bezirk Freistadt stehen zur Zeit 176 ausgebildete Jagdhunde. Diese Zahl deckt

das Pflichthundesoll von etwa 120 bestens ab.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: Mf. Gerhard Pömer
Leistungsrichter: Mf. Emmerich Gratzl, Alfred Aichberger, Wolfgang Leitner.

Angetreten: 11 Hunde, bestanden 9.
Die erfolgreichen Prüflinge nach Losnummern:

DBR Falco v. Messeling, 28. 2. 96, 7118, F Herbert Fürst, St.Oswald/Fr.
JRT Ingo vom Schloß Tannbach, 1. 11. 95, 558, F Franz Gusenbauer, Bad Zell
DDR Gero v. Fostenberg, 24. 2. 96, F Ing. Franz Auinger, Wartberg/A.
JRT Jago v. Schloß Tannbach, 5. 3.

96, 595, F Johann Hackl, Pasching
RD Eri z. Bendara, 12. 4. 96, i. E., F Franz Denk, Waldburg
LABRET Axel v. Lindner-Grund, 10. 2. 96, 1492, F Franz Lettner, Weißkirchen
LABRET Clarissa v. Heinrichsbründl, 1. 11. 95, 1435, F Wilhelm Leitner, Kefermarkt
DBR Ruppi v. Onesberg, 14. 9. 96, 7191, F Franz Baumgartner, Liebenau
JRT Isaak v. Schloß Tannbach, 1. 11. 95, 559, F Johann Pölz, Sandl.

Kleine

Münsterländer-Welpen,

Eltern jagdlich geführt,
mit VGP und Härtenachweis,
ab Juli abzugeben.

Telefon 0 77 23 / 44 2 00

**0 73 2 / 66 34 45-15 oder
66 77 05-15**

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4

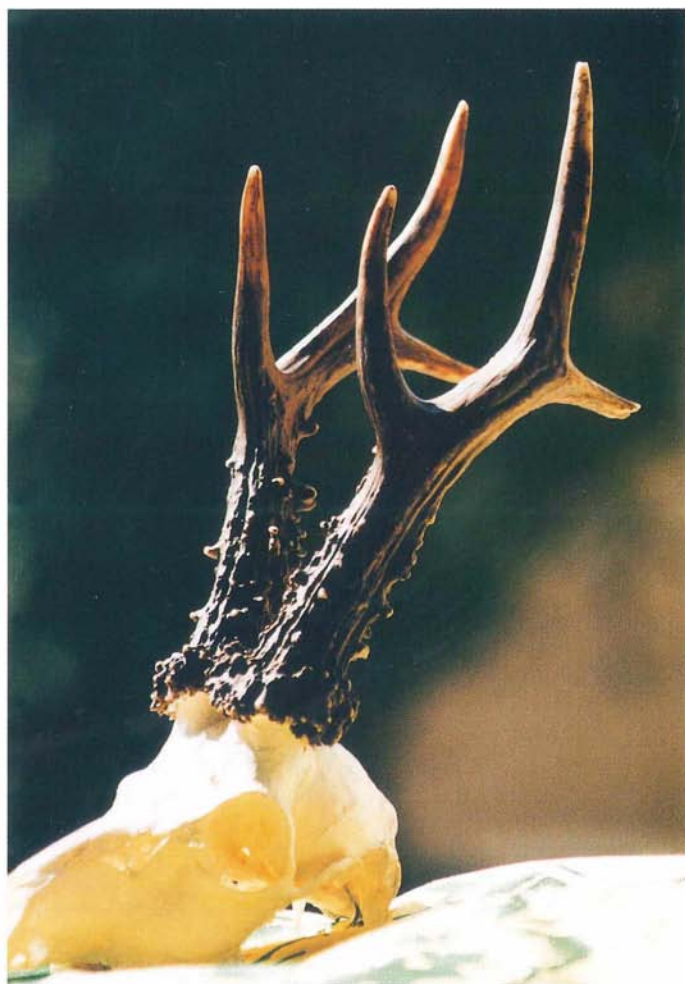
TEL 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •

Das Reh als Individualist benötigt die Ruhe und Geborgenheit im Territorium. Der Rehbestand soll sich ca. um 10 Rehe pro 100 Hektar bewegen. Anpassung des Bestandes an die natürlichen Äsungs- und Einstandsgebiete. Das labile Rehwild reagiert auf überhöhte Rehwild-dichte mit verschiedenen Kettenreaktionen, die am Ende zu Qualitätsverlusten führen. Das kapitale Gehörn des Rehbockes ist Ausdruck körperlichen Wohlbefindens.



Werdegang eines kapitalen Jährlings.
Gewicht der Stange = 250 Gramm.



Bock aus der Steiermark 1997.
Höhe: 29 cm, Gewicht 650 Gramm.

Bezirksjägertag Eferding

Im Bezirk Eferding ist ein leichter Aufwärtstrend beim Feldhasen und Fasan im Vergleich zum Vorjahr zu bemerken. Der Anteil der Böcke der Klasse 1 hat mit 10 % des Abschusses den niedrigsten Wert erreicht!

Mit dem traditionellen Jägergruß „Weidmannsheil“ konnte BJM Dr. Dieter Gaheis am 8. März 1998 den diesjährigen Bezirksjägertag in Eferding eröffnen. Neben den zahlreichen Jägern aus dem Bezirk konnte Dr. Gaheis Landesrat Dr. Walter Aichinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Jandl, Regierungsoberforststrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm, die Bürgermeister der Gemeinden Aschach, Fraham, Hartkirchen, Prambachkirchen und Scharn, Bezirksjägermeister fast aller Bezirke, die Obmänner der Jagdausschüsse, Bezirksobförster Ing. Othmar Hartl, Konsulent Helmut Waldhäusl, Ing. Rudolf Heftberger von der Bezirksbauern-

kammer, Ehrenbezirksjägermeister Karl Hofinger sowie die Vertreter der Presse begrüßen.

Der BJM bat zum Gedenken der im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden: Josef Steininger, Prambachkirchen (86), Heinrich Baumgartner, St. Marienkirchen (87), Ludwig Meixner, St. Marienkirchen (86). In seinem Bericht gab **BJM Dr. Gaheis** die Streckenergebnisse bekannt und konnte feststellen, daß Gottseidank wieder ein leichter Aufwärtstrend beim Hasen und Fasan zu verzeichnen ist. Der Einbruch vom Vorjahr konnte aber noch bei weitem nicht wettgemacht werden. Er bat darum die Hegemaßnahmen noch zu verstärken und bezeichnete das Kurzhalten des Raubwildes als eine der wichtigsten Maßnahmen.

Der Gesamtab Abschuß beim Rehwild betrug 1095 Stück oder 73 %, der Fallwildanteil 787 Stück oder 27 %. Schwarzwild 16 (19), Feldhasen 4553 (4321), Fasane 5639 (5262), Wildtauben 500 (545), Waldschneepfe 73 (50), Wildente 1777 (1993), Füch-

se 119 (181), Dachse 38 (29), Steinmarder und Edelmarder 191 (118), Iltisse 55 (46), Großes Wiesel 50 (54).

Der BJM dankte allen Weidkameraden für die weidgerechte Bejagung des Raubwildes mit Büchse oder Flinte und für das korrekte Verhalten bei der Fallenjagd. Leider war der schneearme Winter nicht ideal für die Ansitzjagd.

Weiters vermeldete Dr. Gaheis die Aktivitäten der Bezirksgruppe: 3 Jagdleiterbesprechungen, 4 Bezirksjagdausschußsitzungen, 2 Sitzungen des Bezirksjagdbeirates, eine Jagdprüfung, bei der alle sieben Kandidaten, drei davon beim Herbsttermin, die Prüfung erfolgreich bestanden haben.

Als besonders erfreulich bezeichnete BJM Dr. Gaheis, daß bei den Begehungen der Weiserflächen mit der Forstbehörde und dem Jagdausschuß an Ort und Stelle Einigung über die Höhe der Abschußpläne erzielt werden konnte. Dies beweise, daß die Abschußplanverordnung durchaus funktionieren kann, wozu die objektive, sachliche Haltung der Forstbehörde wesentlich beiträgt. Diese einvernehmliche Zusammenarbeit wünsche er sich auch bei den Begehungen im heurigen Jahr.

Dr. Gaheis bedankte sich auch bei der Bewertungskommission für die korrekte Bewertung. Er vermeldete 50 rote und 33 rot/grüne Punkte bei einem Abschuß von 883 Böcken. Der BJM bedauerte, daß der Abschuß in der Mittelklasse zu hoch sei und damit Antiselektion vor allem bei den vierjährigen Böcken betrieben werde, weil sie mit einem Geweihgewicht von 318 g den höchsten Wert aller Jahrgänge aufweisen. Er appellierte an die Jägerschaft, die Böcke wieder alt werden zu lassen. Der BJM dankte den Jägern, daß die Vorlage mit dem Oberkiefer in den Klassen I und II so lückenlos akzeptiert wurde.

In dankenswerter Weise führt der Bezirk Eferding seit mehr als 25 Jahren großflächig die Entwurmung des Rehwildes durch. Im vergangenen Jahr wurde erstmals eine Erfolgskontrolle bei 60 3er-Böcken bzw. Schmalgeißen durchgeführt. Nur bei einem einzigen Reh konnte ein hochgradiger Befall mit Magen-/Darmwür-

An den
OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49
4020 Linz

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname: _____ Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____ Titel: _____

Geb.-Datum: _____ Beruf: _____

alte Adresse: _____

neue Adresse: _____

Unterschrift _____

mern festgestellt werden. Für die Durchführung und Planung dieser Aktion dankte Dr. Gaheis Tierarzt Mag. Josef Aigner sehr herzlich. Beim Bezirkstontaubenwettbewerb, abgehalten in St. Martin im Mühlkreis, haben 17 Mannschaften teilgenommen, wobei Scharn I vor Prambachkirchen I und Alkoven-Süd die Plätze eins bis drei belegten. Bezirksmeister in der allgemeinen Klasse wurde Hermann Krehmeier, Scharn; Bezirksmeister bei den Senioren Herbert Jäger, Prambachkirchen.

Die Eisstock-Bezirksmeisterschaft wurde am 8. Februar 1998 am „Stoana-Teich“ in Prambachkirchen abgehalten. Bezirksmeister wurde die Moarschaft Prambachkirchen 1 vor St. Marienkirchen und Haibach. Dem Organisator Herrn Hermann Trappmaier gebührt herzlicher Dank für die umsichtige Turnierleitung.

Im Ausblick für das kommende Jagdjahr nannte BJM Dr. Gaheis die Verlängerung der Fallenverordnung bis zum Jahr 2003 und bat die Fallenberechtigten inständig, auch in Zukunft verantwortungsvoll alle Vorschriften der Fallenverordnung einzuhalten.

Dr. Gaheis erinnerte an die Meldepflicht von Schußwaffen mit gezogenem Lauf bis 30. 6. 1998. Dieser Pflicht unterziehe sich jeder gesetzestreue Jäger gerne; es sei aber gleichfalls besonders wichtig, daß sich alle Jäger gegen eine neuerliche Verschärfung des Waffengesetzes aussprechen und dies auch mit ihrer Unterschrift in den aufliegenden Listen dokumentieren.

Besonders liegt dem BJM am Herzen, mit den Grundbesitzern auch im neuen Jagdjahr wieder zu einer echten Partnerschaft zu kommen und sich vor Augen zu führen, daß die Jäger auf dem Grund und Boden der Landwirte jagen. Landwirte müssen zur Jagd finden, denn nur so wird es gelingen, ein Gegengewicht zu jenen zu schaffen, die glauben, mit Ansichten, wie sie in einem Verein ÖKO-Bauern-Jagd vertreten werden, das Jagdgesetz ändern zu müssen.

In seinem Referat betonte **LJM ÖR Reisetbauer**, daß nur das Miteinander, gerade in schwierigen Gemüsebaubezirken, wie z. B. Eferding, heimische Jagd garantiere und bat

EDLE TRACHTENMODE FÜR SIE UND IHN

Im Einklang mit der Natur



TRADITIONELLES

MODISCH

VERARBEITET.

NATÜRLICHE,

EDLE

MATERIALIEN

WIE

HIRSCHLEDER,

LEINEN UND

BAUMWOLLE.

SICH

WOHLFÜHLEN IN

DER NATUR -

MIT DER NATUR.

SUCHEN -

UND FINDEN.

Edelweiß & Rosenrot

Edle Trachtenmode im alten Rathaus, Hauptplatz 34, 4020 Linz

Tracht
mit Chic

Langgasse 8, 4020 Linz

HIER FINDEN SIE DIE KOLLEKTIONEN ALLER BEKANNTEN
ÖSTERREICHISCHEN TRACHTENMODEHERSTELLER WIE Z.B.



um rege Öffentlichkeitsarbeit, denn nur so könne Verständnis für die Jagd geweckt werden. Er bat auch die Forstbehörde, nicht von vornherein den Abschub zu forcieren, sondern zuerst zu prüfen und dann festzulegen. Auch ein Absenken des Abschusses sei in der Abschubverordnung vorgesehen. Der Gleichklang in der EU ist oftmals schwer zu finden, da die regionalen Bedingungen und Ehrbegriffe zu beachten seien. Österreichische Politiker seien sehr gefordert. Eindringlich bat er um mehr Engagement für Äsungsverbesserungsmaßnahmen, um den Wald damit zu entlasten. Der LJM informierte auch über die Idee, den Fallwildschnitt beim Abschubplan zu berücksichtigen und Fallwildmeldungen zu streichen.

Landesrat Dr. Walter Aichinger bestätigte, daß Fallen jagdgerecht und wildgerecht seien und schließlich ein Gesundheitsschutz der Bevölkerung, wenn man nur an Fuchsbandwurm, Tollwut und dgl. denke. Überreaktionen der Gesellschaft bei Einzelfehlern und beim Waffengesetz seien bedauerlich. Als Vertreter der Agrarbehörde wolle er mehr ökologische Faktoren mehr einbringen. Der neu bestellte Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Jandl stellte fest, daß seine Premiere am Bezirksjägertag ein interessantes Erlebnis sei, er den Jägern

die Hand zur Zusammenarbeit reiche und sich für die gute Aufnahme bedanke.

Bezirksbauernkammerobmann

Ludwig Schurm blickte auf ein erfolgreiches Jagdjahr 1997 zurück: Neue Jagdausschüsse, die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jagd, seien eine gute Gesprächsbasis für das Jagdjahr 1998.

Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing.

Lummerstorfer stelle unmißverständlich klar, daß das Ziel des Forstgesetzes die Begründung eines gesunden Mischwaldes sei und dieses vom Forstdienst kontrolliert werden müsse. Eine Verbesserung der Situation sei in den letzten drei Jahren bereits bemerkbar. Er begrüße eine Schulung der Jagdausschüsse, Grundbesitzer und Jäger, um das Verständnis für die Forstgesetzgebung zu erhöhen.

Bezirkshundereferent

Herbert Hartl berichtete über die Brauchbarkeitsprüfung, die am 12. Oktober 1997 im Revier Prambachkirchen stattfand und bedankte sich bei Ehrenbezirksjägermeister Karl Hofinger für die Zurverfügungstellung des Revieres. Von 71 Jagdhunden sind 47 geprüft und 18 in Ausbildung. 25.000 Schilling wurden im letzten Jagdjahr als Entschädigungen vom Hundefonds ausbezahlt.

Pachtjagd

2400 ha, nördliches Burgenland,
ab 1999 auf 8 Jahre
(S 700.000.– pro Jahr).
Niederwild und Rehwild,
¼ biologischer Landbau.

Unter „437“, Werbesasko,
1133 Wien, Postfach 36

Ein weiterer Höhepunkt des Bezirksjägertages war die Ehrung und Verleihung von Auszeichnungen:

Der Goldene Bruch für 50jährige weidgerechte Jagdausübung wurde verliehen an: Franz Pointner, langjähriger Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Puppung und Mitglied des Bezirksjagdausschusses; Matthias Kreuzmayr, Jäger der Genossenschaftsjagd Prambachkirchen.

Die Ehrenurkunde erhielt Tierarzt Mag. Josef Aigner, Alkoven.

Das ÖKO-Diplom erhielten Rudolf Dornetshumer, Hinzenbach, und Gottfried Spindler, Prambachkirchen, für ihre beispielgebende Einstellung als nichtjagende Landwirte zu Umwelt und Wild.

Die Raubwildnadel erhielt Ernst Pointner, Genossenschaftsjagd Hartkirchen.

Die Medaillen für die besten Rehbocktrophäen erhielten:

Gold: Herbert Jäger, Prambachkirchen, 135,1 Punkte.

Silber: Albert Winkler, St. Marienkirchen/Polsenz, 11,7 Punkte; Hubert Auinger jun., Prambachkirchen, 111,0 Punkte.

Bronze: Anton Huber, Stroheim, 107,4 Punkte.

In seinem Schlußwort dankte BJM Dr. Gaheis der Bezirksverwaltungsbehörde, der Bezirksforstinspektion, den Vertretern der Landwirtschaft, der Jagdhornbläsergruppe Schaunburg unter Hornmeister Josef Hofinger für die Umrahmung des Bezirksjägertages und der Jägermesse am Vorabend des Bezirksjägertages, dankte allen Jäger und wünschte für das kommende Jagdjahr einen guten Anblick und Weidmannsheil unter dem Leitsatz „Weidwerk verpflichtet“!

Pfaffenbichler



Wk. Heinz Weissenböck hat im Revier Waldkirchen/Wesen am 14. Februar 1998 einen 70 kg schweren Keiler zur Strecke gebracht.



Gleich drei Anlässe zum Erleben jagdlicher Freuden gab es für Wk. Wilhelm Grassegger aus Klaus: 50 Jahre Jäger, siebzigster Geburtstag und Weidmannsheil auf einen 90 kg schweren Keiler.



Weidgerechte Bejagung des Raubwildes im Gen.-Revier Eberschwang schützt und verbessert den Niederwildbestand nachhaltig.

JAGD-VIDEO YUKON



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung und Besitzer der vorgestellten Gebiete – das größte private Jagdunternehmen Nordamerikas –, führt Sie in diesem Film durch das „Goldland“ der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Jagd auf Weltklassetrophäen in den besten Jagdgebieten – Yukon und British Columbia – läßt so manches Jägerherz höher schlagen. Wandern, Reiten, Fischen oder Kanufahren begeistern hingegen Naturliebhaber und Wildnisurlauber.

Der Film zeigt neben einer Reihe wunderschöner stimmungsvoller Landschaftsaufnahmen aus der unendlichen Weite des einsamen Yukon den eigentlichen Höhepunkt – Großwildjagd auf Elch, Dall-Schaf, Caribou oder Bär.

Das informativ hervorragend aufgebaute Video vermittelt dem Gast Schritt für Schritt detaillierte Informationen über Land, Leute, Flora und Fauna sowie hilfreiche Tips für die Planung und die nötige Ausrüstung des Urlaubes.

Die Canadien Jagdvermittlung läßt Ihren Traum Wirklichkeit werden.

Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 690.–

VIDEO über Fischen in CANADA



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung, führt Sie in seinem zweiten Film abermals durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieses wilde Land mit seinen unberührten Flüssen und Seen muß man selbst erleben, unmittelbar und hautnah. Dieser Film zeigt die Fischerei im Westen Kanadas von der Geschichte der Indianer bis hin zu unserer heutigen Zeit und fesselt den Zuschauer durch fantastische Aufnahmen über und unter Wasser. Königs-lachs, Rotlachs, Buckellachs, Hundslachs, Dolly Varden, Äsche, um nur einige Fischarten zu nennen, die in diesem Film vorgestellt werden. Hilfreiche Tips für die Ausrüstung helfen Ihnen, Ihre Planung zu erleichtern und Ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 490.–

Bezirksjägertag Linz

Trotz der hohen Bevölkerungsdichte und starken Verbauung sind die Bezirke Linz/Linz-Land jagdlich erfolgreiche Gebiete. Der Jägerschaft gelingt es auch im schwierigen Umfeld, die Wildbestände entsprechend zu betreuen und zu nutzen. Das Einvernehmen mit Grundeigentümern, Behörden und Bevölkerung ist gut, ja vorbildlich. Jagd ist und bleibt ein Teil der Landeskultur. Besonders erforderlich ist es, die Landeskompetenz in Sachen Jagd und Naturschutz zu bewahren. Von einem Bundestierschutzgesetz, das über die Landesebene hinweg bestimmt, ist zu befürchten, daß die naturentfremdete Mehrheit der Stadtbevölkerung bedenkliches Gewicht erhält. Natur und Jagd sollten kein Revier für Schlagzeilen- und Mediendemokratie werden. Auch mit den Blick auf Europa muß die sinnvolle Wertigkeit der Regionen, der örtliche Verantwortungsbereich, erhalten bleiben. Soweit Kernaussagen, die am 21. 2. 1998 in St. Marien vor den etwa 400 anwesenden Jägern deutlich ausgesprochen wurden.

Ehrengast bei diesem Bezirksjägertag war LABg. Dr. Josef Stockinger. Die Bezirksverwaltungsbehörde war durch Frau Dr. Isabella Zopf, OFR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl und Oberförster Lindinger vertreten. Landwirtschaftskammerpräsident ÖR Mag. Hans Kletzmayer und Bezirksbauernkammersekretär Dipl.-Ing. Alfons Zehetner standen an der Spitze der Landwirtschaft.

Auch die Bezirksjägermeister der Nachbarbezirke informierten sich über die Linzer Jagdjahresbilanz und verfolgten den umfassenden Tätigkeitsbericht von BJM Franz Krawinkler. Das schwindende Interesse der Jugendlichen aus der Landwirtschaft an der Jagd ist bedrückend. Um so wichtiger sind Öffentlichkeitsarbeit und Jugendinformation. Die Kinderbücher und die Revierbegehungen „Schule und Jagd“ sind gut angekommen.

Zum Rehbockabschuß sei vermerkt: Altersdurchschnitt der mehrjährigen Böcke 4,24 Jahre, Geweihgewichtsdurchschnitt 284 g, Altersklassenverteilung 49 % Kl. III, 32 % Kl. II, 19 % Kl. I, 3 % Fehlabschüsse.

Hundereferent Alois Auinger ergänzte den Bericht des Bezirksjägermeisters durch Hinweise aus dem Hundewesen.

LJM ÖR Hans Reisetbauer berichtete unter anderem über das Waffengesetz und die Fallenverordnung. Leider nutzt die Jägerschaft des Bezirkes die Aktion Äsungsverbesserung kaum. Die jagenden Landwirte sind besonders gefordert, Vorbildfunktion bei Äsungsverbesserung und Waldentlastung (Hecken, Wildäsung und Deckungsflächen) außerhalb der Waldgebiete zu zeigen. Die zahlreichen Ehrungen an diesem Bezirksjägertag wurden von den Jagdhornbläsern der JHBG Niederneukirchen begleitet. Das Ehrenzei-



Ehrenzeichen des LJV für Leopold Panzer, Linz, Jagdkursleiter.



Beste Rehbocktrophäen (v. r. n. l.): Gold: Franz Steinmayr, Hofkirchen; Silber: Erich Kraft jun., Wilhering, und Alfred Krawinkler, Hargelsberg; Bronze: Josef Hiesmayr, Hargelsberg, und Ing. M. Tanzer, Neuhofen.

chen des OÖ. Landesjagdverbandes erhielt der langjährige Jagdkursleiter Leopold Panzer.

Abschußstatistik inkl. Fallwild:

Rehböcke 1338 (1336), Bockkitze 258 (284), Altgeißen 767 (827), Schmalgeißen 358 (372), Geißkitze 893 (915), Hasen 4125 (3481), Fasane 6605 (4882), Füchse 131 (177), Baumrarder 82 (58), Steinrarder 164 (210), Rebhühner 19 (5), Wildtauben 213 (375), Schnepfen 134 (143), Wildenten 2566 (2888), Graugänse 9 (9), Krähen 944 (854), Elstern 520 (327), Dachse 57 (2), Schwarzwild 6 (2), Rotwild 5 (2).

Goldene Brüche: Karl Schneider, Leonding; Leopold Daxberger, Linz; Leopold Mayr, Linz; Johann Liebensteiner, Linz; Fritz Ortner, Oftering; Franz Graf, Kematen; Johann Luger, Piberbach, Dr. Walter Deutinger, Bad Hall; Georg Gruber, Piberbach; Georg Rogl, Piberbach; Josef Schnell, Neuhofen; Karl Stingeder, Linz.

Raubwildnadel: Hermann Schaur, Leonding; Manfred Hohneder, Eggendorf.

Verstorbene Weidkameraden: Heinrich Breitwieser, Oftering; Ferdinand Estl, St. Marien; Franz Gartner, St. Marien; Adolf Leitner, Traun; Florian Ortbauer, Enns; Karl Penz, Linz; Julius Radimüller, Asten; Adolf Rechendorfer, Oftering; Johann Schafranek, Hörsching; Herbert Schmied, Haid; Karl Stögmüller, Neuhofen.

Peter Kraushofer



NAMIBIA

kein Visa

keine Impfungen

keine Formalitäten

Wir gestalten für Sie Ihre ganz persönliche Safari!

Kontaktadresse: Namibia – Tel. + Fax: 00264-61-234298 · Österreich – Tel.: 05244/63555, Fax: 05244/61205
Verwalterin: Tina Noetzel, P.O. Box 21079 Windhoek · Max Kluckner, 6200 Wiesing, Rofansiedlung 427A



Steinbergers Wildfutterblock

A-9805 Baldramsdorf
Tel. & Fax 04762-7178

KNZ-Mineral-Salzleckstein für Wild

Starke Trophäen durch
gleichzeitige Aufnahme von
Salz und Mineralien

In Ihrem Lagerhaus



TIERPRÄPARATE



- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste
bitte anfordern
bei

Trophäenversand:
● Postexpres: tiefgekühlt,
in Zeitungspapier einwickeln

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411
Geschäftszeiten:
Mo – Fr 7–12 Uhr,
13–17 Uhr



JAGDLAND No. 1

starke Trophäen

angenehmes Klima

professionelle Führung



Bezirksjägertag Schärding

Der diesjährige Bezirksjägertag wurde am 28. Februar 1998 im Brambergersaal in Eggerding durch Herrn BJM Johann Wieshammer eröffnet. Mit einem kräftigen Weidmannsheil begrüßte er die mehr als 600 anwesenden Weidkameraden. Besonders begrüßte er LJM ÖR Hans Reisetbauer, Landeshauptmann-Stv. Dr. Christoph Leitl, Bezirkshauptmann w.HR Dr. Alfred Kimberger, Bezirkshauptmann-Stv. w.HR Dr. Franz Ruhmaseder, BBK-Obmann Bgm. Johann Hingsamer, ROFR Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer, Amtstierarzt Dr. Josef Stöger, Amtsrat Wolfgang Kaukal, BJM-Stv. Josef Greiner, Bez.-Gendarmeriekd. Oberst Gottfried Schmid, mehrere Bezirksjägermeister, den Vorsitzenden der Kreisgruppe Passau Ernst Gerauer, Jagdhundereferent Fritz Hörmandinger, den Geschäftsführer der Bezirksgruppe Franz Wiesmaier, die Jagdhornbläsergruppe Pramtal mit Obmann Alfred Koller und Geschäftsführer Gerhard Heinowski, BOFö. Johann Lengfellner und BOFö. Ing. Heinz Anschöber, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, die anwesenden Träger des Goldenen Bruches sowie die Helfer zur Vorbereitung des Bezirksjägertages. Im Anschluß wurde der verstorbenen Jäger gedacht.

BBK-Obmann Bgm. Johann Hingsamer ging in einem kurzen Referat auf die Probleme der modernen Landwirtschaft besonders im Zusammenhang mit der Jagd ein. Er stellte die Sorgen der Grundbesitzer dar und ersuchte um eine gute und sachliche Zusammenarbeit mit der Jägerschaft.

Bezirkshauptmann Dr. Kimberger sprach als Vertreter der Jagdbehörde zum Wald-Wild-Problem. Er führte an, daß sich im Bezirk Schärding 1098 Jäger die Jagdkarte gelöst haben. Zur Jagdprüfung traten im Jahr 1997 36 Kandidaten an, davon haben 33 die Prüfung bestanden. Er sprach sich auch für die Entfernung der nicht mehr benötigten Wildzäune

aus, dies sollte gemeinsam mit Jägern und Grundbesitzern geschehen. Emotionen sollten abgebaut werden, die Kraft sollte zur gemeinsamen Lösung anstehender Probleme genutzt werden. Er ersuchte auch um genaue Einhaltung der Bestimmungen der Fallenverordnung, damit diese auch in Zukunft noch erhalten bleibt.

ROFR Dipl.-Ing. Peherstorfer ersuchte um Zusammenarbeit bei den Begehungen für die Abschlußplanerstellung und nahm kurz Stellung zum Waldzustand im Bezirk.

NR a. D. Hermann Kraft erläuterte ausführlich in allgemein verständlichen Worten die geplanten Änderungen des Waffengesetzes. Außerdem

oberösterreichischen Kultur und sollte in dieser Form bestehen bleiben. Er sagte auch seine Unterstützung gegen ein schärferes Waffengesetz für die Jägerschaft zu.

BJM Wieshammer bedankte sich für diese Worte. Anschließend verlas er den Tätigkeitsbericht:

Im Bezirk 1Schärding mit einer Gesamtfläche von 61.000 ha, aufgeteilt in 30 Genossenschaftsjagdgebiete und 5 Eigenjagdgebiete, wurde im derzeit noch bis 31. März laufenden Jagdjahr 1997/98 bis zum 20. Februar an Wild erlegt bzw. an Fallwild festgestellt (die in Klammer gesetzten Ziffern sind die Zahlen des Vorjahres zum Vergleich):

A. Rehwild

a) männliches Rehwild:

	erlegt	Fallwild	Gesamtavg.
Böcke	1470 (1635)	184 (186)	1654 (1821)
Bockkitze	588 (496)	641 (687)	1229 (1182)
Rehwild männl. insges.	2058 (2130)	825 (873)	2883 (3003)

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 4,1 (3,9) Jahre.

Das Durchschnittsgewicht der 3jährigen und älteren Böcke ergab 269 (274) Gramm.

b) weibliches Rehwild:

Altgeißen	708 (655)	460 (478)	1168 (1133)
Schmalgeißen	408 (386)	206 (189)	614 (575)
Geißkitze	857 (793)	753 (754)	1610 (1547)
Rehwild weibl. insges.	1973 (1834)	1419 (1421)	3392 (3255)

c) Gesamtabgang an Rehwild:

Insges.: **6275 (6258)** St., davon erlegt: **4031 (3964)**, Fallwild: **2244 (2294)**.

berichtete er über seine Öffentlichkeitsarbeit für die Jägerschaft an den Schulen.

Landeshauptmann-Stv. Christoph Leitl überbrachte Grußworte des Landeshauptmannes und betonte die Wichtigkeit einer funktionierenden Jagd, aber auch einer guten Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern. Die Jagd ist Teil einer traditionellen

Weiters verlas er den umfangreichen Bericht der Pramtaler Jagdhornbläser und dankte ihnen für ihr erfolgreiches Wirken.

Jagdhundereferent Hörmandinger bedankte sich in seinem kurzen, sachlichen Tätigkeitsbericht bei den Jagdleitern für die gute Zusammenarbeit und stellte kurz das Jahresprogramm vor.



Verleihung der Ehrenurkunden.



Medaillenböcke 1998.

Landesjägermeister Reisetbauer befaßte sich in seinem Referat vor allem mit der Wald-Wild-Problematik. Er verwies auch auf die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit des Landesjagdverbandes. Auf die geplanten

vor. Die besten Rehbocktrophäen des Bezirkes wurden mit Medaillen ausgezeichnet wie folgt:

Wuchsgebiet Pramtal:

Gold: Revier Rainbach (139,3 Punk-

Punkte); Erleger: Siegfried Greiner, Engelhartzell.

Bronze: Revier Esternberg (93,7 Punkte); Erleger: Albert Langbauer, Esternberg.

Den Goldenen Bruch für 50jährige Jagdausübung erhielten:

Josef Bachschweller, 17. 12. 1930, Andorf; Matthias Bachschweller, 7. 11. 1928, Andorf; August Brandmayr, 7. 6. 1926, St. Marienkirchen/Schärding; Hubert Brandtmayer, 8. 9. 1929, Zell/Pram; Josef Doberer, 11. 10. 1929, Zell/Pram; Josef Kasbauer, 18. 3. 1929, Esternberg; Anton Langbauer, 16. 7. 1926, Esternberg; Josef Ortner, 6. 4. 1928, Freinberg; Josef Pichler, 16. 3. 1930, St. Marienkirchen/Schärding; Franz Schusterbauer, 9. 12. 1925, St. Marienkirchen/Schärding; Franz Starzengruber, 15. 2. 1929, Andorf; Josef Streif, 1. 11. 1928, Taufkirchen/Pram; Robert Stuhlberger, 10. 4. 1928, St. Ägidi.

Ehrungen:

Johann Reitinger, 28. 3. 1937, Esternberg, für langjährige Mitarbeit in der Bezirksgruppe, im Bezirksjagdbeirat, bei der Trophäenbewertung und als Jagdleiter.

Johann Wallner, 12. 1. 1931, Münzkirchen, für langjährige Mitarbeit in der Bezirksgruppe und als Jagdleiter.

Mit dem Dank von BJM Wieshammer an alle Anwesenden und einem Marsch der Pramtaler Jagdhornbläser wurde der Bezirksjägetag beschlossen.

B. Sonstiges Wild

	Abschuß:		Fallwild:	
Schwarzwild:	1	(41)	—	3
Hasen:	7209	(6726)	2178	(2116)
Kaninchen:	12	(18)	—	(3)
Dachse:	44	(38)	9	(8)
Füchse:	235	(243)	14	(8)
Marder:	196	(194)	9	(6)
Ittise:	84	(64)	4	(4)
Wiesel:	142	(110)	9	(9)
Rebhühner:	15	(24)	122	(143)
Fasane:	4737	(3826)	1130	(1321)
Wildenten:	1375	(1239)	63	(56)
Wildgänse:	—	(22)	—	(—)
Wildtauben:	729	(696)	38	(—)
Schnepfen:	84	(124)	—	(—)
Bleßhühner:	—	(22)	—	(1)

Änderungen des Waffengesetzes ging er nur kurz ein, er ersuchte vor allem um zahlreiche Unterschriften für die berechtigten Forderungen der Jägerschaft zur Waffengesetznovelle. Er berichtete auch, daß die Bundes-ÖVP ihre Unterstützung zu diesem Punkt schriftlich zugesagt hat. Anschließend nahmen LJM Reisetbauer und BJM Wieshammer die Ehrungen und Verleihung der Medaillen

te); Erleger: Johann Moritz, Rainbach.

Silber: Revier Andorf (133,0 Punkte); Erleger: Franz Eder, Andorf.

Bronze: Revier Dorf/Pr. (125,2 Punkte); Erleger: Alois Huemer, Dorf/Pr.

Wuchsgebiet Sauwald:

Gold: Revier Kopfung (101,0 Punkte); Erleger: Josef Fischer sen., Kopfung.

Silber: Revier Engelhartzell (96,9

AKAH-KATALOG 1997/98

FÜR JÄGER, OUTDOORLIEBHABER, WANDERER UND SCHÜTZEN

Viele Neuheiten enthält der AKAH-Katalog auf 212 Farbseiten. Neben den weltbekannten und für ihre Qualität gerühmten AKAH-Lederwaren aus der eigenen Sattlerei besticht das AKAH-Programm durch Vielfalt an Weltmarken wie SMITH & WESSON, ELEY, LAPUA, NORMA, LES BAER, SCHRADE, SKB – und natürlich die österreichische Weltmarke STEYR MÄNNLICHER.

Viele österreichische Fachgeschäfte führen den Katalog. Gegen Einsendung von S 50.– in Briefmarken erhalten Endverbraucher portofrei den AKAH-Katalog zugesandt. Zu kaufen sind die mehr als 10.000 Artikel ausschließlich im guten Fachgeschäft.

AKAH ÖSTERREICH

Fellinger Siedlung 12

4400 Steyr

Telefon 0 72 52 / 47 3 85 • Fax 0 72 52 / 47 3 85

VIDEO – VIDEO – VIDEO – VIDEO

Auf Jagd im Herzen Afrikas!

Ein neuer Jagdfilm von Heribert Sendlhofer



Im März wurde der zweite Afrikafilm des bekannten Jagdfilmers und Jägers Heribert Sendlhofer fertiggestellt. Die Aufnahmen stammen aus einem der wohl schönsten Jagdländer Afrikas, aus Uganda. Uganda war auch das bevorzugte Jagdland des bekannten Großwildjägers Ernst Zwilling. Nach den Wirren der Bürgerkriege hat Uganda seine Grenzen für einen sanften Jagdtourismus wieder geöffnet. Der Film „Auf Jagd im Herzen Afrikas“ zeigt neben der unberührten Landschaft auch den Tierreichtum dieses Landes. Im Mittelpunkt des Filmes steht die Jagd auf den Kaffanbüffel sowie die Jagd auf den Wasserbock und den Uganda-Kob. Auch die Fischer kommen in diesem Film auf ihre Rechnung. Die Musik ist mit viel Einfühlungsvermögen ausgewählt und Schnitt und Regie sind in der gewohnten Professionalität. Ein Film, den man jedem Jäger und Naturliebhaber empfehlen kann.

Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 620.–



Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine
oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband

Tel. 0 73 2/66 34 45

Bezirksjägertag Steyr

Der Bezirksjägertag, verbunden mit einer Trophäenschau, fand am 21. März 1998 in Wolforn, Gasthaus Faderl statt. Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner konnte unter den 720 Weidkameraden begrüßen:

LABg. Klubobmann Dr. Josef Stockinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bürgermeister Schillhuber, Bezirkshauptmann Dr. Hans Zeller, AR Ewald Lechner, Forstinspektor Dipl.-Ing. Reitter, Nationalratsabgeordneter a. D. Hermann Kraft, ORR Dr. Hans Kaiplinger, Bezirksgendarmeriekommandant Oberstleutnant Wageneder, folgende Bezirksjägermeister: BJM Josef Wiesmayr, Wels, BJM Franz Krawinkler, Linz, BJM Robert Tragler, Kirchdorf, BJM Ing. Gerhard Reumann, Perg, Bezirkshundereferent Karl Zehetner, die Presse, JHBG Aschach/St. und JHBG Garsten, Gäste aus den benachbarten Bezirken sowie sämtliche anwesenden Weidkameradinnen und Weidkameraden.

Einleitend gedachte BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, der im Jagdjahr 1997/98 verstorbenen Weidkameraden:

Johann Brandner, Dietach (68), Rudolf Riegler, Gaflenz (71, Gold. Bruch), Johann Bacher, Laussa (72), Josef Aigner, Maria Neustift (88, Gold. Bruch), Josef Kalkhofer, Maria Neustift (69), Benno Dubler, Reichraming (73), Dr. Erwin Holzinger, Reichraming (81, Gold. Bruch), ÖR Franz Landerl, Sierning (90, Gold. Bruch), Dipl.-Ing. Karl Lander (53), Irmgard Pitscheneder, Sierning (64), Othmar Eiterer, Steyr (70, Gold. Bruch), Fritz Baumann, Weyer (74), Franz Fösleitner, Weyer (62), Johann Kaltenbrunner, Weyer (85, Gold. Bruch), Siegmund Reiter, Weyer (96, Gold. Bruch), Johann Riegler, Weyer (72), Leopold Soiswohl, Weyer (70), Wilhelm Felbauer, Wolforn (52), Florian Mayr, Wolforn (71), Johann Gebenbauer, Wolforn (92, Gold. Bruch). Der Bezirksjägermeister verlas anschließend den Tätigkeitsbericht

des Jagdjahres 1997/98 sowie die Jagdstrecke 1997/98:

649 (642) Rotwild, 147 (144) Hirsche, 296 (270) Tiere, 206 (228) Kälber, 3 (0) Damwild, 416 (514) Gamswild, 170 (181) Gamsböcke, 246 (333) Gamsgeißen und Kitze, 6424 (6521) Rehwild, 2293 (2280) Rehböcke, 4131 (4241) Rehgeißen und Kitze, 2 (4) Mufflon, 2 (12) Schwarzwild, 2026 (1689) Hasen, 2501 (2560) Fasane, 9 (2) Rebhühner, 3 Auerhahnen, 225 (251) Dachse, 463 (580) Füchse, 318 (364) Marder, 835 (990) Wildenten. Fallwildstrecke: 1670 Rehwild, 12 Rotwild, 18 Gamswild.

Im Rahmen des Bezirksjägertages wurden auch die besten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen des Jagdjahres 1997/98 ausgestellt:

Hirsche: Goldmedaille: 178,9 Pkte., Erleger: KR Franz Haider, FV Weyer; *Gamsbock:* Goldmedaille: 110 Int. Pkte., Erleger: Klaus Haider, FV Weyer;

Gamsgeißen: 92,7 Int. Pkte., Erleger: Oberförster Kirchgassner, FV Dreher; *Rehböcke:* Wuchsgebiet I: Goldmedaille: 125,6 Int. Pkte., Erleger: Franz Riedl, GJ Wolforn. Wuchsgebiet II: Goldmedaille: 111,7 Int. Pkte., Erleger: Erich Sieghartsleitner, GJ Maria Neustift;

Abnorme Rehböcke: Goldmedaille: 133,0 Int. Pkte., Erleger: Franz Schallauer, GJ Bad Hall.

Die Referate der Referenten LABg. Dr. Josef Stockinger, ÖR Landesjägermeister Hans Reisetbauer und von Nationalratsabg. a. D. Hermann Kraft zeigten auf, daß eine Verschär-

fung des Waffengesetzes vehement abzulehnen ist. Auch eine Änderung des Jagdgesetzes ist nicht notwendig. Einer der Höhepunkte der bestens besuchten Bezirksjägertagung war die Verleihung der „Goldenen Brüche“ für 50jährige Zugehörigkeit zur Jägerschaft.

Den „Goldenen Bruch“ erhielten folgende Weidkameraden:

Michael Altmann, Adlwang, Alfred Auinger, Sierning, David Brandecker, Großraming, Franz Damhofer, Losenstein, Rudolf Damhofer, Reichraming, Karl Ecke, Steyr, Walter Gruber, Laussa, Anton Klinserer, Gaflenz, Johann Kopf, Großraming, Rudolf Mörwald, Garsten, Anton Oberforster, Großraming, Rupert Pühringer, Wolforn, Johann Schmiedhuber, Aschach/St., Ambros Sonnleitner, Laussa, Florian Spaller, Sierning, Franz Steinmayr, Wolforn, Thaddäus Steinmayr, Wolforn, Josef Stöger, Reichraming, Ernst Ulbrich, Waldneukirchen, Otto Wallner, Aschach/St., Franz Wasserbauer, Adlwang, Johann Zöserl, Trattenbach.

Mit der Raubwildnadel ausgezeichnet wurden:

Josef Ackerl, Bad Hall; Ludwig Lumplecker, Maria Neustift, Ernst Ritt, Weyer.

Die abschließenden Dankesworte des Herrn Bezirksjägermeisters galten allen Referenten, Ehrengästen, den Jagdhornbläsergruppen Aschach/St. und Garsten sowie allen anwesenden Weidkameradinnen und Weidkameraden.



Bezirksjägertag in Wels

BJM Josef Wiesmayr stellte fest, daß durch die hohen Abschüsse in den letzten Jahren der Rehwildbestand im Bezirk Wels arg reduziert wurde und es daher immer schwieriger wird, die behördlich festgesetzten Abschußpläne zu erfüllen. Erfreulich hingegen ist die im heurigen Jagdjahr erfolgte Steigerung der Feldhasen- und Fasanstrecken, die als Folge der von der Jägerschaft gesetzten Hegemaßnahmen zu sehen sind.

Der Bezirksjägertag am 22. Februar 1998 war sehr gut besucht. BJM Josef Wiesmayr konnte an die 400 Jägerinnen und Jäger und eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen. Es freute ihn ganz besonders, daß Landesrat Dr. Walter Aichinger als Vertreter von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer gekommen war. Es ist zur Tradition geworden, daß LJM ÖR Hans Reisetbauer beim Bezirksjägertag in Wels anwesend ist.

Des weiteren begrüßte BJM Wiesmayr Persönlichkeiten der Standesvertretungen, Behörden und Politik. Es waren anwesend: Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber, Bezirksbauernkammer-Obmann Heinrich Striegel, HR Dr. Benno Schwarz, OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber, Stadtrat Dr. Bernhard Ploier, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck, LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, die BJM Johann Hofinger, Robert Tragler, Franz Krawinkler, Johann Wieshammer, Josef Straßer, LAbg. Josef Brandmayr, BJM-Stv. Ofö. Ing. Walter Leitner, Konsulent Helmut Waldhäusel, Ofö. Peter Bregar, Mitglieder des Bezirks-Jagdbeirates und die Berichterstatter der Presse.

Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Wels. Mit dem Signal „Jagd vorbei“ gedachte der Bezirksjägertag in einer Gedenkminute der in diesem Jagdjahr verstorbenen Jäger: Ehren-JL KR Karl Treul, Träger des Goldenen Bru-

ches, 96 J.; Johann Neuwirth, 62 J.; Hubert Stockinger, 48 J.; Edmund Schröckmair, 59 J.; Gerhard Buchegger, 52 J.; Gottlieb Riedl, 72 J.; Dir. Eduard Ploier-Niederschick, 68 J.; Florian Lachmayr, 75 J.

BJM Josef Wiesmayr gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Anzahl der Ernteböcke (Trophäengewicht mehr als 300 g) von 82 auf 47 zurückgegangen war.

Abschuszahlen: (Klammer - Vorjahr): Rehwild (mit Fallwild): 4440 (4725), Fallwild: 1604, Damwild: 2, Schwarzwild: 1 (2), Feldhasen (ohne Fallwild): 5217 (4175), Fasane (ohne Fallwild): 7501 (6611), Rebhühner (ohne Fallwild): 12 (6), Wildenten (ohne Fallwild): 2160 (2146), Schnepfen (ohne Fallwild): 58 (81), Wildtauben: 408 (495), Dachse: 51 (46), Füchse: 146 (169), Marder: 250 (311), Iltisse: 28 (26), Wiesel: 49 (63).

Ausgestellte Jagdkarten: Wels-Land 817 (758), Wels-Stadt 304 (264).

Jagdprüfungen: bestanden: 12 (26), nicht bestanden: 1 (7).

Neuverpachtungen: 3 Genossenschafts- und 1 Eigenjagd.

BHdR Franz Linsboth berichtete, daß der Bezirk Wels gut mit brauchbaren Jagdhunden versorgt sei. Anstatt der gesetzlich vorgeschriebenen 80 sind 155 bis 160 Jagdhunde im Bestande. Bei der Brauchbarkeits-

prüfung am 11. 10. 1997 in Sipbachzell bestanden alle 18 Hunde auf Grund der guten Vorbereitung die Prüfung. BHdR Linsboth dankte den Revierinhabern und im besonderen der Jagdgesellschaft Sipbachzell, daß sie die Abrichtung bzw. die Durchführung der Prüfung ermöglicht hatten.

LJM Hans Reisetbauer sprach der oö. Landesregierung den Dank der Jägerschaft aus, weil die Fallenverordnung auf weitere 5 Jahre verlängert wurde. Die Fallenjagd ist zur Regelung eines vernünftigen Verhältnisses zwischen Nutz- und Raubwild notwendig, denn 40 % der Füchse werden mit der Falle erlegt. Die Abschußpläne müssen so erstellt werden, daß sich der Wildverbiß in einem tragbaren Rahmen hält und die Artenvielfalt des Waldes gewährleistet ist. Die Rehwildbewirtschaftung hat diesem Umstand Rechnung zu tragen. Das in Österreich gültige Waffengesetz ist bis auf eine Ausnahme eines der strengsten Gesetze Europas und es reicht bei entsprechender Handhabung aus. Eine Verschärfung des Waffengesetzes ist für die Jagd nicht notwendig.

Landesrat Dr. Walter Aichinger übermittelte die Grüße des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer und führte aus, daß auch der Jäger in





einer Zeit ständiger Veränderungen lebt. In der Jagd vollzieht sich ein kultureller und struktureller Wandel. Die sinnlose Diskussion über Psychotest für Jäger und ähnliches müsse ein Ende finden. Die ordentlich betriebene Fallenjagd muß einen fixen Bestandteil in der Jagdausübung haben. Es ist aus volksgesundheitlichen Gründen notwendig, die Tollwut zu bekämpfen und den Fuchsbandwurm in den Griff zu bekommen.

Obmann BBK Wels Heinrich Striegel führte aus, daß die Landwirtschaft und die Jagd eine Einheit seien. Es sei daher das Gebot der Stunde, miteinander zu reden, denn es könne nur gemeinsame Lösungen geben. Es soll der Bauer als Bauer und der Jäger als Jäger seine Freude am Dasein haben.

OFR Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer teilte mit, daß sich die Verbißsituation laut Weiserflächenbeurteilung in den letzten drei Jahren gebessert hat. Es gibt im Bezirk Wels 71 % I-Flächen.

Bezirkshauptmann Dr. Josef Gruber gab bekannt, daß das Verhältnis zwischen der Jägerschaft und der Behörde ausgezeichnet ist, wobei es Aufgabe der Behörde ist, die verschiedenen Interessen miteinander in Einklang zu bringen.

Stadtrat Dr. Bernhard Ploier will sich als zuständiger Politiker für agrarische Angelegenheiten der Stadt Wels dafür verwenden, daß anstehende Probleme bezüglich der Jagd einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden.

Auszeichnungen

Laut einem Vorstandsbeschluß wurden drei Funktionäre der Bezirksgruppe Wels für besondere Verdienste ausgezeichnet. LJM Reisetbauer verlieh ihnen das „Silbernes Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes“: BJM Josef Wiesmayr, Lambach; Delegierter im Landesjagdausschuß Herbert Bauer, Buchkirchen; Bezirkshundereferent Franz Linsboth, Marchtrenk.

Für die Verdienste als langjährige Jagdleiter und Funktionäre erhielten die „Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen um die heimische Jagd“: Johann Hörtenhuber, Bad Wims-

bach; Adolf Zehetner, Holzhausen; Johann Schlair, Stadl-Paura; Karl Bauer, Buchkirchen.

Den Goldenen Bruch erhielten: Josef Vorarberger, Bachmanning; Josef Sperrer, Bad Wimsbach-Neydharting; Josef Müllner, Bad Wimsbach-Neydharting; Ernst Radner, Bad Wimsbach-Neydharting; Franz Pflüglmeier, Marchtrenk; Fritz Fuchs, Wels-Offenhausen; Karl Hochhauser, Pichl; Ludwig Obermair, Wels; Hubert Wieshofer, Wels; Otto Schasching, Wels; Harald Grimm, Wels.

Umweltdiplom: Dr. Karlheinz Treul, Gunskirchen.

Rebhühnnadel: Gerald Dickinger, Steinerkirchen.

Medaillen für Spitzentrophäen: Gold: Rev. Gunskirchen: Helmut Erbler, 126,95 P.; Silber: Rev. Sipbachzell: Johann Grillmair, 120,7 P.; Bronze: Rev. Steinhaus: Thomas Wallner, 108,7 P.

Raubwildnadeln: Karl Reidinger, Eberstallzell; Walter Stritzinger, Offenhausen.

Bläserabzeichen für 10 jährige Ausübung: Harald Schmidt, Bad Wimsbach-Neydharting.

Abschließend dankt der Bezirksjägermeister für das allseitige und sichtlich erfolgreiche Bemühen um die Belange der Jagd im Bezirk Wels.

WAR Adam Gschwendtner



Seltenes Weidmannheil war dem Jungjäger Thomas Kramer in Pichl beschieden: Der 50 kg Überläufer war seit 1993 das Erste dort erlegte Stück Schwarzwild.

Gemeinsame Aktion der Bezirksforst- inspektion, Jäger und Schüler in Wels

Der Bezirk Wels-Land gehört zu den waldärmsten Bezirken von Oberösterreich. Die Fichte als Hauptbaumart bietet vor allem bis zu einem Alter von etwa 60 Jahren wenig Äsungsmöglichkeiten für Rehwild auf Grund der fehlenden Bodenvegetation. Es ist daher besonders hervorzuheben, wenn Jagdleiter sich um eine Äsungsverbesserung in unserem Bezirk bemühen.



Jagdleiter Rudolf Schiller, Iming 1, 4671 Neukirchen b. Lambach, hat in diesem Frühjahr ein Grundstück für die Pflanzung einer 600 m langen Hecke zur Verfügung gestellt.

21 fleißige Schüler der Sport-HS Lambach, Klasse 4c, mit den Lehrern Erwin Huber und Thomas Friedl, pflanzten am 31. März 1998 in Neukirchen b. Lambach mit der örtlichen Jägerschaft mehr als 900 Bäumchen und Sträucher. Damit haben sie im unterbewaldeten öö. Zentralraum eine Lebensader geschaffen, die über eine Länge von

600 m die Biotope zweier Bachläufe verbindet.

Flurgehölze sind die kleinen Brüder des Waldes und wegen ihrer Vielfalt ökologisch überaus wertvoll – für biologische Landwirtschaft und wildbiologisch sogar unentbehrlich. Aber auch aus ökonomischen Gründen sind Hecken längst als notwendig anerkannt, weil sie Wasser- und Winderosionen verhindern, aber die Wärme und Feuchte des Bodens erhöhen und somit letztlich den Ertrag.

Die fachliche Betreuung erfolgte durch die Bezirksforstinspektion Wels-Land.



Am 2. April 1998 wurde im Revier der Jagdgesellschaft Vorderweißenbach ein Fischotter tot aufgefunden. Er wurde wahrscheinlich einige Tage zuvor auf der nahegelegenen Bundesstraße B 38 zwischen Bad Leonfelden und Vorderweißenbach angefahren. Daten: Geschlecht: weiblich, Gesamtlänge 105 cm, Gewicht: 4,4 kg.



Daß Kleindenkmale der Jagdkultur auch nach Jahrzehnten noch liebevoll und selbstlos gepflegt und betreut werden, zeigt sich am Beispiel der Hühnharter Hubertuskapelle, deren 25jähriges Bestehen durch die Jägerschaften Hühnhart und Maria Schmolln gemeinsam mit dem Erbauer, Wk. Johann Frauenhuber, festlich begangen wurde.

Bezirksjägertag Perg

Leicht rückläufige Raubwildstrecken sowie ein merkbarer Rückgang der Rehwildpopulation kennzeichnen das Jagdjahr 1997/98.

Nahezu 500 Jäger(innen) folgten der Einladung zum Bezirksjägertag am 24. Jänner 1998 nach Naarn. BJM Ing. Gerhard Reumann konnte an der Spitze der Ehrengäste LR Franz Hiesl, LJM-Stv. Dr. Garheis, LJM-Stv. DI Feichtner sowie Landesforstdirektor HR Dr. Sedlak begrüßen.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich weiters Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner, LABg. a. D. ÖR Karl Weichselbaumer sowie die Bezirksjägermeister angrenzender Bezirke BJM Tragler, Krawinkler, Wöhrer, Siegl und Wiesmayr. Von der Bezirksforstbehörde waren HR DI Löw, Ing. Gruber und Ing. Nußbaumer anwesend. Als Vertreter der Jagdbehörde konnten HR Dr. Sladek und AR Schönbeck begrüßt werden. Als Vertreter der BBK Perg war Obmann Bgm. ÖR Strasser erschienen. Die Alt-BJM Dr. Traunmüller, DI Altzinger, Josef Dierneder, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck sowie die Vertreter der Presse ergänzten die zahlreich erschienenen Ehrengäste.

Nach der Begrüßung wurde der im vergangenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht:

Franz Achleitner, Mitterkirchen, 94. Lj., Gold. Bruch; OSR Edwin Danzer, St. Nikola, 87. Lj., Gold. Bruch; Franz Gassler, Langenstein, 60. Lj.; Johann Hametner, St. Georgen, 70. Lj.; Franz Höbarth, Waldhausen, 66. Lj.; Alois Kienberger, Sarmingstein, 70. Lj.; Dir. Johann Luger, Ried, 72. Lj.; Franz Raferzeder, St. Georgen, 88. Lj., Gold. Bruch; Johann Satzinger, Pergkirchen, 58. Lj.; OStR Prof. Julius Schatz, Ried/Rmk., 81. Lj.; Josef Schwarzl, Saxen, 76. Lj.

Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner zeigte sich ob der erfüllten Abschlußpläne zufrieden und dankte der Jägerschaft des Bezirkes.

In seinen Grußworten betonte **BBK-Obmann Bgm. ÖR Strasser**, daß im

Bezirk Perg die „ÖKO-Bauernjagd“ kein Thema ist.

In seinem Bericht gab **BJM Ing. Reumann** bekannt, daß im vergangenen Jagdjahr zwei Stück Rotwild und 42 Stück Schwarzwild (1996/97 70) erlegt werden konnten. Gerade der Bejagung des Schwarzwildes wird in Zukunft vermehrt Augenmerk geschenkt werden, da der Bezirk Perg mit 1,2 Stück erlegtem Schwarzwild je 1000 ha die höchsten Abschüsse im Mühlviertel aufweist. Zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Der Rehabschuß ist mit 4108 Stück (4305) bereits zu 95,4 % (96 %) erfüllt worden! BJM Ing. Reumann berichtete weiter, daß im Bezirk der Anblick auf Rehe von Süden nach Norden zahlenmäßig abnimmt und in manchen Bergrevieren ein Problem beim Herbstrehabschuß darstellt. Aus derzeitiger Sicht sind Erhöhungen der Abschlußpläne nicht zielführend!

Die Niederwildpopulation hat sich in Revieren mit intensiven Hegemaßnahmen verbessert.

Die Raubwildstrecken lagen bei Füchsen 527 (758), Marder 349 (409) und Dachse 80 (82) hinter den Vorjahresergebnissen.

Die Sieger in der **Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen** sind in der Mannschaftswertung das Re-

vier Baumgarten; Allgem. Klasse: JL Johann Lettner, Baumgarten; Damenklasse: Andrea Karlinger, Ried; Senioren: Franz Redl, Baumgarten. Bester Kugelschütze ist wie im Vorjahr Josef Brunner, EJ Klingenberg.

Bezirkshundereferent HM Horst Haider konnte in seinem Bericht von guten Erfolgen heimischer Hundeführer bei nationalen und internationalen Prüfungen berichten. Derzeit sind im Bezirk Perg 164 Jagdhunde gemeldet.

In seinem Vortrag bekräftigte **LJM-Stv. Dr. Garheis** die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Jägerschaft mit der Landwirtschaft. Die Jagd muß weitblickend geführt werden, kurzfristige Momentanerfolge dürfen nicht zählen. Dr. Garheis betonte die Notwendigkeit der Totschlagfallen zur Kurzhaltung des Raubwildes.

Dr. Garheis bedauerte die vom ÖKO-Bauernjagd-Verein sehr unsachlich und unseriös geführte Diskussion. In den 489 Genossenschaftsrevieren in OÖ. sind derzeit 327 Landwirte als Jagdleiter tätig. So gesehen kann nicht mit einem zu geringen Mitspracherecht der Landwirte bei der Jagd argumentiert werden. Zudem würde die Möglichkeit der Bildung von Eigenjagden durch jeweils einige wenige Grundeigentümer einer Wildausrottung gleichkommen. Vielmehr muß der Jäger selbst um ein gutes





Franz Lettner, Klam; Martin Mayrhofer, Mauthausen; Hubert Schmid, Luftenberg.

Rehbockmedaillen 1997: Gold: Herbert Berger, Ried; Silber: Ing. Ledingger, Langenstein; Bronze: Josef Lettner, Baumgarten.

BJM Ing. Reumann dankte zum Abschluß allen Weidkameraden für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit in der Hege der Wildbestände.

† In memoriam August Klinglmair

Ehrenjagdleiter August Klinglmair, geboren am 9. August 1907, war 30 Jahre lang weitum bekannter Leiter der Jagdgesellschaft Kirchham, Bezirk Gmunden, wurde 1987 mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnet und ist am 26. August 1997 im 91. Lebensjahr verstorben.

Einvernehmen mit seinen Grundbesitzern bemüht sein.

Anschließend wurde an folgende Weidkameraden der Goldene Bruch verliehen: Leopold Mitterlehner, Pabneukirchen, Karl Spneder, Grein.

In seinem Fachreferat gab **Landesforstdirektor HR Dr. Sedlak** bekannt, daß im Mühlviertel und Alpenvorland eine Verbesserung der Revierbeurteilungen zu verzeichnen ist. Die Jägerschaft müßte gerade in „Problemrevieren“ selbst zu einer raschen Lösung finden, da dort ansonsten vermehrt Einflußnahmen von außen auftreten werden. Dr. Sedlak betonte, daß Wildbretgewichte mehr als Trophäengewichte über den Gesundheitszustand der Population aussagen.

Die Grundzüge des Waffengesetzes und die daraus resultierenden Folgen und Anforderungen für die Jägerschaft wurden im anschließenden Referat von **Brigadier Brinegg** vorgetragen. Eine sichere Verwahrung aller im Besitz befindlichen Waffen ist für jeden Jäger notwendig!

Landesrat Franz Hiesl bekräftigte die im Bezirk Perg herrschende gute Gesprächsbasis zwischen Behörde und Jägern. Der Landesrat betonte, daß Jägersein kein Beruf, sondern Berufung zur Hege und somit zur Betreuung des Wildes ist. Mit dieser Aufgabe sind die Jäger aktive Naturschützer. OÖ. hat mit der Umsetzung der Abschußplanverordnung einen gemeinsamen Weg mit Grundbesitzern und Jägerschaft begangen. Im Anschluß wurden folgende Ehrun-

gen vorgenommen: Das **ÖKO-Diplom** erhielt das Revier Luftenberg (JL Johann Pils) für vorbildliche Hege der Niederwildbestände. Die **Rebhuhnadel** wurde an den verdienten Leiter des Arbeitskreises Niederwild, HM Hans Hattmannsdorfer, für langjährige Verdienste in der Niederwildhege verliehen. Folgende Weidkameraden erhielten die **Raubwildadel**:

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

(Altbewährtes neu entdeckt)

- kapitale Trophäen und gesundes Wild
- ideales Mineralergänzungsfutter
- Anblick der heimlichsten Stücke möglich !

INFORMATION:

Albin Kofler

5274 Burgkirchen/Forstem 1

**Tel.: 07724-6569 bevorzugt. Abends u. SA+SO
0664-2416471**



Wk. Josef Fries erlegte im März 1998 im Fürstlich-Schaumburg-Lipp'schen Revier einen fünfjährigen Keiler mit 19 cm Waffenlänge.

Florianer Jagdhornbläser

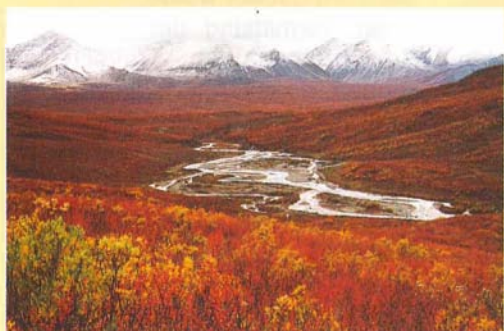


Der Obmann der Florianer Jagdhornbläser konnte zur Jahreshauptversammlung am 6. März 1998 im Gasthaus Wandl Frau Bgm. Mag. Eva Reisinger, den Viertelobmann der Jagdhornbläser, Egon Harrer, Ehrenobmann Franz Falkner und alle Jagdhornbläser der Gruppe begrüßen. Nach der Entlastung des Kassiers las der Schriftführer den Tätigkeitsbe-

richt über das abgelaufene Vereinsjahr vor. Die Jagdhornbläser probten 34mal, bei 27 Ausrückungen ließen sie ihre Hörner klingen. Einige nennenswerte Ausrückungen waren z. B. das Hornfestival zum Gedenken an Prof. Pizka im Schloß Kremsegg am 17. 5. mit den Jagdhornbläsern des Münchner Jagdclubs und einem Hornquartett. Weiters ist der 60er

von LJM ÖR Hans Reisetbauer zu erwähnen. Am 22. 10. wurde die Pressekonzferenz des OÖ. Landesjagdverbandes musikalisch umrahmt. Die Präsentation der CD am 4. Oktober war sicherlich der Höhepunkt des abgelaufenen Vereinsjahres. Am 9. 11. fand die Rundfunkmesse mit dem Bläsercorp Nordwald statt. Am 9. 1. konnten die Bläser nach der Eröffnung des Jägerballs im Kaufmännischen Vereinshaus ihr Tanzbein schwingen. Ein besonderes Erlebnis war der Bläserwettbewerb in Ferlach in Kärnten. Hornmeister Prof. Georg Viehböck dankte und freute sich über die gelungene CD-Aufnahme im Juni 1997. Als Höhepunkt im laufenden Vereinsjahr sei das 20jährige Bestandesjubiläum zu sehen. Dieses findet am 12. September 1998 in der Stiftskirche und anschließend im Stiftshof statt. Zu diesem Fest wird sich die Bläsergruppe neu einkleiden. Frau Bgm. Mag. Eva Reisinger gratulierte zur CD und bat die Jagdhornbläser, auch weiterhin am kulturellen Leben in der Marktgemeinde mitzuwirken. Viertelobmann Egon Harrer berichtete über den bevorstehenden internationalen Bläserwettbewerb Dieser findet am 20. Juni 1998 in St. Florian statt. Es werden ca. 1000 Jagdhornbläser erwartet.

Die CD bzw. Musikkassette kann bei Obmann Georg Heibl (4490 St. Florian, Taunleiten 36, Tel. 07224/8084) bestellt werden. Die Kosten sind für die CD 230.- und die Musikkassette 160.- (inkl. Versand).



Jetzt bestellen:

Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05

Fax 0 73 2/66 77 05-15

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstr. 49, 4020 Linz

450.-

NATUR - UND JAGDVIDEO

Unterwegs im Land der Bären – Teil 1

Naturerlebnis Yukon Territory

Unberührte Schöpfungslandschaften – endlose Wälder, mächtige Ströme, grandiose Gebirge – der Westen Kanadas fasziniert mit einzigartigen Naturschönheiten. Der Reisebericht „Unterwegs im Land der Bären“ beschreibt die magischen Weiten des Yukon Territory – vermittelt Eindrücke seiner einmaligen Tier- und Pflanzenwelt. Herden von Karibus durchziehen Tundra und Prärie, Elche und Bären werden fast überall angetroffen. Hier zählt man die meisten Weißkopfadler, Bergziegen und Trompeterschwäne der Welt und in den Flüssen kämpfen sich Jahr für Jahr Millionen Lachse stromaufwärts, um in ihre Laichgebiete zu gelangen.

Das Klima in dieser Region wird von Gegensätzen geprägt: im Winter werden Temperaturen bis minus 50 Grad gemessen – die Sommer sind trocken und warm. Rund 30.000 Menschen leben hier auf einer Fläche weit größer als die der Bundesrepublik Deutschland. Ihre ursprüngliche Kultur ist geprägt von indianischen Wurzeln – die Neuzeit begann hier mit den sagenhaften Ereignissen des großen Goldrausches am Ende des 19. Jahrhunderts.

In dieser Umgebung erwartet Reisende ein unvergleichliches Erlebnis – Freiheit und Abenteuer in unberührter Natur.

WGM Notizen

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der Wildbiologischen Gesellschaft München im letzten Jahr luden wir zu einer Jubiläumsreise nach Rumänien ein. Wir lassen Silke Kröger erzählen.

Auf den Spuren von Wölfen und Bären

Wenn es Nacht wird in Brasov, wagen sich scheue Gestalten auf die Straßen der 320.000 Einwohnerstadt im Herzen von Transsilvanien. Auf weichen Pfoten suchen sie sich ihren Weg entlang der Bahnlinie, durch die Häuserschluchten und den städtischen Zoo, über das Gelände einer Bierfabrik: Es sind Wölfe aus den umliegenden Wäldern, die die Stadt für sich entdeckt haben.

An der Hauptstraße nach Bukarest wird ein kurzer Stop eingelegt – offenbar kennen auch Wölfe die Gefahren des Straßenverkehrs. Weiter geht's über freies Feld, an einer Schafherde vorbei, die routinemäßig nach leichter Beute überprüft wird. Meist stehen die Chancen schlecht, die Hütehunde sind gut trainiert. Ziel der nächtlichen Stadtexkursion ist eine riesige Müllhalde, die mit zahlreichen Köstlichkeiten lockt – Fleischreste für den schnellen Hunger, aber auch Ratten und Katzen. Die mutigsten Jäger bleiben bis zum Morgengrauen, bevor sie sich auf den Rückweg machen. Mehrmals in der Woche durchstreifen Wölfe die nach Bukarest zweitgrößte Stadt Rumäniens – bis vor wenigen Jahren noch unbeachtet und unerkant. Dann nahmen die Mitarbeiter des internationalen Forschungsprojektes „Carpathian Large Carnivore Project“, das die Wildbiologische Gesellschaft München e.V. (WGM) zusammen mit dem Forstlichen Forschungs- und Managementinstitut (ICAS) des Rumänischen Ministeriums für Wasser, Forsten und Naturschutz

1993 in den transsilvanischen Südkarpaten gründete, ihre Spuren auf. Seitdem gehört das Rudel rund um die Alpha-Wölfin Timish zu den bestbeobachteten Wölfen in Zentralrumänien.

„Die Timish ist für uns ein wirklicher Glücksfall“, meint Projektleiter Christoph Promberger, der seine ersten intimen Bekanntschaften mit wild lebenden Wölfen in Kanada gemacht hat. Seit die Forscher die nach einem kleinen Fluß benannte Timish entdeckt haben, wurde sie dreimal gefangen, untersucht, gemessen, gewogen und mit einem Halsbandsender versehen. Eine Behandlung, die sie mit erstaunlichem Gleichmut quitierte. „Sie hätte es mir schon einige Male heimzahlen können“, sagt Promberger, der während der nächtlichen Wolfsbeobachtungen mit Peilgerät und Antenne schon öfter auf wenige Meter an die Wölfin herankam.

Anders als Timishs „Downtown-pack“ halten die fünf anderen Wolfsrudel im Untersuchungsgebiet des Projekts sehr auf ihr Privatleben – die Mitarbeiter bekommen sie kaum zu Gesicht, in den weitläufigen dichten Wäldern sind sie schwer aufzuspüren.

Nicht ohne Grund werben die Mitarbeiter bei den Anwohnern, in Brasov und in den umliegenden kleinen Dörfern, und auch bei den Schäfern immer wieder für ihr Projekt, bemühen sich jetzt sogar um den Aufbau eines alternativen Tourismusprogramms zum Nutzen der Menschen und der Tiere. „Wir können nicht einfach herkommen und sagen, wir wollen die Wölfe und Bären schützen – wir brauchen dazu die Unterstützung der Bevölkerung“, betont Promberger. „Das eine geht nicht ohne das andere.“

Zwei Möglichkeiten gibt es für Wolfs- und Bärenfans, zum „Carpathian Large Carnivore Project“ zu stoßen: als Tourist oder als Ökovolontär.

Bereits im Mai 1995 besuchte die erste Touristengruppe das Projekt. Im Frühjahr 1996 entschied man dann, ein Ökotourismusprogramm unter dem Titel „Wölfe und Bären in Transsilvanien“ zu entwickeln, durch das eine lokale touristische Infrastruktur mit kleinen Privatpensionen, Dienstleistungsangeboten und lokalen Fremdenführern aufgebaut werden soll. Dadurch fließt einerseits Geld in die ver-

armte Region, andererseits soll den Anwohnern durch die touristische Attraktivität der Wölfe und Bären der unschätzbare Wert der noch unberührten Landschaft mit ihrer einzigartigen Tierwelt deutlich gemacht werden.

Neben dem Wolfsprojekt kann die Gegend rund um Brasov mit weiteren touristischen Attraktionen aufwarten: weitläufige und weitgehend unberührte Wald- und Berggebiete zum Wandern und Klettern, darunter auch der bekannte Königsstein (Piatra Craiului) mit einer reichhaltigen Pflanzenwelt; die „Dracula“-Burg Bran, die jetzt schon Anziehungspunkt für viele Besucher ist, und die Jahrhunderte alte Wehrkirche in Prejmer, dem ehemaligen Tartau, die einst von Siebenbürger Sachsen gebaut wurde.

Unter Vermittlung der Hamburger Reiseorganisation Travel'n'Care können sogenannte Ökovolontäre für zwei bis vier Wochen im Forschungsprojekt mitarbeiten und die unterschiedlichen Untersuchungsaspekte vor Ort in der Praxis kennenlernen. Auch in Frankreich, Belgien und Holland sind inzwischen Vermittlungsagenturen gefunden worden.

Mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift der Wildbiologischen Gesellschaft München e. V.



NEUE BÜCHER

Karlheinz Tinti

Auf schmalem Jägersteig

175 Seiten, 20 Schwarzweißzeichnungen des Jagdmalers Jörg Mangold, cellophanierter Umschlag, Hardcover. ISBN 3-7020-0807-1. Preis: S 248.-, DM 34.-, sfr 31.-. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Nach einem langen Jägerleben, das ihn auch in überseeische Länder geführt hat, beschränkt sich der Autor in diesem seinem zehnten Buch auf heimatische Gefilde. Die Jagd im Ausland war Ergänzung, zusätzliche Erfahrung, manchmal ein Abenteuer. Die heimeligen Töne aber klingen vor allem in den fast poetischen Erzählungen aus seiner Heimat Österreich an. Sie sind zumeist keine puren Berichte; zwischen den Zeilen steckt vielleicht eine Lehre oder oft einfach nur etwas zum Nachdenken, das auch den Nichtjäger anspricht. Bei aller Abgeklärtheit des Alters wird der Leser den Funken jugendlichen Feuers verspüren.

Der Autor:

Reichsfreiherr Prof. Dipl.-Ing. Karlheinz Tinti hält Diavorträge über seine ausgedehnten Weltreisen und spricht in seinen Jagderzählungen mit größtem Erfolg auch den Nichtjäger an.

VIDEO

Aufbrechen & Zerwirken

Weidwerkstatt Wildbret

VHS, 33 Minuten Spielzeit. ISBN 3-7020-0811-X. Preis: S 300.-, DM 39,90, sfr 35,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Das Aufbrechen und Zerwirken wird in diesem Video anschaulich und leicht nachvollziehbar dargestellt. Erstklassiges Wildbret erfordert vom Jäger hygienisch einwandfreies Ar-

beiten; im Film dargestellt an den Beispielen Rotwild, Rehwild, Feldhasse, Ente und Fasan.

Eduard von Wosilovsky

Mit Hirschruf und Passion

223 Seiten, acht Farbbildseiten, Schwarzweißskizzen im Text, cellophanierter Umschlag, Ln., gebunden. ISBN 3-7020-0800-4. Preis: S 364.-, DM 49,80, sfr 44,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Wie schon in seinem ersten Buch „Was blieb, war das Weidwerk“ begeistert der Autor auch in diesem seinem zweiten Werk mit einer Fülle von Erzählungen aus der ehemaligen DDR, diesmal aber fast ausschließlich der Bruntjagd auf den Rothirsch gewidmet. Es bietet dem Leser nicht nur spannende Lektüre über traditionsbewußtes Weidwerken, sondern lehrt ihn auch, mit dem Hirschruf umzugehen, den von Wosilovsky allzeit situationsgemäß anzuwenden weiß. Er röhrt und knört und mahnt in so vollendeter Natürlichkeit, daß er damit die Hirsche des Reviers, vom Schneider bis zum Hochkapitalen, vor die Büchse zwingt. Und wieder sind es die Weidkameraden in ihrer aufrichtigen Freundschaft, ist es der jagdliche Zusammenhalt gleichgesinnter Menschen in ihrer Liebe zur Natur und zu allem Wildgetier, ist es das gildemäßige Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Tristheit der Zeitwänge und des Regimes vergessen läßt und trotz allem – oder gerade deshalb – glückhafte Stunden in Gottes weiter, schöner Welt, aber ebenso in fröhlicher Grünrockrunde beschert.

Behnke, Hans / Claußen, Günter

Fasan und Rebhuhn

Biologie - Hege - Aufzucht. 7., neu bearbeitete Auflage. 1998. VII, 88 Seiten mit 57 Abbildungen, davon 34

farbig. 15,5 x 23 cm. Gebunden. ISBN 3-8263-8498-9. S 277.-, DM 38.-, sfr 35.-. Parey Buchverlag, Berlin.

Die große Anpassungsfähigkeit des Fasans und des Rebhuhns an die Kulturlandschaft macht diese Niederwildarten, deren Förderung, Hege und jagdwirtschaftliche Nutzung erfolgversprechend erscheinen, besonders interessant.

Wildmeister Hans Behnke hat viele Jahre Niederwildbiotope besucht, betreut und verbessert. Seine dabei mit Erfolg unternommenen Versuche, dem Rückgang der Fasanen- und besonders der Rebhuhnstrecken durch Hege in Verbindung mit Aufzucht und Aussetzen zu begegnen, werden in diesem Leitfaden dargestellt.

Nach einem Überblick über die Fasanenrassen und ihre Eigenschaften sowie über die Lebensweise des Rebhuhns liegt der Schwerpunkt der neuen Auflage darauf, wie Jagdbezirke, in denen Fasane und Rebhühner ausgesetzt werden sollen, z. B. durch gezielte Maßnahmen vorzubereiten sind.

Malaniuk

Österreichisches Bergsportrecht

Das Recht auf Zugang zur freien Natur. Verlag Österreich. 189 Seiten, br. ISBN 3-7046-1154-9. S 348.-. Verlag Österreich, Wien.

Das vorliegende Buch behandelt das gerade für Bergsteiger, Mountainbiker, Paragleiter und andere Natursuchende in Österreich relevante Spannungsverhältnis zwischen Tourismus und Fremdenverkehr, Bodeneigentümer und Jäger. Es wird die diesem bereits historischen Interessenskonflikt zugrundeliegende Gesetzeslage dargestellt.

Dabei werden zunächst jene Rechtsquellen, die Betretungsrechte zum

Olgierd E. J. Graf Kujawski

Die neue Wildküche

Mittelformat, 191 Seiten, mehr als 270 Farbabbildungen, fünffarbiger cellophanierter Umschlag, Ln., geb. ISBN 3-7020-0794-6. Preis: S 364.-, DM 49,80, sfr 44,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Wildfleisch ist ein unmittelbar aus der Natur gewonnenes, unverfälschtes Nahrungsmittel. Doch leider wird es in Haushalten wie in Restaurantküchen noch immer nach Empfehlungen zubereitet, die aus vergangenen Jahrhunderten stammen und deren Hintergründe in (damals) nicht vorhandenen Kühlmöglichkeiten und in einer unzureichenden Wildbrethygiene liegen. Heutzutage freilich wird Wild unter ganz anderen Gesichtspunkten erlegt und kann somit auch qualitativ und geschmacklich wesentlich besser verwendet werden. Worauf es ankommt, daß Wildbret zart und saftig bleibt und wie dessen Teile in der Küche optimal vorbereitet und geschmackvoll angerichtet werden, zeigt Ihnen dieses absolut neue Wildkochbuch. Der Autor, in der kulinarischen Fachwelt auch „Wildpapst“ genannt, vermittelt Ihnen hier alle Hintergrundkenntnisse, Tips und Tricks für eine Fülle von Zubereitungen sämtlicher heimischer Wildarten. – Ein Buch, das es vom Inhalt, Aufbau und von der optischen Gestaltung in seiner Preisklasse bisher noch nicht gegeben hat!

Inhalt: Was man über Wild wissen sollte / Rehwild / Rotwild / Damwild / Rebhuhn / Fasan / Wildente / Wildgans / Wildtaube / Schwarzwild / Gamswild / Hase / Wildkaninchen / Sonstige Haarwildarten / Schnepfe / Auer-, Birk- und Haselwild / Sonstiges Federwild / Köstliche Innereien vom Wild / Terrinen und Pasteten / Würste und Schinken vom Wild / Nicht alltägliche Wildzubereitungen / Menues für verschiedene Anlässe / Getränke zum Wild / Wertvolle Küchenhelfer / Glossar / Rezeptregister.

Der Autor: Olgierd Expeditus Johann Graf Kujawski entstammt einer alten polnischen Adelsfamilie, in der Jagd und Wildbret in der Küche zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens zählten. Gelernter Redakteur und Fotojournalist, Autor zahlreicher einschlägiger Fachbücher. Für seinen Titel „Das Große Buch vom Wild“ erhielt er die Goldmedaille der Gastronomischen Akademie Deutschlands.

Rezepte aus dem Buch von Olgierd E. J. Graf Kujawski „DIE NEUE WILDKÜCHE“

Bemooster Hasenrücken mit Pfifferlingen

Zutaten für 4 Personen: 2 Hasenrücken, 50 ml Pflanzenöl, 100 ml Rotwein, 1 Bund Suppengrün, 1 Zwiebel, 8 bis 10 Pfefferkörner, 4 zerdrückte Wacholderbeeren, 1 Lorbeerblatt, 400 g Pfifferlinge, 30 g Butterschmalz, 2 feingeschnittene Schalotten, Pfeffer aus der Mühle, Salz. **Panade:** 4 Eigelb, 100 g frisch gehackte Kräuter (Basilikum, Kerbel, Estragon, Petersilie, Kresse), frisch gemahlener Pfeffer, Salz. **Sauce:** 150 ml Hasenbrühe, 200 ml Sahne, Pfeffer aus der Mühle, Salz.

Beilagen: Kroketten oder Teigwaren.

Nährwert pro Portion: ca. 700 kcal = ca. 2900 kJ.

Hilfsmittel: Bratentopf, Haarsieb, Stieltopf, Bratpfanne, Ofenblech, Backpapier.

Zubereitung: Filets von den Knochen lösen und häuten. Knochen zerkleinern, Suppengrün und Zwiebel kleinschneiden, Pfifferlinge putzen. Hälfte des Öls im Bratentopf erhitzen. Knochen, das Suppengrün und Zwiebel nacheinander anrösten. Rotwein zugießen, Pfefferkörner, Wacholderbeeren und Lorbeer zugeben. Topfinhalt mit Wasser bedecken und 40 Min. (im Schnellkochtopf Stufe II 20 Min.) köcheln lassen. Brühe durch ein Sieb in den Stieltopf gießen und auf 150 ml einkochen, erkalten lassen. Aus Eigelb, Kräutern, Pfeffer und Salz eine Panade herstellen. Backofen auf 200 Grad vorheizen. Im Stieltopf Butterschmalz erhitzen, Pfifferlinge mit den Schalotten im Fett anschwitzen und bei kleiner Hitze 15 Min. dünsten. Pfeffern und salzen. In der Pfanne das restliche Öl erhitzen. Rückenfilets pfeffern und salzen. In heißem Fett rundum ca. 8 Min. braten. Fleisch auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech setzen, mit der Panade beschichten. Blech in den Ofen geben, die Filets fünf Minuten nachgaren. Bratensatz mit der Hasenbrühe loskochen. Sahne zugießen und Sauce zu cremiger Konsistenz einkochen. Mit Pfeffer und Salz würzen.

Hasenkeulen mit Apfelfüllung

Zutaten für 4 Personen: 4 Hasenkeulen, Pfeffer aus der Mühle, Salz, 3 Äpfel (Boskop), 200 ml Rotwein, 50 ml Rapsöl, 3 Schalotten, 100 ml Sahne, Speisestärke, 10 ml Calvados.

Beilagen: Butterspätzle und Apfel-Rotkohl.

Nährwert pro Portion: ca. 450 kcal = ca. 1850 kJ.

Hilfsmittel: Schaumlöffel, Bräter mit Deckel, Alufolie, Haarsieb, Entfettungsgefäß, Stieltopf, Reibe.

Zubereitung: Von den Hasenkeulen lockere Häute und sichtbares Fett entfernen. Keulen hohl ausbeinen. Unterbeine abtrennen. Öffnung an einer Seite mit Zahnstochern und Küchengarn schließen. Innen mit Pfeffer und Salz würzen. Zwei Äpfel schälen, entkernen und in Stücke schneiden. Apfelstücke im Rotwein ca. 1 Stunde marinieren. Mit Schaumlöffel herausheben. Backofen auf 200 Grad vorheizen. Keulen mit marinierten Apfelstücken füllen, Öffnung mit Zahnstochern und Küchengarn schließen. Öl im Bräter erhitzen. Keulen pfeffern und salzen, rundum anbraten. Schalotten zugeben, den Rotwein angießen. Deckel auflegen und Bräter in den Backofen schieben. Nach 10 Min. Hitze auf 160 Grad herunterschalten. Keulen weitere 50 Min. garen. Zwischendurch etwas heißes Wasser angießen. Keulen herausnehmen, in Alufolie einschlagen. Fond durchsieben, entfetten und in einen Stieltopf geben. Sahne zugießen, letzten Apfel schälen und in die Sauce reiben. Sauce mit Speisestärke leicht binden, mit Calvados, Pfeffer und Salz abschmecken.

Wald, zum Gebirge und auf Wegen enthalten, für diverse Sportarten untersucht und die Rechtsstellung des Eigentümers und Benutzers umfassend wie auch im Hinblick auf Betretungsverbote, Sperren, Sperrgebiete, Zäune, Kennzeichnungen und die Wegehalterhaftung dargestellt.

Zu der durch den Massenansturm bewirkten Belastung der Pflanzen- und Tierwelt werden weitere verwaltungsrechtliche Vorschriften, wie Naturschutzgesetze, Nationalparkgesetze, Feld- und Almschutz, Jagdrecht und wasserrechtliche Bestimmungen beleuchtet.

„Das jagdliche Vermächtnis Herzog Albrechts von Bayern“

Das jagdliche Vermächtnis Herzog Albrechts von Bayern, ca. 480 Seiten, 24,5 x 16,5 cm Ganzleinen. Gebunden im Schuber. DM 179,-. Direktbestellung an Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Postfach 1363, 56373 Nassau.

Nach seinen vielbeachteten Werken „Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“ und „Weichselboden“ liegt nun „Das jagdliche Vermächtnis Herzog Albrechts von Bayern“ vor. Das bereits im ungarischen Exil 1943/44 begonnene und kurz vor dem Tod des Herzogs im vergangenen Jahr vollendete Buch richtet sich an den „Fachmann, der ein Revier zu leiten hat“. Das Werk ist eine historische Aufarbeitung in jagdpolitischer Sicht sowie eine Rückblende über bisherige Jagdmethoden und gibt gleichzeitig das zeitgerechte Wissen des Herzogs über das Ansprechen von Wild wieder. Es verblüfft durch seine Aktualität und Aussagekraft und wird vielleicht der letzte jagdkulturelle Marktstein des 20. Jahrhunderts sein.

Hermann Prossinag

Jägersprache in Wort und Bild

168 Seiten, 30 Bildseiten. Illustriert von Hubert Zeiler. Exklusiver

Leineneinband. ISBN 3-85208-0126. Preis S 374,-, DM 57,-, sfr 53,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36.

Auslieferung für Deutschland:

Herold Verlagsauslieferung, Kolpingring 4, 82041 Oberhaching/München, Telefon 089/61 38 710, Fax: 089/6138 71-20.

Die Geburtsstunde dieses Buches war eine Stunde der Unzufriedenheit. Einer Unzufriedenheit darüber, daß bis heute noch kein wirklich brauchbares Buch über die Jägersprache erschienen ist. Entweder man wählte den verkehrten Ansatz, wie Altmeister Frevert: Er war ein Kind seiner Zeit und wollte die Jägersprache des gesamten deutschen Sprachraumes vereinheitlichen; über diesem heldenhaften Beginnen vergaß er, daß die Sprache der Jäger ja gerade auch aus ihrer regionalen Vielfalt heraus lebt. Oder man wählte bei der Annäherung an die Jägersprache die falschen Mittel und gab ein Lexikon heraus, das den Benutzer kalt an-



Notizen

Drei auf einen Streich

Aufregender Einstieg in unser neues Bärenprogramm in Rumänien: Beim ersten Fangversuch wartete gleich eine komplette dreiköpfige Familie auf Christoph Promberger und seine Mannschaft, um sich mit Sendern ausrüsten zu lassen! Natürlich wollte niemand einen Fehler machen. Für den Anfang hätte ein Bär gereicht, aber nun gleich drei Petze auf einmal. Neben dem Wolfsprojekt, das nun ins fünfte Jahr geht, haben wir im August auch ein Bärenprojekt in den rumänischen Karpaten begonnen. Unser Interesse gilt zunächst solchen Bären, die in enger Nachbarschaft zu Menschen leben und deshalb ein hohes Gefahrenpotential darstellen. Nirgends in Europa kann man das besser erleben als im Stadtteil Racadau in Brasov (Kronstadt). Dort versammeln sich jeden Abend bis zu ein Dutzend Bären an den Müllcontainern, keine 20 Meter entfernt von den Hochhäusern. Die Bevölkerung nimmt's bisher gelassen, manche sind sogar echt besorgt, daß unsere Forschungsarbeit „ihre“ Bären stören könnte. Aber diese freundliche Stimmung wird umschlagen, sobald jemand von einem Bären attackiert wird. Und das ist abzusehen.

Unsere drei Erstfänglinge sind solche Müllbären von Racadau. Zwei Nächte vorher konnten wir sie aus

kürzester Entfernung vom Auto aus im Scheinwerferlicht mit dem Video aufnehmen, als sie „bis zum Hals“ in den Containern herum-schnüffelten und die Margarine- und Joghurtbecher ausschleckten. In der Falle aus Baustahlgewebe saßen dann die beiden Jungen (unverwechselbar das kleinere Weibchen aufgrund einer weißen Halsschabracke), während Mama außen darauf wartete, daß die Kleinen herauskamen. Auf unsere Annäherung im Auto reagierte sie weder aggressiv noch scheu, sie blieb einfach, wo sie war. So konnte sie problemlos per Blasrohr eingeschläfert werden.

Während die Bären ihren Medikamentenrausch ausschließen, mußten wir immer wieder Gruppen von anrückenden Schwammerlsuchern davon überzeugen, daß es nicht ratsam sei, sich in den nächsten Stunden dort aufzuhalten, wo die Bären vermutlich hingehen würden. Das war gar nicht einfach, denn die Leute sind Bären gewöhnt und fürchten sie nicht. Aus dem nahegelegenen Stadion dröhnten derweil die Schlachten-gesänge der Fußballfans herüber. Ob jemand schon mal wilde Bären unter solchen Umständen be-forscht hat?

Ein Junges und die Mutter haben die Sender inzwischen wieder verloren, das zweite Junge verrät uns aber weiterhin den Aufenthaltsort der Familie.

Mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift der Wildbiologischen Gesellschaft München e. V.

lächelte: Wort reiht sich mitsamt seiner Übersetzung alphabetisch leblos an Wort – das wirkt dann fast so, wie wenn man eine schöne Frau durch ein schäbiges Gewand ihrer Erotik beraubt.

Das Buch „Jägersprache in Wort und Bild“ ist der erste Versuch, die Jägersprache auf eine leserfreundliche und seelenvolle Art und Weise dem Jäger näherzubringen. Das Bestreben war dabei nicht, lückenlose Vollständigkeit zu erreichen, sondern

Themenbereiche sinnvoll zu gruppieren, damit Vergleiche möglich und Unterschiede auf einen Blick zu erkennen sind (Wann sage ich „Fährte“? Wann sage ich „Spur“? Wann „Träger“, wann „Hals“, wann „Sting!“?). Das Wörterbuch am Ende dieses Buches gewährleistet trotzdem auch ein rasches Zurechtfinden, falls man nur schnell ein Wort nachschlagen will.

Nicht nur dem erfahrenen Jäger aber bietet die „Jägersprache in Wort und

Bild“ Sicherheit; das Werk eignet sich auch hervorragend als „Schnell-Lern-verfahren“ für den Jungjäger: so gut wie alle grundlegenden Ausdrücke der Jägersprache sind in einer der zahlreichen, aussagekräftigen und feinfühlig illustrierten von Hubert Zeiler enthalten. Dadurch kann sich der Jungjäger schon beim Blättern fast spielend ein Bild machen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Gleichzeitig ist dieses Buch eine ideale Ergänzung zum „Jägerbrauch“, der mittlerweile längst zum Standardwerk geworden ist.

Christoph Stubbe

Rehwild

Biologie, Ökologie, Bewirtschaftung. 1997. XII, 568 Seiten mit 246 Abbildungen, 22 Farbtafeln, 134 Zeichnungen und 95 Tabellen. 17 x 24 cm. Gebunden. DM 98,-, S 715,-, sfr 90,50. ISBN 3-8263-8479-2. Parey-Buchverlag.

Mit wissenschaftlicher Klarheit wird die Bedeutung des Rehwildes im Ökosystem umfassend dargestellt, die besonders durch die gegenwärtigen Diskussionen um den naturnahen Waldbau und dem vielfach angestrebten Waldumbau im Mittelpunkt der jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit steht. In seinen Betrachtungen vergleicht der Autor Erkenntnisse aus der Beobachtung von großräumigen Populationen mit denen von Hegegemeinschaften.

Der besondere Wert dieses Buches – es beinhaltet alle Aspekte zum Thema Rehwild:

- die gesamte Biologie, einschließlich der Krankheiten, Feinde und Verluste,
- die Bewirtschaftung und Pflege von Populationen mit der Darstellung der vielfältigen jagdwirtschaftlichen Aufgaben, z. B.
 - zur Bonitierung der Einstandsgebiete,
 - Bestandsermittlung, Kontrolle von Bewirtschaftungsmaßnahmen,
 - sowie Biotopverbesserung und Vermeiden von Wildschäden.

Vor allem Jagd- und Forstpraktiker, die die Bedeutung dieser Wildart mit ihren vielfältigen Wechselbeziehungen

gen im Ökosystem gründlich verstehen und beurteilen müssen, wird diese Monographie interessieren.

Günter Ricke

Gangloff der Wildschützenkönig

Wilddiebgeschichten

1997. 242 Seiten mit 14 Abbildungen. 13,5 x 21,5 cm. Gebunden. DM 39,80, S 291,-, sfr 37,-. ISBN 3-8263-8492-X, Parey-Buchverlag.

Johann Gottfried Wilhelm Gangloff, auch der „Schrecken des Harzes“ genannt, gebührt der Ruhm, der König unter den Harzer Wilddieben gewesen zu sein. Sein Unwesen trieb er vorwiegend im Unterharz.

Diesen ungewöhnlichen Wildererkönig zeichneten Schläue und ungewöhnliche Ortskenntnis aus. Bei seinen Täuschungsmanövern sowie im Umgang mit der Büchse war er ein absoluter Meister und in vielen Harzgemeinden Schützenkönig. Es war aussichtslos, ihn der Wilderei zu überführen, er narrete Förster und Amtspersonen. Dichtung und Wahrheit wurden in vielen Ortschroniken dieser Region und im Landesarchiv aufbewahrt und für dieses Buch aufbereitet.

Ekkehard Müller

100 Gemüsespezialitäten für Garten und Küche

142 Seiten, 86 Farbabbildungen, strapazierfähiger Umschlag, bro-

schert. Preis: S 218,-, DM 29,90, sfr 26,80. ISBN 3-7020-0803-9. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

- 100 verschiedene Spezialgemüse: von Amaranth bis Zuckermais, von Artischocke und Ingwer über Süßkartoffel, Sojabohne, Kirschtomate bis Erdmandel, Reisspinat und Teltower Rübchen;
- Ansprüche an Klima und Boden;
- Genaue Kultur- und Ernteanleitungen;
- jeweils mit passender Zubereitungsmethode und Kochrezepten!

Der Autor:

Dr. Ekkehard Müller war Leiter der Abteilung für Gemüsebau in einer Landeslandwirtschaftskammer.

B E R Ö S T E R R E I C H I S C H E L A N D E S A U S S T E L L U N G 1 9 9 8

1998 1. Mai bis 2. November LAND DER HÄMMER Heimat Eisenwurzen

Informationen:
Institut für Kulturförderung
Spittelwiese 4
A-4010 Linz
Tel. 0732/ 7720 - 5493, 5658
Fax: 0732/ 7720 - 1786
e-mail: lkud.post@ooe.gv.at
<http://www.wsg-hist.uni-linz.ac.at/Landesausstellung/>



EINE DER LANDSCHAFTLICH FASZINIERENDSTEN und kulturell interessantesten Regionen des Bundeslandes Oberösterreich erstreckt sich im Südosten entlang der Flußtäler von Enns, Steyr und Krems. Bekannt wurden die sogenannten Eisenwurzen durch die Eisenverarbeitung, die eine **dezentrale Industrieregion** mit einer Vielzahl von kleinen spezialisierten Schmieden und Sensenwerken entstehen ließ.

EBENSO DEZENTRAL WIE DIE REGION, ist die OÖ. Landesausstellung 1998 gestaltet. Insgesamt **28 Ausstellungen, 10 Schau-betriebe und 14 Themenwanderwege** erwarten Sie an **26 Orten** und vermitteln Ihnen einen bleibenden Eindruck vom Lebensgefühl, von der reichen Kultur, von der wunderbaren Natur und vom alten Handwerk in der vielfältigen und faszinierenden Region Pyhrn-Eisenwurzen. Die gesamte Region Pyhrn-Eisenwurzen ist somit nicht nur Thema sondern auch Ort der dezentralen OÖ. Landesausstellung 1998 „Land der Hämmer - Heimat Eisenwurzen“ ~ ein Kulturprojekt,

das weit über Österreichs Grenzen hinaus seinesgleichen sucht.

EINEN GESAMTÜBERBLICK über die Eisenwurzen gibt die



Leitenausstellung in Weyer. Hier können Sie auf dem Weg durch die Ausstellung Erlebnisse sammeln, sinnliche Eindrücke gewinnen oder in

Muße seltene, originelle und künstlerisch wertvolle Exponate betrachten. Als einer der Höhepunkte lädt ein **Flugsimulator** zu einem virtuellen Rundflug über Berge und Täler der Eisenwurzen ein und macht so Lust auf weitere Erlebnisreisen durch diesen einzigartigen Teil des Bundeslandes Oberösterreich.

Wolfram Martin

Faszination Beizjagd

Mittelformat, 192 Seiten, zahlreiche Farbfotos, Skizzen und Tabellen, cellophanierter Umschlag, Hardcover. Preis: S 291.–, DM 39,90, sfr 35,80. ISBN 3-7020-0802-0. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

Beizjagd – das Jagen mit Vögeln – übt seit jeher und auch heute große Faszination auf viele Menschen aus, wie die Beliebtheit der zahlreichen Greifvogelwarten auf Burgen und anderswo beweist.

Dieses Buch wendet sich an ein breites Publikum, das alles Wissenswerte zum Thema „Beizjagd“ erfahren will: Die Wildbiologie der verschiedenen Greifvögel macht klar, weshalb sich nur bestimmte Arten von ihrem Verhalten her für die Beizjagd eignen. In erzählender Form und oft heiter schildert der Autor dann die langwierige Arbeit des Abrichtens mit ihren zahlreichen Schwierigkeiten und seine Erfahrungen auf der Beizjagd selbst – warum man etwa nie in der Nähe eines Hühnerhofes jagen sollte. Ein eigenes Kapitel ist der Kulturgeschichte der Beizjagd seit Friedrich II. von Hohenstaufen gewidmet, ein anderes ihrem gegenwärtigen Stellenwert. So jagt man in Sibirien auch heute noch mit Steinadlern auf Wölfe, während bei uns Falken eingesetzt werden, um Vogelschwärme von Sportflughäfen fernzuhalten.

Zielgruppe: Alle an Natur und Greifvögeln Interessierte, Jäger und Naturschützer.

Der Autor: Wolfram Martin, geb. 1945 in Lindenthal/Leipzig, war schon mit 14 Jahren praktizierender Falkner. 1969 Jägerprüfung in Bayern, 1982 Jagdaufseherprüfung. Seit 1970 publizistisch tätig, u. a. für „Wild und Hund“, „Die Pirsch“, „Der Dachshund“, „Der Anblick“, „Rheinisch-Westfälischer Jäger“. Buchveröffentlichungen: „Jagen mit dem Teckel“ (1993), „Abschied von Elan“ (1994). Lebt derzeit in Bad Berleburg-Berghausen.

Hanni Reichenvater

Hausmittel und Heilkräuter im Jahreslauf

127 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen und Grafiken, strapazierfähiger Umschlag, broschiert. Preis: S 218.–, DM 29,90, sfr 26,80. ISBN 3-7020-0787-3. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

- Die wichtigsten und weitverbreiteten Heilkräuter erkennen und selbst sammeln.
- Eine natürliche Hausapotheke selbst anlegen.
- Tees und Tinkturen selbst bereiten.

Die aus Funk und Fernsehen bekannte Autorin stellt alle wichtigen Heilpflanzen vor, die Sie für eine vollständige, natürliche Hausapotheke benötigen und leicht selbst sammeln können. Sie beschreibt, wann und wo die einzelnen Pflanzen zu finden sind und wie sie gesammelt, getrocknet aufbewahrt, zubereitet und angewendet werden sollten. Dabei folgt sie dem Ablauf des Jahres, beginnend im Frühjahr etwa mit Brunnenkresse, Huflattich und Bärlauch, über den Sommer mit Scharfgarbe, Beinwell und

Natur- und Jagdvideo**Unterwegs im Land der Bären****Teil 2****Kanadas Westen**

Der Nordwesten Kanadas – das sind British Columbia und das Yukon Territory. Die beiden Provinzen umfassen ein gigantisches Gebiet, im Süden begrenzt durch die Vereinigten Staaten von Amerika, im Norden durch die arktische See.

Dazwischen liegen unverstellte Landschaften von einmaligem Reiz, spektakuläre Naturschönheiten und eine grandiose Tier- und Pflanzenwelt.

Der zweite Teil des Reiseberichtes „Unterwegs im Land der Bären“ zeigt Kanada als unvergleichliches Reise- und Urlaubsland. Auf den Spuren der Pioniere und Abenteurer brechen wir auf zu abgelegenen Ressorts, erkunden Gebiete weitab von jeder Zivilisation. Wir treffen auf Spuren und Zeugnisse des legendären Goldrausches, genießen herzliche Gastfreundschaft und begegnen einer unberührten Fauna und Flora.

In Kanadas Nordwesten wird Reisen zum intensiven Erlebnis – Natur zum elementaren Ereignis.

Jetzt bestellen:**Telefon 0 73 2/66 34 45 oder 66 77 05****Fax 0 73 2/66 77 05-15**

OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

S 450.–

Weidenröschen, den Herbst mit Hagebutte, Wacholder und Knoblauch bis hin zum Winter, in dem Sie beim nächsten Bauern oder in der Drogerie Heublumen holen können. Eigene Abschnitte behandeln die bewährtesten Hausmittel, die – in Kombination mit richtig angewandten Heilkräutern – manch synthetisches Medikament überflüssig werden lassen.

Die Autorin: Hanni Reichenvater ist als „Kräutlerin“ durch ihre Sendungen und Auftritte in Radio und Fernsehen einem großen Publikum bekannt.

W A F F E N
Siegfried Jäger

A-4780 Schärding
Unterer Stadtplatz 9
Telefon & Fax: 07712 / 4010
Mobil: 0664 / 4426007

*Ich wünsche eine schöne
Jagdsaison 1998 mit*

Ferlacher Büchsen und
Kombinierte Waffen

Steyr-Mannlicher-
Schönauer

Steyr-Mannlicher SBS 96

Sodia BBFL., Merkel SL 1 und SL 2

Voere - Mauser, Beretta, Perazzi

Optik von Swarovski, Zeiss, Tasco etc.

Jagd- und Freizeitbekleidung für Damen & Herren
und alle dazugehörigen Accessoires.




Tierpräparation „Anima Mundi“

3040 NEULENGBACH
Wiener Straße 40
Telefon 0 27 72 / 54 8 80

Im Meisterbetrieb werden für Sie
Säugetiere, Fische, Reptilien (Gefriertrocknung)
individuell präpariert.

Presseinformation: KAZAKHSTAN
Neu! Exklusiv bei Kettner:

**Maralhirschjagd in Taldy Kurgan
vom 10. September bis 24./25. September 1998**

(Termin ab/bis Frankfurt bzw. Wien mit Linienflügen der Lufthansa oder Austrian Airlines)

Weil es in der Vergangenheit immer wieder organisatorische Probleme mit den privaten kazakhischen Jagdvermittlern gab, übernimmt die Forstbehörde des kazakhischen Landwirtschaftsministeriums 1998 selbst Planung und Überwachung der Jagden in Kazakhstan. Dazu wurde die Firma Irbis, die vom Forstminister selbst geleitet wird, gegründet.

Im März wurde zwischen dieser Firma und „Kettner Jagd-Reisen International“, vertreten durch den Geschäftsführer von Eduard Kettner Frankreich in Anwesenheit der Forstdirektoren von Taldy Kurgan und Karaganda, ein Exklusiv-Vertrag für die Maralhirschjagd in Taldy Kurgan vom 10. September bis 24./25. September 1998 geschlossen. Ziele dieser Zusammenarbeit sind die gemeinsame Organisation der Jagden, Investitionen in die Wildbewirtschaftung und Beteiligung der örtlichen Jagdausrichter.

Unter der Leitung von Herrn Bernard Iffli, der schon 8mal in Kazakhstan gejagt hat, findet vom 10. September bis 24./25. September eine exklusive Jagdreise auf kapitale Maralhirsche und Steinböcke statt.

Taldy Kurgan ist bekannt für kapitale Marale und Steinböcke. Kettner-Kunden haben hier Marale von 13 bis 17 kg erlegt. Und es gibt noch stärkere – das sagen die Jäger vor Ort.



Von links nach rechts: Herr Amanbol / Forstdirektor Taldy Kurgan, Bernard Iffli / Kettner International, Forstminister O. Kosunov und Forstdirektor von Karaganda.

Notizen

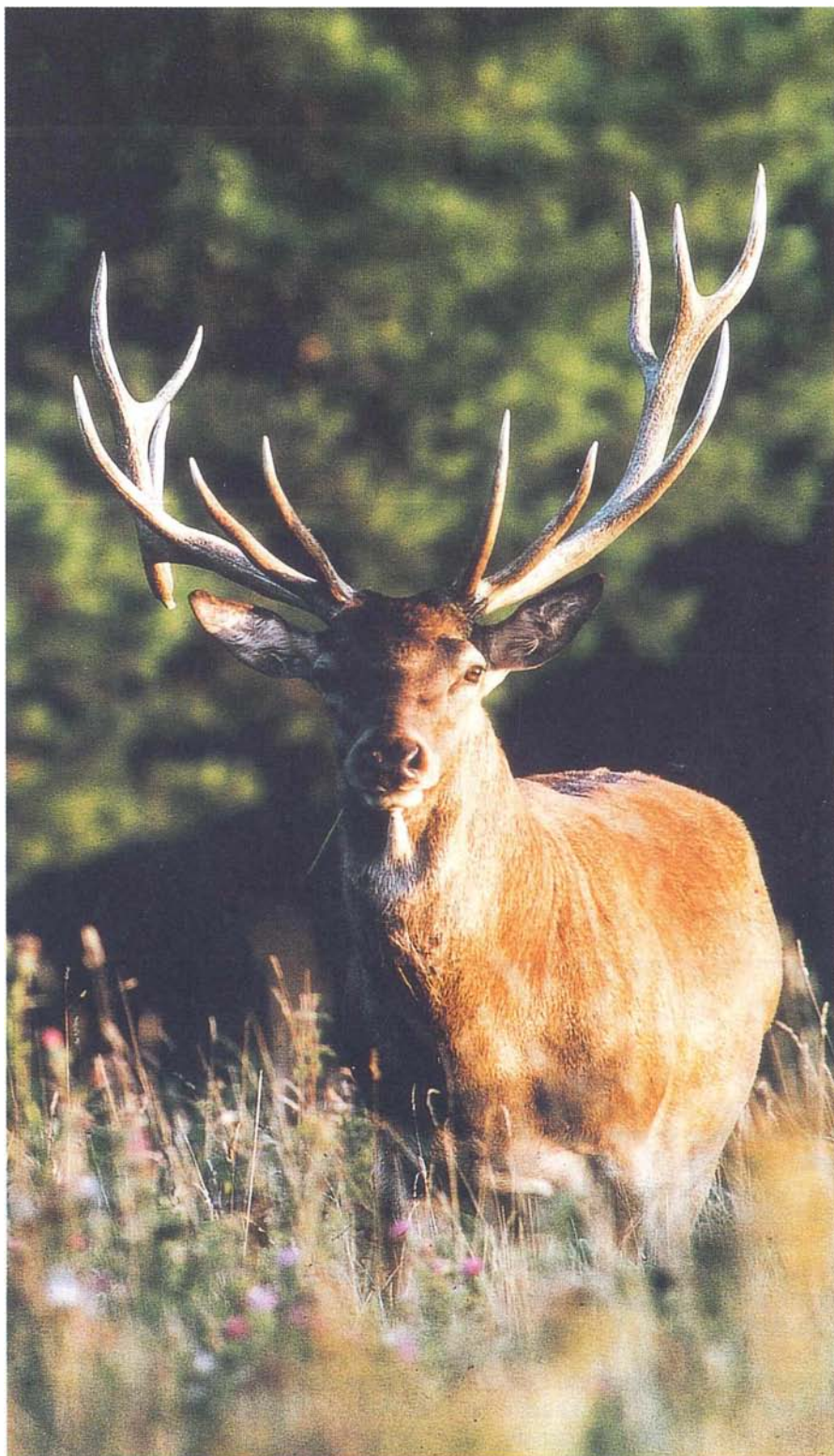
Jagd im NP – ein Dauerbrenner

Ein Stein kommt ins Rollen

In Nationalparks soll die Jagd ruhen. Daraus erwachsen in Mitteleuropa häufig Probleme mit dem Rotwild, weil es überhand nehmen und erhebliche Schäden anrichten kann. So ist die Lage am Stilfser Joch. In dem 1250 km² großen italienischen Nationalpark sind die Schäden untragbar geworden. Nach jahrelangem Hin und Her hat sich die Parkverwaltung im vergangenen Herbst dazu entschlossen, 180 Tiere schießen zu lassen.

Das hört sich einfach an – ist es aber nicht, weil in Italien starke politische Gruppen mit Argusaugen darüber wachen, daß die Jagd im Park nicht wieder eingeführt wird. Es hat deshalb in der Vergangenheit auch nicht an skurrilen Vorschlägen gefehlt, wie man das Rotwildproblem ohne Schuß lösen könnte. Daß nun doch die Jagdwaffen sprechen durften, lag schließlich daran, daß man den Abschuß als „wissenschaftliche Entnahme“ deklarierte. Das erlegte Wild wird nach den Regeln der biologischen Kunst untersucht. Von Jagd im herkömmlichen Sinn darf dabei nicht die Rede sein. Die Schützen – Jäger aus der lokalen Bevölkerung – heißen nicht *cacciatori*, sondern *selecontrollori*, also etwa „selektierende Wildkontrolleure“.

Die Parkverwaltung war sicherlich gut beraten, nicht einfach eine Schar von Jägern losziehen zu lassen, obwohl in Südtirol ja alle eine Jägerprüfung abzulegen haben. Die ausgesuchten Leute mußten sich erst einer strengen Schießprüfung unterziehen, wobei gleich 30 von 63 auf der Strecke blieben. Dann hatten sie einen dreitägigen Sonderkurs mit abschließender Prüfung zu absolvieren (die alle bestanden). Die Verwaltungsspitze hatte dar-



über hinaus zur Bedingung gemacht, für diesen Kurs einen international anerkannten Wildbiologen mit guten Kenntnissen der Nationalparkszene zu engagieren. Die Wahl fiel auf Ulrich Wotschikowsky von der WGM. Der Schwerpunkt des

Sonderkurses bestand darin, die ausgewählten Jäger intensiv auf die hohe ethische Verantwortung einzustimmen, die ihr Einsatz in dem Schutzgebiet erforderte.

Mit ungewöhnlichem Engagement gelang es der Mannschaft, inner-

halb von sechs Wochen 116 Stück zu erlegen. Auf Wotschikowskys Empfehlung und abweichend von den Vorschlägen der Parkverwaltung wurden nur weibliche Tiere, Kälber und Spießer erlegt, aber keine Trophäenhirsche. In den beiden anderen Provinzen Trient und Lombardei konnten die juristischen Hürden nicht mehr genommen werden, so daß die geplanten Abschüsse von weiteren 60 Stück unterblieben.

Nationalpark Hohe Tauern:

Konzept für Wildruhegebiete

Wie kann die internationale Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern erreicht werden? 90 % des Parks sind im Besitz der Landwirte, und die Jagd wird auf dieser Fläche ganz normal ausgeübt. Internatio-

nal wird aber Jagdruhe auf 75 % der Fläche gefordert. Die WGM hat zusammen mit dem WWF einen Vorschlag ausgearbeitet, um der internationalen Anerkennung einen Schritt näherzukommen.

Das Konzept sieht vor, Reviere für ein nationalparkkonformes Wildtiermanagement zu gewinnen. Rund 23.000 ha solcher Wildruhegebiete gibt es bereits. Den überwiegenden Teil davon haben die NP-Verwaltungen in Kärnten, Salzburg und Osttirol gepachtet.

Nationalparkkonform heißt, daß die natürliche Dynamik der Wildpopulationen zugelassen wird. Die Wildruhegebiete sind klein und eng verzahnt mit der Kulturlandschaft. Das kann für manche Arten, z. B. Rotwild oder Gams, unvollständige Lebensräume, das Fehlen natürlicher Regulationsfaktoren oder ungünstige Randeffekte bedeuten. Abschluß

und Hegemaßnahmen werden als Regulationsinstrumente eingesetzt. Für eine Jagd auf Vögel, Nager, Hasen und Beutegreifer gibt es weder eine ökologische oder ökonomische Notwendigkeit noch ein großes Interesse.

Aber wie immer steckt der Teufel im Detail. Wer wird an der Jagdausübung beteiligt? Welche Jagdmethoden und Hegemaßnahmen sind nationalparkkonform? Was geschieht mit Wildbret und Trophäen? Leitlinien dazu haben die Verwaltungen in den Workshops entworfen. Nun gilt es, das theoretische Konzept in der Praxis zu erproben.

Mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift der Wildbiologischen Gesellschaft München e. V.

Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort	3	Rehwildaufbau – Fixkraft-Wildfutter setzt neue Maßstäbe	46
Es sollte einmal gesagt werden	4	Wildrezept	48
Petition	5	Eine Schweißhundestation stellt sich vor	50
Das Waffengesetz ist keine Spielwiese für Vereinsmeierei	6	Jagdhundebildung: Auf das „Wie“ kommt es an!	54
Legal oder nicht legal? Das ist hier die Frage!	8	Jagdkunst aus Oberösterreich	57
Schulung jagdlicher Führungskräfte auf neuen Wegen	10	Verbandsschweißprüfung 1998	58
Rehe noch immer nicht vollständig erforscht!	12	Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband ..	59
Altersaufbau, Bockabschuß und Fegeschäden im Rehrevier	18	Brauchbarkeitsprüfung Freistadt	59
Rehbockabschuß 1997/98 in Oberösterreich	22	Bezirksjägertag Eferding	62
Wildbiologe verläßt den ÖJV	28	Bezirksjägertag Linz	66
Grundbesitzer und Jäger in hohem Maße einig ...	30	Bezirksjägertag Schärding	68
WGM: Zurück mit kleinen Schritten	32	Bezirksjägertag Steyr	71
DLR-Wilddetektor	37	Bezirksjägertag Wels	72
„Marschall“ – zweitstärkster Hirsch in der Weltrangliste	38	Gemeinsame Aktion der Bezirksforstinspektion, Jäger und Schüler in Wels	74
WGM: Mal gebremst, mal geschoben	39	Bezirksjägertag Perg	75
Wer küßt den Hund?	40	Floriner Jagdhornbläser	77
Schule und Jagd	44	WGM: Auf den Spuren von Wölfen und Bären ...	78
		Neue Bücher	79
		WGM: Drei auf einen Streich	82
		WGM: Ein Stein kommt ins Rollen	86

tasco®

Falt-Fernglas 10 x 25 GA & 12 x 50 GA

STIFTUNG
WARENTTEST
GUT
Im Test: 22 Ferngläser
1/96 **test**

Sonder-Angebot



TASCO
Falt-Fernglas
10 x 25 GA
790.-



Beide
Ferngläser
mit Etui.



TASCO
Falt-Fernglas
12 x 25 GA
statt 995.-
790.-

„statt“-Preise sind Preise aus
erschiedenen Katalogen.

Eduard Kettner

**TASCO Falt-Ferngläser.
High-Tech im
Westentaschenformat!**

Bestehend die moderne, schlanke
und handliche Form, die absolut
zuverlässige Mechanik und die
brillante, vollvergütete Optik.
Mitteltrieb, Okular-Einzerver-
stellung rechts, feine, anthrazit-
schwarze Armierung aus Gummi,
umstülpbare Okularmuskeln.
Komplett im Etui.

TEST-Urteil: GUT.

TASCO 10 x 25 GA.
Dämmerungszahl: 15,8. Sehfeld
auf 1000 m: 101 m. Gewicht: 250 g.
Best.-Nr. 20054 nur **790.-**

**SONDER-ANGEBOT
TASCO 12 x 25 GA.**

Dämmerungszahl: 17,3. Sehfeld
auf 1000 m: 84 m. Gewicht: 284 g.
statt 995.-
Best.-Nr. 20057 nur **790.-**

Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd · Telefon **01/6 90 20-10** · Telefax **01/6 90 20-20**

Spezialgeschäfte in:

Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt-Ost · Linz-Leonding, UNO Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1
Salzburg, Dreifaltigkeitssgasse 10 · Vösendorf, bei Wien, Shopping-City-Süd · Wien, Seilergasse 12

Versandspesen: bis 2000.- ÖS Warenwert = 50.- ÖS, bis 3500.- ÖS Warenwert = 30.- ÖS, ab 3500.- ÖS Warenwert = frei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 78 1](#)